



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

339 (26.7.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281734)

Stafelkampfbogen

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT N. 339

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafelkampfbogen“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2.20 RM, u. 50 Pf. ...



Verlag: Mannheim, R. S. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafelkampfbogen“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. ...

Montag-Ausgabe

7. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 339 B/Nr. 203

Mannheim, 26. Juli 1937

Franco beruft Spaniens Nationalregierung

General Graf Jordana ist als Ministerpräsident ausersehen worden

Neue Zuspitzung in China / Japans Kaiser und Reichstag rufen zu einer Staatsanleihe auf

Francos Bruder Kriegsminister

DNB St. Jean de Luz, 25. Juli. Augenblicklich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den „technischen Ausschuss“ ersetzen soll, gebildet. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist General Graf Jordana, der Vorsitzende des technischen Ausschusses, zum Ministerpräsidenten ausersehen. Als Innenminister nennt man General Martinez Anido, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Riveras bekleidet hatte. Ferner werden genannt, ohne daß die Verteilung der Posten aber schon ganz sicher ist: der bekannte Dichter P e m a n als Propagandaminister und Graf Guadalupe, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeiten war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium soll Jose Duanguas Mesa, dem Außenminister Primo de Riveras, oder Sangroni, dem Chef des diplomatischen Kabinetts der Nationalregierung, unterstellt werden. Cuervo del Lans oder Nicolas Franco, der Bruder des Staatsschefs General Franco, sind für den Posten des Kriegsministeriums vorgesehen. Um den Posten des Finanzministers bewerben sich Venosa, ein langjähriger Vertrauensmann des Finanzpolitikers Camba, Chapa-

prieta, der als Finanzreformer bekannt ist, und Amado, dem jetzt schon die Leitung der Finanzen der nationalen Regierung anvertraut ist. Amado wird aber vielleicht auch den Posten des Präsidenten der Bank von Spanien übernehmen.

Brunete in den Händen Francos

Erfolgreicher Vorstoß vor Madrid DNB Sevilla, 25. Juli. Zu dem bereits kurz gemeldeten Vorstoß der nationalen Truppen auf Brunete an der Madrider Front werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Samstagfrüh 6 Uhr eröffneten 60 Bataillone der Nationalen nach dreitägiger Kampfpause einen zweiten Angriff auf die feindlichen Stellungen im Einbruchabschnitt von Brunete, 20 bis 30 Kilometer westlich von Madrid. Vor ihrem Angriff belegten etwa 40 nationale Flugzeuge die feindlichen Stellungen mit Bomben. Das Feuer von 20 Batterien begleitete den Vorstoß der Infanterie, der um die Mittagszeit zur Umzinglung und zur Einnahme von Brunete am südlichen Brennpunkt des Einbruchabschnittes führte. Das Schwergewicht des Kampfes lag auf dem Straßenabschnitt Villaviciosa-Brunete, wo zwei nationale Tankkompanien die Infanterie wirksam unterstützten. Den beiden im Kampf um Bilbao so außerordentlich bewährten Freiwilligen-Brigaden von Rabarra gelang es, die am meisten gefährdete Stelle der nationalen Front an der Ostspitze des Einbruchabschnittes bei Villafranca de Castiilo um

einen Kilometer zu erweitern. Dorthin Brunete betrug der Geländegewinn zwei Kilometer Tiefe und drei Kilometer Breite. Die Infanterie konnte sich auch bis dicht an die Ortschaft Cuijorna heranarbeiten.

Der Feind war auf die nationale Offensive vorbereitet und leistete heftigen Widerstand. Auf seiner Hauptnachschubstraße Baldemorillo-Brunete spielte sich unter dem Feuer der nationalen Artillerie, die mehrere feindliche Lastwagen traf, ein reger Autoverkehr ab. In Brunete fanden die einmarschierenden Soldaten zwei 17- und 18jährige Krankenschwestern der Falange, die der Feind überrascht hatte, von den Kommunisten getrennt vor (!).

Der national-spanische Heeresbericht

bestätigt den Vorstoß an der Madrider Front DNB Salamanca, 25. Juli. Der neueste nationale Heeresbericht besagt: An der Front von Madrid haben unsere Truppen nach hartem und kräftigem Kampf den Feind geschlagen, Brunete besetzt und alle Befestigungen, die zur Verteidigung dieses Ortes dienten, erobert. Der Feind verlor sehr viele Tote, mehrere hundert Gefangene, acht sowjetrussische Tanks, drei Ambulanzen, eine Reihe Lastwagen und kleinere Automobile, eine Menge Munition und anderes noch nicht gesichertes Kriegsmaterial.

Eine britische Denkschrift

zur Nichteinmischungsfrage in Vorbereitung

DNB London, 25. Juli. Wie von amtlicher englischer Seite mitgeteilt wird, bereitet die englische Regierung zur Zeit eine Denkschrift vor, die durch den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses diesem unterbreitet werden soll. Das Dokument soll während des Wochenende fertiggestellt werden, um sodann entweder am Montag oder spätestens am Dienstag dem Nichteinmischungsausschuss vorgelegt zu werden.

Die französischen Versuche, Ebdens Bemühungen zur Wiederaufnahme der Besprechungen im Nichteinmischungsausschuss mit allen Mitteln entgegenzuwirken, und damit das Scheitern der gesamten Nichteinmischungspolitik herbeizuführen, werden weiterhin von der gesamten europäischen Presse stark hervorgehoben. Dabei wird die Tatsache, daß Delbos bisher sämtliche Kompromissvorschlüsse Ebdens zurückgewiesen hat, besonders unterstrichen.

Mussolini verlangt Realpolitik

Der „Popolo d'Italia“ stellt in einem wahrscheinlich von Mussolini selbst geschriebenen Leitartikel die Politik der Realitäten jenen Fiktionen gegenüber, die Europa seit dem Kriege beherrschen und verwirren. Die europäische Lage werde derzeit von zwei falschen Vorstellungen beunruhigt: 1. der Fiktion der Nichtanerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika, 2. der Nichtanerkennung Francos als kriegsführende Macht. Es sei lächerlich, einem General, der ein Heer besitze, der 12 Monate kämpfte, der zwei Drittel des spanischen Gebiets und sämtliche Kolonien regiere und 14 von 22 Millionen Spaniern hinter sich habe, die Anerkennung zu verweigern.

Ein Schritt Francois-Doncets

in der Fremdenlegations-Angelegenheit DNB Berlin, 25. Juli. Der französische Botschafter Francois-Doncet hat sich gestern abend in das Auswärtige Amt begeben und gegen die in der deutschen Presse veröffentlichte Nachricht Verwahrung eingelegt, wonach ein Kontingent Soldaten und Offiziere der französischen Fremdenlegation nach Spanien geschickt worden wäre. Er hat außerdem das Dementi wiederholt, daß in diesem Zusammenhang von der französischen Regierung veröffentlicht worden war. Von deutscher Seite wurde dem französischen Botschafter hierbei u. a. vor Augen geführt, in welchem Umfang der französische Nachrichtendienst gerade in letzter Zeit immer wieder unrichtige, die deutsch-französischen Beziehungen vergiftende Meldungen über Deutschland verbreitet.

Systematische Erschließung von Mineralien

Eine wichtige Anordnung des Vierjahresplan-Beauftragten Hermann Göring

DNB Berlin, 25. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat folgende Anordnung erlassen: Paragraph 1: Bergbauberechtigten können zum Zwecke des Aufschlusses und Abbaus von Mineralien zusammengeschlossen werden. Paragraph 2: Der Zusammenschluß kann in der Form erfolgen, daß den Bergbauberechtigten gegen Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen an einer Gesellschaft, die den Aufschluß und den Abbau der Mineralien übernimmt, gewährt werden. Das Reich kann sich an der Gesellschaft beteiligen. Seine Beteiligung braucht nicht in der Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen zu bestehen. Das Reich kann sich auch durch eine von ihm beherrschte Gesellschaft beteiligen. Die Bergbauberechtigungen geben einschließlich der Bergwerksbestände auf die Gesellschaft über. Paragraph 3: Die Rechtsform des Zusammenschlusses und die Richtlinien für die Satzungen der Mitglieder bestimmt der Beauftragte für den Vierjahresplan. Falls die Mitglieder über die Höhe der Anteile nicht einig werden, entscheidet der Beauftragte für den Vierjahresplan. Paragraph 4: Zu den Mineralien im Sinne

dieser Bestimmung gehören die nach dem geltenden Recht verleihungsfähigen Mineralien mit Ausnahme von Steinsalz, Braunkohle, Steinsalz, sowie der Kali-, Magnesia- und Bor-salze, nebst den mit diesen Salzen auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salz- und Solquellen.

Paragraph 5: Der Gesellschaft kann die Errichtung und der Betrieb von Aufbereitungs- und Verhüttungsanlagen und die Beteiligung an anderen Körperschaften gestattet werden.

Paragraph 6: Diese Anordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Eine bedeutende Werksgründung

für Erzbergbau und Eisenhütten DNB Berlin, 25. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach gestern in Berlin vor Vertretern der eisen-schaftsenden und -verbrauchenden Industrie, des Eisenhandels, der Bauwirtschaft u. a. über Maßnahmen und Verpflichtungen, die künftig für die Eisenwirtschaft gelten. Im Laufe der Sitzung teilte Generaloberst Göring mit, daß er eine Gesellschaft ins Leben gerufen habe, die unter Führung des Reiches die Aufgabe hat, die Eisenerzvorräte

des deutschen Bodens in nationalwirtschaftlich notwendigem Ausmaß zu erschließen und auszunutzen. Die Gesellschaft führt den Namen Reichswerke für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Den Aufsichtsrat bilden: Staatssekretär Röhrer als Vorsitzender, Direktor Dr. Vogt (Deutsche Revision- und Treuhand-AG) als stellvertretender Vorsitzender, der Generalsachverständige Ing. W. Reppner, Ministerialdirigent Rasse (Reichsfinanzministerium), Ministerpräsident Lagges (Braunschweig), Präsident Lange (Berlin) und Generaldirektor Köhmer (Lüdenscheid).

Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Paul Pleiger bestellt. Mit dem Aufbau der Hüttenwerke hat die Reichswerke-AG für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“ die Brauerei-Kommanditgesellschaft in Berlin beauftragt.

Von der Gesellschaft werden zuerst Werke im Bereich der Erzvorkommen im Salzgitter-Gebiet, in Baden und in Franken errichtet.

Zum Abschluß der Besprechung sprach der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlwirtschaft, Oberst v. Henneken, über die nächsten Aufgaben seiner Geschäftsgruppe.

Billig- mehr! ... 2.90 ... 1.90 ... 1.90 ... 1.35 ... 2.50 ... 1.10 ... 10.50

Deutsch-italienisches Jugendlager

in der Gifel eröffnet

DNB Köln, 25. Juli.

In der Nähe von Ribbenen wurde am Samstagabend ein deutsch-italienisches Jugendlager durch Stabsführer Hartmann-Lauerbach eröffnet.

In einem großen Biered waren die Teilnehmer der Hitlerjugend und der faschistischen Jugend angetreten, als beim Auslösen des Generals Hartmann-Lauerbach das Wort erging. Er begrüßte die italienische Jugend auf deutschem Boden und erinnerte daran, daß die Freundschaft zwischen nationalsozialistischer und faschistischer Jugend bereits kurz nach der Machtübernahme eingeleitet habe.

Der Reichsjugendführer und der italienische Jugendführer Staatssekretär Ricci seien sich schon damals darüber einig gewesen, daß es nicht Aufgabe der Jugend sei, viel zu reden und Ansprachen zu halten, sondern durch Taten die Übereinstimmung und das Verständnis zwischen beiden Nationen darzulegen und zu vertiefen.

Der blutige Kreislauf unter Stalins Fuchtel

Neue Massenverhaftungen der einst hochgeehrten Funktionäre / Henker bekommen Orden

DNB Moskau, 25. Juli.

Die täglichen Meldungen der Sowjetpresse über neue Verhaftungen und Hinrichtungen führender Personen des öffentlichen Lebens charakterisieren den Kampf aller gegen alle in der Sowjetunion. Oben mit den höchsten Orden ausgezeichnete Spürhunde und Werkzeuge des Bolschewismus werden mit Hilfe neuer Funktionäre, die dafür ihrerseits die höchsten Auszeichnungen erhalten, „liquidiert“, bis auch diese Verfolger ihr Schicksal trifft.

So bringen die Moskauer Blätter in einem kleinen Bericht über eine Ausschuhverammlung der Moskauer Jungkommunisten nebenher die sensationelle Mitteilung, daß die „Staatsfeinde“ auch in den obersten Organen des Komsomols „ausgemerzt“ worden seien. Die Mitglieder des Sekretariats und des Politbüros des Zentral-

komitees des Komsomols Luf Janow und Feinberg, welche bisher neben dem Chef des Komsomols Kossarow als eigentliche Leiter des gesamten Komsomols galten, werden dabei genannt. Ferner die Mitglieder des Politbüros des Komsomols Babelin, Djiustki, Andrejew und Salkanow, welche gleichfalls zu den Spitzenfunktionären des Komsomols gehörten.

Zimmer wieder: „Tropfisten“ ...

Weitere „Staatsfeinde“ wurden — der „Iswestija“ zufolge — im Volkskommissariat für Außenhandel verhaftet. „Das System des Außenhandels“, — so bemerkt das Blatt vielsagend, — „erregte sich als verschmutzt mit Feinden, Tropfisten, Bucharinsten, Spionen usw.“

Weiter berichten die Blätter von der „Entsorgung“ vier weiterer Redakteure der Arbeiterzeitung „Proletarskaja Prawda“ und neun als „Staatsfeinde“ verhafteter Funktionäre der ukrainischen Wirtschaft und Verwaltung.

Zugleich wird heute eine neue Liste von 84 G.P.U.-Funktionären bekanntgegeben, welche für „vorbildliche und selbstverleugnende Erfüllung wichtiger Regierungsaufträge“ mit dem höchsten Sowjetorden ausgezeichnet wurden.

Mozartische Mobilmachung für Valencia

Neue belgische Solidaritätsaktion

Brüssel, 25. Juli. (Sig. Dienst.)

Der Generalrat der Sozialistischen Partei Belgiens hat die Beschlüsse der Zweiten Internationale angenommen, nach denen die Regierungen erlucht werden sollen, einen Druck auf den Völkerbund auszuüben, um Waffenlieferungen an Spanien zuzugestehen und eine Solidaritätsaktion zugunsten der Valencia-Machtarbeiter einzuleiten. Der Generalrat ernannte eine Kommission, die die Forderungen der Sozialistischen Partei der belgischen Regierung übermitteln soll. Der sozialistische Senator Kolin erklärte dazu, daß man Spanien „im Rahmen des Möglichen“ unter allen Umständen zu Hilfe kommen müsse.

Der sozialistische belgische Außenminister wandte sich jedoch bereits sehr energisch gegen diese Beschlüsse und erklärte wörtlich: „Das sind Beschlüsse des Völkerbundes wert ohne eine Verständigung mit Deutschland und Italien? Oder will man es auf einen Krieg ankommen lassen?“

Der „Standard“ beurteilt in scharfen Ausführungen den unverantwortlichen Beschluß der belgischen Regierung, der Belgien Neutralität in Frage stelle und große Gefahren zeitigen könne. Das Blatt stellt fest, daß die übergroße Mehrheit der belgischen Bevölkerung sich zur Nichtnennmischungspolitik bekenne.

In Kürze

Die in England befindlichen bolschewistischen Flüchtlingskinder aus dem Baltischen Land haben gestern im Lager Brecha einen Angriff auf die Polizei unternommen. Polizeikräfte gestreuten die mit Messern und Gabeln bewaffneten Kinder...

An Bord eines selbstgesteuerten dreimotorigen Flugzeugs hat Mussolini gestern von Rom aus einen Inspektionsflug nach Florenz und Pisa unternommen und dabei die Bauarbeiten für die Fliegerakademie in Florenz besichtigt. In Pisa, wo er bei einem Probeflug eines neuen Bombers zugegen war, nahm er die Erweiterungsarbeiten des dortigen Flughafens in Augenschein.

König Leopold von Belgien hat das Wochenende in Paris verbracht und u. a. die Weltausstellung besichtigt. Bei der Abreise des Königs von Paris erschien Außenminister Desbosa am Bahnhof.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht wird am Montag und Dienstag den Provinzialstädten einen Besuch abstatten. Generalfeldmarschall von Blomberg wird zunächst einer Einladung der Industrie- und Handelskammer Bielefeld Folge leisten, um am Tage darauf die Fischerei, den Fischereihafen und den Standort zu besichtigen. Anschließend ist ein Besuch der Hafenanlagen von Bremerhaven vorgesehen.

Neuer Zwischenfall auf dem Amur

Ein Schiff von Sowjettruppen beschossen und beschlagnahmt

DNB Tokio, 25. Juli.

Nach einer Meldung der Agentur Domei ist es auf dem Amur zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein mandchurisches Schiff wurde unweit von Heiho von sowjetrussischen Truppen beschossen und später beschlagnahmt. Nähere Einzelheiten über diesen neuen sowjetrussischen Übergriff, der in japanischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, liegen noch nicht vor.

der Stadtteile Hingaw und Chapei, die sich bisher sehr ruhig verhielt, hat sich inzwischen eine ungewöhnliche Erregung bemächtigt. Namentlich in der Gegend des Nordbahnhofs konnte man am Sonntag Hunderte von Rifles sehen, die mit Frauen, Kindern, Betten und Küchengeräten beladen waren. Sie fuhren in die nach ihrer Ansicht sichereren Stadtteile. Diese allgemeine Fluchbewegung wurde noch verstärkt durch die Ausfahrt japanischer Panzerwagen und Ambulanzen, die den ganzen Sonntag über die Hauptstraßen von Schanghai abpatrouillierten.

Starke Erregung in Schanghai

Ein japanischer Matrose entführt?

DNB Schanghai, 25. Juli.

In dem Schanghai Stadtteil Hongfaw wird ein japanischer Matrose vermißt. Starke japanische Streifen durchziehen auf der Suche nach dem Vermissten die Straßen.

Eine spätere Meldung besagt: Nach Mitteilung des japanischen Marineattachés ist der Obermatrose Mihazaki am Sonntag nicht zum Frühappell angetreten. Alle Bemühungen, den Vermissten zu finden, sind erfolglos geblieben. Ferner ist bisher ein noch unbekannter Japaner nicht ermittelt worden, der unter Vorweisung einer Matrosenmütze und eines Matrosenhalsstüches drei japanische Matrosen von der angeblichen Entführung Mihazakis verständigt hat. Nach diesem Japaner und nach dem Riksha-Kuli, der ihn fortführte, wird gefahndet.

Den ganzen Sonntag über wurde ein verstärkter japanischer Wachenstreifen durchgeföhrt. Auch die chinesischen Behörden haben Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Bevölkerung von Schanghai und insbesondere

Erneute Zuspitzung in Nordchina

Die Zurückziehung der Truppen stockt

EP Tientsin, 25. Juli.

Nach der Entspannung in den letzten Tagen wird die Lage in Nordchina wieder pessimistischer beurteilt. In japanischen militärischen Kreisen wird erklärt, daß die 37. Division der 2. chinesischen Armee sich entgegen den japanisch-chinesischen Abmachungen bisher nicht aus Peiping zurückgezogen habe. Nur wenige Bataillone, so heißt es, seien abmarschiert, während die übrigen ihre Stellungen noch ausbauten. Die japanischen Militärbehörden haben daher General Sung Tschehuan gewarnt, er müsse mit militärischen Weiterungen rechnen, falls die 37. Division sich nicht sofort aus Peiping zurückziehe. Weiter bestehen die Japaner auf Zurücknahme der im Süden der Provinz Hopei zusammengezogenen Truppen der chinesischen Nationalregierung, deren Zahl auf 150 000 geschätzt wird.

Der japanische Militärattaché in Peiping hat am Samstagabend eine Erklärung abgegeben, wonach die japanischen Truppen vor Peiping vorläufig noch nicht zurückgenommen werden sollen.

70 Millionen Yen angefordert

Japans Reichstag berät / Zahlreiche Unterhändler in Peiping

DNB Tokio, 25. Juli.

Am Sonntagvormittag ist der japanische Reichstag im Beisein des Kaisers zusammengetreten. Der Kaiser fordert vom Reichstag zusätzliche Mittel zur Bekämpfung der Kosten des Nordchina-Konflikts. Es sollen 70 Millionen Yen durch eine besondere Staatsanleihe aufgebracht werden.

Von Seiten der Kwantung-Regierung sind jetzt in Peiping der chinesische Innenminister Schiangpin, der im Jahre 1933 das Tangtu-

Waffenstillstandsabkommen unterzeichnete, sowie je ein Vertreter Tschiangkaifichs und des chinesischen Kriegsministers erschienen. Außerdem weisen zwei Vertreter des Außenministeriums in Peiping. Die Ankunft des früheren Vereters General Sunghschuan, Schiao schünking, der als Oberbürgermeister von Peiping auserscheiden sein soll, wird noch erwartet. Der Direktor der Peiping-Rußensbahn, Schunghschui scheng, der seinerzeit als Dolmetscher des bekannten Generalmajors Dschara fungierte, obwohl er allerseits als ein auf seine Selbstbereicherung eingestellter Spekulant angesehen wird, weist ebenfalls in Peiping.

Unser Funkbericht

Hausgemachtes aus der Pfalz

Eine weitere Sendung aus Mannheim von Karl Hanns Wännich vermittelte uns einige Aufschüsse aus dem Brauchtum der schönen Pfalz, einige gut getroffene Charakterbilder malischer Original-Typen, dazu Verse und Musik, die uns die Volksseele des Pfälzers in ihrer ganzen Vielfältigkeit enthüllen. Ganz prächtig gelangen z. B. die verschiedenen Unterhaltungen des Berliner mit Vertretern jener Gegend, wobei der urwüchsige Humor und das goldene Gemüt des Süddeutschen der jeweiligen Situation eine besondere Note verliehen. Dazwischen waren anmutige, doch oftmals von einer tiefen Lebensweisheit getragene Verse gestreut, die in der Gewandlung der pfälzer Mundart besonders vertraut und andeutselnd klangen. Nicht vergessen sei natürlich die Schönheit der Landschaft, welche in der von Erich Henninger ausgezeichnet geleiteten Hörfolge ebenfalls gebührend unterstrichen wurde. Die musikalische Umrahmung war recht flott und stimmungsvoll. Es sangen und spielten die Kurpfälzer in Gemeinschaft mit den Mannheimer Funkintendern. Die Sendung dürfte namentlich bei der Bevölkerung Nordbodens und der Pfalz viel Interesse gefunden und vortreffliche Unterhaltung bewirkt haben.

Karl Erb, ein deutscher Meisterlied

Der Reichsfunk Stuttgart brachte zur Feier des 60. Geburtstages des Künstlers eine Sendung, die dem Schaffen und Wirken des Jubilars gewidmet war und in kurzenügen ein Lebensbild desselben entwarf. Vor ungefähr 30 Jahren trat Karl Erb zum ersten Male an der Stuttgarter Oper auf, um daselbst bis zum Jahre 1918 als gefeierter Jugendlicher Heldentenor zu wirken. Von Stuttgart aus führte ihn der Weg nach München, wo er über ein Jahrzehnt tätig war. Im Jahre 1925 geht Erb an die Stadtliche Oper in Berlin, wo wir ihn dann

auch auf der eigentlichen Höhe seines Schaffens finden. Neben seiner Tätigkeit als Bühnenliedergänger war der Künstler auch als Vortragsredner hoch geschätzt. Namentlich Vach und Schwabers erfordern durch ihre geradezu vorbildliche Ausdeutung und Wiedergabe. Im Jahre 1928 zog sich Karl Erb von der Bühne zurück und lebt seitdem in Ravensburg. Die von Erb sang zusammengeleitete und geleitete Sendung war zum großen Teil als Konzert gedacht, wobei Karl Erb, teils begleitet vom Orchester des Reichsfunkers Stuttgart unter Leitung von Professor Carl Reubardt, teils als Liedergänger mit Hubert Giesen am Flügel, aber auch auf der Saalorgel, Zeugnis seiner überragenden Gelangensinn adlegen konnte. Heute noch verfährt die Stimme über außerordentlich viel Frische und reichhaltigen Ausdruck, so daß der Meister auch als Jubilar mit ungebrochener Kraft die aufstrebenden und derzeitigen Aufgaben seiner zahlreichen Verehrer entgegennehmen darf.

Ein deutscher Komponist in England

Der Reichsfunk Stuttgart übertrug als Schlußpunkt aus Nürnberg eine Hörfolge von Franz Bauer um Georg Friedrich Händel, der in England als gefeierter Tonkopfer Triumphe feiern konnte und dort als einer der gewaltigsten und nachhaltigsten Künstler deutscher Welsens und deutscher Schöpferkraft angesehen und verehrt wird. Es war natürlich nicht ganz einfach, im Rahmen einer verhältnismäßig kurzen Sendung das Leben, Schaffen und Wirken sowie die persönliche und künstlerische Bedeutung des Meisters so zur Schau zu stellen, daß der unvorbereitete, jugendliche Hörer das Hauptbedeutende und Wesentliche erfährt. So darte sich denn auch der Verfasser des Spiels in wohlbedachter Weise einige charakteristische Bilder gewählt, welche in ihrer Zusammengedrängtheit und gegenseitigen Ergänzung die Persönlichkeit Händels in klarer Weise zeichnen. Wir lernten den Meister bei den Proben kennen und betamen hiermit Einblick in seine außerordentliche, echt deutsche Gründlichkeit. Weiterhin machte

uns ein Spielabschnitt mit der im Jahre 1719 erfolgten Gründung der „Opernacademie“ in London bekannt, wobei die Künstlerpersönlichkeit des deutschen Meisters mit fröhlichen Strichen in den Vordergrund gerückt wurde. Der Komponist Händel wurde bei der funktionsmäßig sehr geschickt und stimmungsvoll herausgehobenen Entscheidung der sog. „Wassermusik“, sowie später bei dem Vortrag des berühmten „Halleluja“-Chores gewürdigt. Besondere Erwähnung verdienen vielleicht die Szenen, in welchen einerseits der unbedingte Wille des Meisters, andererseits aber auch die überaus tiefe, menschlich wertvolle Betanulung Händels in Erscheinung treten. Die musikalische Bearbeitung besorgte Oberhard Feil, die Spielleitung lag in Händen von Clements Schubert.

„Gericht über Heinrich den Löwen“

Diese Funktallade von Wolfgang Brodmeier griff das in seiner völkischen Bedingtheit und Tragweite lange nicht erkannte Problem Friedrich Barbarossa — Heinrich der Löwe auf und schuf ein Wert, welches neben seiner geschichtlichen Bedeutung auch in rein dichterischer Hinsicht sehr viel Beachtung verdient. Bekanntlich war es Christian Dietrich Grabbe, der in seinem Barbarossa-Drama die deutsch-völkischen Hintergründe des unglücklichen Streikers jener beiden deutschen Fürsten in genialer Weise aufzeigte, wobei dann Heinrich der Löwe nicht mehr als der Abtrünnige, der Verräter am Kaiser erschien, sondern als ein mit seinem Heimatlande, mit seinem Volke aus tiefster Seele verbundene große Deutsche, der mit Seherblick das Rad eines einzigen deutschen Reiches abt und nichts von blutigen, wirklichkeitsfernen Herrscherträumen eines von Ehrgeiz und Selbstsucht nach dem art- und weidensüchtigen Zilden gezeugten Kaisers wissen will. In gleicher Weise hat Wolfgang Brodmeier das Spiel aufgebaut, die einzelnen Gespräche, namentlich aber die große Gerichtsrede lassen jene Zeit noch einmal in aller Deutlichkeit vor unserm geistigen Auge erstehen und dienen gleichsam als Ebene für den Ablauf des Geschehens. Als eigentlichen Höhepunkt der Sendung konnte man den großen Dialog

Friedrich-Heinrich bewerten, der neben einer Reihe von staatspolitischen Gesichtspunkten insbesondere auch einige psychologische Äußerungen interessante und charakteristische Momente aufwies. Die Sendung war als Ganzes betrachtet von einer wunderbaren Geschlossenheit und wurde durch die ausgezeichnete Sprechweise aller Mitwirkenden zu vorzüglicher Wirkung erhoben. Die Spielleitung H. G. Richter war darauf bedacht, das Gesamtansehen, das Gesichtspunkte der einzelnen Spielabschnitte klar herauszustellen und dem Hörer möglichst nahezubringen.

„In deinen Bergen wohnt das Lied“

Diese bunte Folge quer durch Österreich von Joel Landeimer brachte alles, mit der Landschaft und Bevölkerung Deutsch-Österreichs unlosbar verbundenes Liedgut zum Erlingen. Da dürfen wir vertraute Weisen, die jedermann kennt, jedermann singt, obwohl man in vielen Fällen nicht sagen kann, wer der Dichter, wer der Komponist ist. Die in der Sendung sehr glücklich zusammengestellten Lieder und Gesänge gaben uns Einblick in den köstlichen Reichtum jenes lebenden Brauchtums unserer art- und stammesverwandten Nachbarn. Die Spielleitung hatte H. G. Richter inne.

Zum Schluß sei noch ein Konzert des Landesorchesters Gau Baden unter der Leitung von Theo Hollinger erwähnt, welches durch die Mitwirkung der „Luttigen Pfälzer“, von Fritz Sommer (Violoncello) und Marcelle Müller-Wachtold (Klavier) besonderes Interesse beanspruchte. Neben den ausgezeichneten Darbietungen der Solisten war es wiederum die bestbekannte Kapelle, die durch ein außerordentlich frisches und rhythmisch gefrafftes, aber auch jederzeit tonisch bedachteltes und vor allem dynamisch reich gefaltetes Musikieren die ungeteilte Zustimmung aller Hörer finden konnte. Die Vortragsfolge war außerordentlich vielseitig und brachte außer Bertou der guten Unterhaltungsmusik auch solche von anspruchsvollerer Daltung. Theo Hollinger war wiederum der gewissendaste und überlegen fahrende Dirigent.

Richard Sievogt

Ro... Millia... Frag...

Finan... eigentli... hat sie der... dem Maße...

Bereits... Roose... ton über... gierung... mal seit... deut vor... gabenwirts... Formen an... Haushaltsj... Staatsfäde... etwa 2,8... stellt. Trop... Einnahmen... eines gewis... fentlichen... jahr die... vorausgegl...

153 Mill... Die gefan... auf einen... Iarden... alten Stand... RM — ge... gegenüber... etwa 14 M...

Nod...

Diese unv... darauf jur... rung bishe... über Pre... schwerend... ausgaben... den Widerst... einer noch... beidlosen... sieden W... den USA... die von m... streibe M... Arbeits... jahre eine... heit Gerin... durch Wohl... minderte... sozialen Sp... einer erneu... Wirtschaftsa...

Schon die... einen erheb... die Sichte... Trotz alle... für nötig... einen Wohl... einschreite... lungsversuch... beiterchaft... nendwerte... Zustand ist... lung der W... starker Deut... Arbeiter... als gelöst... die Annahm... Gebiete wie... Labour Relat...

„Him... D...

In ein... der Him... tur unse... ten aus... um die... Es gibt... nur noch... die den Gur... liegen. Sch... stellen sich... gegen, die... leben. So is... für Bergs... Gebiet, de... dürfte — der... seinem leht... malaja-Ep... mit der Berg... die Späre... und Troden... gehabt hätten... Best der W... Euchen brad... aus — ein... Götter... ihren B...

Roosevelt hat Finanzsorgen

Milliardenschuld der Vereinigten Staaten und ein großes Fragezeichen: die Kosten der Arbeitslosen-Fürsorge

Washington, 25. Juli.

Finanzsorgen im reichen Amerika — eigentlich ein absurder Gedanke. Und doch hat sie der führende Mann der USA in steigendem Maße.

Bereits in der letzten Haushaltsbotschaft Roosevelts war ein gewisser banger Unterton über die Zukunft der amerikanischen Regierungsfinanzen unverkennbar. Zum erstenmal seit dem Jahr 1933 warnte der Präsident vor einer Fortsetzung der bisherigen Ausgabenwirtschaft. Allerdings hatte diese Ausgabenwirtschaft auch bereits recht bedenkliche Formen angenommen. Vor kurzem schloß das Haushaltsjahr der USA ab. Hierbei wurde im Staatsfiskal ein neuer Fehlbetrag von etwa 2,82 Milliarden Dollar festgesetzt. Trotz einer erheblichen Steigerung der Einnahmen an Steuern, Zöllen usw. und trotz eines gewissen Abbaus der Ausgaben der öffentlichen Hand sind auch im letzten Haushaltsjahr die Ausgaben immer noch den Einnahmen vorausgegangen.

153 Milliarden Mark Staatschuld!

Die gesamte Schuld der USA ist nunmehr auf einen Betrag von über 16,40 Milliarden Dollar — das sind nach dem alten Stande des Dollars etwa 153 Milliarden RM — gestiegen. Diese Steigerung bedeutet gegenüber dem Jahr 1933 eine Zunahme von etwa 14 Milliarden Dollar.

Die eigentliche Gefahr für die USA liegt nicht so sehr in der Höhe der in den letzten Jahren so stark angewachsenen Bundeschuld als vielmehr in den treibenden Kräften dieser Ausgabenwirtschaft, die sich völlig ungezügelt auswirken. In den maßgeblichen Kreisen der Regierung steigt allerdings wohl dümmend der Gedanke auf, daß die USA in Gefahr sind, an dem gleichen Uebel zu scheitern, an dem bereits andere sogenannte liberale Regierungen zugrunde gegangen sind: an einer unkontrollierten Ausgabenwirtschaft, an falsch durchgeführten sozialen Reformen und an dem Hasen nach der Volksgunst. Und daran — so ist man geneigt hinzuzufügen —, daß kein zentraler, zielbewußter Wille hinter allen Maßnahmen stand, der sich auch gegenüber den politischen Sonderwünschen durchzusetzen vermochte.

Visher sind alle Versuche, die amerikanische Bevölkerung zu einer einheitlichen Nation zusammenzuschweißen, völlig gescheitert. Zeitweilig hatte es den Anschein, als ob gerade Roosevelt bessere Aussichten hätte als irgendeiner seiner Vorgänger. Dennoch wurde dieses erstrebenswerte Ziel nicht erreicht, ja augenblicklich scheint das Land weiter denn je von diesem Idealzustand entfernt zu sein. Man fühlt wohl die Notwendigkeit einer starken Zentralgewalt, aber man ist nicht imstande, sie ins Leben zu rufen. Damit bleibt die amerikanische Wirtschaft mehr oder weniger ein Spielball der privaten Wirtschaftskämpfe.

Noch gibt es in USA 7 Mill. Erwerbslose

Diese unverkennbare Tatsache muß vor allem darauf zurückgeführt werden, daß es der Regierung bisher nicht gelang, eine Kontrolle über Preise und Löhne zu erlangen. Erschwerend tritt hinzu, daß ein Abbau der Staatsausgaben durch die vom Parlament ausgehenden Widerstände und durch das Vorhandensein einer noch immer bedeutenden Anzahl von Arbeitslosen gehemmt wird. Noch immer gibt es sieben Millionen Arbeitslose in den USA. Mit dieser gewaltigen Ziffer wäre die von manchen Kongreßmitgliedern angestrebte Minderung der Ausgaben für Arbeitsbeschaffung im nächsten Finanzjahr eine sehr heikle Angelegenheit. Geringere Unterstützung der Arbeitslosen durch Wohlfahrtsausgaben oder durch eine verminderte Arbeitsbeschaffung könnten leicht zu sozialen Spannungen und damit wieder zu einer erneuten Beeinträchtigung der privaten Wirtschaftstätigkeit führen.

Schon die letzten Arbeitslosenziffern zeigten einen erheblich gewaltigeren Charakter als die Arbeitslosenziffer zu Beginn des Jahres. Trotz alledem hat es die Regierung noch nicht für nötig erachtet, mit schärferen Mitteln gegen einen Mißbrauch der gewerkschaftlichen Macht einzuschreiten. Sie hat sich bisher auf Vermittlungsversuche beschränkt, denen weder die Arbeiterschaft noch das Unternehmertum eine nennenswerte Bedeutung zuschreiben. Dieser labile Zustand ist naturgemäß der Wirtschaftsentwicklung der USA sehr abträglich. Er zeigt mit starker Deutlichkeit, daß das amerikanische Arbeiterproblem noch keineswegs als gelöst gelten kann. Auch nicht durch die Annahme der neuesten Gesetze auf diesem Gebiete wie etwa dem Wagner-Gesetz (Wagner Labour Relations Act).

Das große Fragezeichen des amerikanischen Budgets für die nächste Zeit bleibt immer wieder die Höhe der Kosten für die Arbeitslosenfürsorge. Wenn auch im Haushaltsjahr 1937 die Staatsausgaben für die Arbeitsbeschaffung auf 2,85 Mrd. Dollar herabgesetzt wurden gegenüber 3,29 Mrd. Dollar im Haushaltsjahr 1936, so ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß die gleichen Ausgaben noch im Jahre 1933 den Betrag von 1,28 Mrd. Dollar ausmachten. Sollte aber im nächsten Jahr der Betrag für die Arbeitslosenfürsorge gekürzt werden, so müßte dies, wie gesagt, zu einer Verschärfung der Arbeitslosenfrage und damit zu einer weiteren Radikalisierung der schon ohnehin stark in das Moskauer Fahrwasser geratenen Arbeiterschaft führen.

Die Wirtschaft hält den Atem an

Eine solche Erkenntnis, die heute fast allgemein ist, lähmt, was durchaus zu verstehen ist, die Unternehmungskraft der Wirtschaft und veranlaßt die Industrie, in ihren langfristigen Dispositionen vorsichtig zu sein. Wenn also die Wirtschaft der USA augenblicklich den Atem anhält, so sind daran nicht nur die unsicheren Aussichten für die nächsten Monate schuld, sondern auch die Ungewißheit über die in Vorbereitung befindliche neue Arbeitsgesetzgebung. In dieser Gesetzgebung müssen neue Anstrengungen gemacht werden, um den inneren Frieden der USA zu bewahren und zu verhindern, daß weitere blutige Auseinandersetzungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft den sich vorbereitenden Wirtschaftsanstieg jenseitigen.



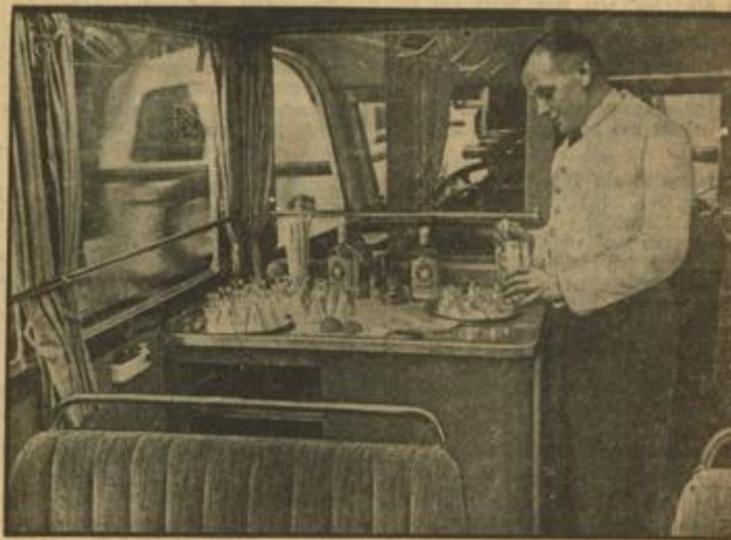
Italienische Polizeioffiziere am Ehrenmal auf dem Horst-Wessel-Platz

Die in der Reichshauptstadt weilenden italienischen Polizeioffiziere legten am Polizei-Ehrenmal am Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit des Polizeipräsidenten von Berlin einen Kranz nieder. Unser Bild: Polizeipräsident Graf Heildorf schreitet mit den Gastoffizieren die Front einer Polizei-Ehrenkompanie vor dem Ehrenmal ab.



Reichsredner Prinz zu Schaumburg-Lippe in Rio de Janeiro

Reichsredner der NSDAP Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe und der Direktor der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Pz. Dr. Hans-Gert Winter, bei ihrer Ankunft in Rio de Janeiro, wo sie vom Vertreter der deutschen Botschaft, von der Partei und der deutschen Kolonie begrüßt wurden.



Der Imbiß-Autobus

Die Rheinische Bahngesellschaft AG hat diesen sogenannten „Imbiß-Omnibus“ in den Verkehr gestellt. Er enthält eine vollkommene eingerichtete Bar, Kochgelegenheit, fließendes Wasser, Spültoilette, Ausrichte und Aufbewahrungsräume und wird auf langen Strecken eingesetzt, die er, unabhängig von Halteplätzen, schneller als andere Reisewagen bewältigen kann.

Himalaja-Expeditionen verboten

Der Dalai Lama fürchtet die Rache der Götter

In einer Unterredung mit dem Geschäftsführer der Himalaja-Expedition, Peter Kuffmann, erzählt unter anderem Vertreter noch Einzelheiten aus der Geschichte des tragischen Auswegs um die Himalaja-Gebirge.

Es gibt nach Ansicht Peter Kuffmanns nur noch sehr wenige große Berge der Erde, die den Europäern für Erstbesteigungen offen liegen. Schwierigkeiten verschiedenster Art stellen sich den Expeditionen in Ländern entgegen, die nicht im Bannkreis der Zivilisation stehen. So ist vor allem Tibet und Nepal für Bergsteiger ein verschlossenes Gebiet, denn — wie wenig bekannt sein dürfte — der verstorbenen Dalai Lama hat in seinem letzten Amtsschreiben alle neuen Himalaja-Expeditionen verboten und zwar mit der Begründung, daß das Eindringen in die Sphäre der Götter auf den Bergen Dürre und Trockenheit im Himalaja-Gebiet zur Folge gehabt hätten. Viele Viehherden, der einzige Besitz der Bergbewohner, seien umgekommen, Stuten brachen unter den Komadentänmen aus — ein furchtbares Zeichen dafür, daß die Götter sich dafür rächen, daß Menschen ihren Wohnsitz erweichten wollten. Die-

sen Wohnsitz der Götter verlegen die Anhänger des Dalai Lama auf den Mount Everest.

Auf Grund dieses Verbotes haben die deutschen Himalaja-Expeditionen die auf tibetanischem Gebiet liegenden Gipfel vermieden und auch ihre Träger stets aus Einwohnern der Gegend geholt, die den Dalai Lama nicht als ihr religiöses Oberhaupt anerkennen. Wie sehr andererseits die deutschen Bergsteiger um das Schicksal der von ihnen angeworbenen Träger besorgt sind, beweist das tragische Ende der Willy-Merkel-Expedition. Die deutschen Bergsteiger hätten sich damals retten können, aber nur ohne die Träger. Sie zogen es jedoch vor, mit den Indern zu sterben, die sich ihrer Führung anvertraut hatten — ein Beispiel tapferster Bergkameradschaft.

In der Grafschaft Derby stürzte gestern Abend ein schwerer dreimotoriger Bomber der englischen Luftflotte ab. Beim Ausprall auf den Boden explodierten die Tanks, die Maschine geriet in Brand und alle fünf Insassen fanden den Tod.



Erste Aufnahme der Eisenbahnkatastrophe in Indien

In Indien, unweit von Patna, ereignete sich ein überaus schweres Eisenbahnunglück, bei dem über hundert Personen getötet und zweihundert verletzt wurden. Die ineinandergeschobenen Wagentrümmern lassen die Ausmaße des furchtbaren Unglücks erkennen.

Weltbild (M)

Eine Revolution, bei der kein Schuß fiel

German Busch, Boliviens neuer Mann / Seine Großeltern kamen aus Deutschland in die Wildnis

La Paz, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Ereignisse in Spanien und die anhaltende kriegerische Unruhe in Ostasien haben die Welt fast übersehen lassen, daß sich in Bolivien inzwischen ein politisch sehr wichtiger Umschwung vollzogen hat. Im Mittelpunkt der Veränderungen steht German Busch, ein Mann, der eine geradezu unwahrscheinliche Karriere gemacht hat, und dessen Wirken zweifellos nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des gesamten übrigen Südamerika bleiben wird.

Abenteuerliche Jugend im Dschungel

Vor 33 Jahren kam German Busch irgendwo im bolivianischen Dschungel, im Grenzgebiet des Chaco, in einer kleinen Siedlerhütte zur Welt. Sein Vater erzählte ihm oft von einem fernen Land, aus dem seine Großeltern stammten, und das Deutschland hieß. In Erinnerung an dieses ferne Land gab er seinem Sohn auch den Vornamen German. Aber das ist eigentlich alles, was über die Kindheit und die frühesten Jugend des German Busch zu sagen wäre...

Er wurde im Dschungel groß. Seine ersten Gespielen waren Indianerkinder, seine ersten Feinde die Raubkrieger, die nachts durch die Wälder schlichen, und seine ersten Wundgeschichten jene verwegenen Goldsucher, die ab und zu an der einsamen Siedlerhütte vorbeikamen. Irgendwie war der kleine German selbst ein Wilder. Er trug zwei Seelen in seiner Brust, einerseits den Hang zur Zivilisation, andererseits den Zug zum Dschungel. Mit 16 Jahren ging German Busch nach La Paz auf die Militärschule. Aber schon damals waren seine Kräfte und seine Kräfte, sein Rücken und seine Brust mit Wunden, Schrammen und Narben überhäuft: 16 Jahre Jugend im Dschungel gehen eben nicht spurlos vorüber.

Als junger bolivianischer Leutnant

German war begabt. Er hatte ein großartiges Gedächtnis und durchschaute auch die verworrensten Zusammenhänge im Bruchteil von Sekunden. Seine Lehrer waren bereits auf ihn aufmerksam geworden, ehe er als junger Leutnant mit 20 Jahren die Militärschule in La Paz verließ. Inzwischen hatte sich seine Körperkraft — die ihm das Blut des Vaters und der Boden der Heimat mit ins Leben gegeben hatten, noch weiter entwickelt. Er war ein junger Mann von wahrhaftiger Kraft. Er wurde ein Mann, dem man besser aus dem Wege ging, wenn man ein schlechtes Gewissen hatte. Auf seiner Intelligenz und seiner Körperkraft beruhte nicht zuletzt auch die Autorität, die er sich stets zu verschaffen wußte. Er konnte beschließen und schnell entschlossen handeln und traf immer das Richtige, wohl aus Instinkt.

Wenn irgendwo ein Indianeraufstand niederzuschlagen war, dann schickte man German Busch hin. Oft erreichte er das Ziel mit Verhandlungen, ging aber rücksichtslos vor, wenn er erfahren hatte, daß die Indianer die Weißen grausam mißhandelt hatten, ihre Siedlungen anzündeten und die Sterbenden quälten. German Busch kannte den Dschungel wie kein anderer. Er wußte, wo die gefährlichen Indianer wohnten, und wo er auf nachgiebige und friedliche Leute rechnen konnte. Seine Expeditionen liefen jedenfalls alle gut aus.

Die Soldaten vergötterten ihn...

Aber der große Aufstieg dieses jungen Mannes vollzog sich dann erst im Chaco-Krieg. Wo German Busch stand, da wurde nicht zu-

rückgegangen. Kein Fußbreit Boden gab er freiwillig frei. Aber gewinnen konnte er den Chaco-Krieg allein auch nicht.

Immerhin hat er auf beiden Seiten der Front den Namen „Chaco-Phantom“ erhalten, weil sowohl die Bolivianer wie auch die Paraguayaner behaupteten, ihn oft an zehn Stellen zugleich gesehen zu haben. Tatsächlich gönnte sich der junge bolivianische Offizier in jenen Tagen, Wochen und Monaten des blutigen Kampfes im Chaco keine Ruhe. Oft ritt er die Nächte hindurch, um am anderen Tag an einer Stelle, wo ihn niemand vermutete, einen kühnen Handstreich durchzuführen. In zwei Jahren brachte es German Busch vom einfachen Leutnant zum Obersten. Er war Soldat mit Leib und Seele und ein ganzer Kerl, der für Deserteure kein Mitleid kannte.

Seine Soldaten vergrößerten ihn. Als man nach Beendigung des Chaco-Krieges nach La Paz zurückkehrte, wurde German Busch zum General ernannt. Damit hatte er vorerst den Höhepunkt seiner Karriere erreicht.

Der große Umschwung

In Bolivien ging nicht alles, wie es gehen sollte. Das ewige Schwanken der Politiker führte schließlich im Jahre 1936 zur Revo-

lution. Aber Busch beteiligte sich nicht. Er wußte, daß alles nur Übergang war und seine Zeit noch kommen würde. Vorerst kam Oberst Toro an die Spitze des Staates. Er meinte es scheinlich gut und führte einen energischen Kampf gegen die Petroleumgesellschaften, die das Land ausbeuteten. Aber er rutschte zu weit nach links ab. Während Staatspräsident Toro dann in einem Kurort weilte, erfolgte in der Hauptstadt La Paz der neue Umsturz. General Ben Drande und German Busch bemächtigten sich der Macht. Der Umsturz verlief völlig unblutig. Nicht ein Schuß wurde abgefeuert. Als der abgesetzte Staatspräsident Toro nach La Paz eilte, um seinen Sitz noch zu retten, kam er bereits zu spät.

German Busch hat das Heft in die Hand genommen. Hinter ihm steht geschlossen eine große soziale und nationale Bewegung. So ist für Bolivien ein neuer Weg freigeworden. Und nun kann sich alles organisch entwickeln. Es soll nichts übereilt und nichts überstürzt werden. Der Wüßling aus dem Dschungel ist zum Herrn über Bolivien geworden...

Geld spielt keine Rolle - in Hollywood

Wahnsinnspreise für Manuskripte und Verfilmungsrechte / Wie neue Stars gemacht werden

Der jüngste Almanach der „International Motion Picture“ in London erschienen. Aus ihm kann man entnehmen, mit welchen Umsatzen die amerikanischen Filmproduktion rechnen, und wie sich diese Gelder auf die Mitwirkenden bei den Millionenfilmen verteilen.

Rund um eine Million Dollar

Man kann es vorwegnehmen: die besten europäischen Filme haben wohl nie soviel gefloht wie die großen amerikanischen Filmwerke. Im übrigen ist es interessant, zu erfahren, welche Gründe eigentlich den amerikanischen Film so gewaltig verteuern. Der Almanach, der International Motion Picture, ist in dieser Beziehung recht ausführlich. Lästet er doch den Schreiber, der über den Rechnungsbüchern von Hollywood liegt.

Da erzählt man nun also, daß bei einem Film, dessen Kosten im Voranschlag auf eine Million Dollar geschätzt werden, allein für die Stars eine Summe von 250 000 Dollar in Anspruch gebracht zu werden pflegt. Dabei sind aber die Komparsen und sonstigen Gehären noch nicht einmal berücksichtigt, für die gesondert 50 000 Dollar eingeseht werden. Sehr beträchtlich ist auch der für den Spielführer eines solchen Films ausgeworfene Betrag, der sich um die 100 000 Dollar bewegt. Noch etwas höher liegen die Kosten für die Bauten und die künstlerischen Beiräte, für die durchschnittlich 125 000 Dollar ausgegeben werden. Die Filmmegafilme kosten 10 000 Dollar. Doppelt so viel die Transportreflexen, die Lichtkosten und die Kopierkosten mit den Entwürfen. Geld spielt also keine Rolle — wenigstens in Hollywood nicht!

Ein Sonderkapitel bildet der Posten für Manuskripte und deren Bearbeitung. Nach dem Kostenplan des genannten Almanachs rechnet man in dieser Beziehung mit 50 000 Dollar für Verfilmungsrechte und 70 000 Dollar für Manuskriptbearbeitung. Das scheint nach unseren Begriffen ungewöhnlich hoch. Aber es ist bekannt,

daß in Hollywood für Verfilmungsrechte noch ganz andere Summen bezahlt werden. So bekam Robert E. Sherwood von der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft für die Verfilmung seines erfolgreichen Bühnenstückes „Idiot's Delight“ sage und schreibe 135 000 Dollar — 350 000 deutsche Reichsmark. Nicht viel schlechter ist auch Hannu Kuryl weggekommen, der die Warner Brothers-Filmgesellschaft die Verfilmungsrechte an einer Novelle für 100 000 Dollar abgekauft hat.

Auf Anhieb — oder durchgefallen

Noch teurer als die besten Manuskripte und sogar noch kostspieliger als die besten Darsteller ist die Entdeckung und Durchsetzung eines neuen Stars. Da muß nämlich ein riesenreklamem-Apparat aufgezogen werden und an

Greta Garbo als „Jungfrau von Orleans“

Das ehemalige Stockholmer Mannequin Greta Gustafson, die heute als Greta Garbo auf der ganzen Welt berühmt ist, dürfte zweifellos die bestbezahlte Filmschauspielerin der ganzen Welt sein. Die hohe Gage, die man ihr zugeht, nur um sie zum Spielen zu bringen, rechtfertigt sich jedoch — wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht — denn die Filme der Garbo bringen die Millionen, die sie gekostet haben, mehr als hundertmal ein.

Greta Garbo ist vielfache Millionärin, aber nicht die alleinige, denn auch für die anderen Stars von Hollywood sind die Gagen so hoch, daß einem gewöhnlichen Sterblichen dabei schwindelig werden muß.

... und immer noch mehr!

Nedrigens zählt Hollywood heute immer noch mehr Gagen und viel höhere Gehälter denn je. Die Gagenliste der Ateliers in Hollywood ist in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um rund 250 000 Dollar gestiegen. Man rechnet heute in Hollywood mit einer Million 750 000 Dollar allein an Gagen. 1928 wurden 206 Schauspieler, 95 Spielführer und 143 Filmautoren beschäftigt. 1933 waren es 267 Schauspieler, 107 Spielführer und 266 Filmautoren. Heute sind es 665 Schauspieler, 174 Spielführer und 357 Filmautoren. Und das alles kostet, kostet, kostet...

Von Greta, der Höchstbezahlten, hörte man verschiedentlich, daß sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Filmstätigkeit aufgeben wolle. Das scheinen aber nur Gerüchte gewesen zu sein, denn während sie an der Fertigstellung des Films um die Geliebte Napoleons „Maria Walewska“ arbeitet, soll sie sich bereits für das Drehbuch zu einem Film „Die Jungfrau von Orleans“ — nach dem neuesten französischen Forschungen — interessieren. „Es ist das Schönste, was mir bisher als Rolle vorgelegt wurde“, so soll die „Göttliche“ erklärt haben — und also wird sie wohl weiter filmen.

Keine Amnestie für Dr. Rintelen

Ein amtliches Wiener Dementi. Wien, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Eine ausländische Nachrichtenagentur meldete aus Wien, daß der ehemalige österreichische Minister Dr. Rintelen, der bekanntlich nach den Zwischenfällen vom Juli 1934 verurteilt wurde und gegenwärtig krank in einem Wiener Spital liegt, demnach auf Grund der in vergangener

Liquidation in Moskau



„Die Zelle ist frei. Der Kamerad Sowjetmarschall ist liquidiert. Der nächste kann kommen.“ (Brennesel).

„Mario“ jetzt in deutscher Sprache

DNB Dresden, 25. Juli.

Gestern abend wurde im größten Lichtspieltheater Dresdens, im Capitol, der italienische Film „Mario“ aus der Kampfszeit des neuen Italien in deutscher Fassung uraufgeführt.

allen Ecken und Enden Geld für die Popularisierung der neuen, kommenden „Lobhühner“ Größe aufgewendet werden. Auf Parfümflaschen, auf Zigarettenschalen, auf Wäschestücken, überall muß das Bild und der Name des neuen Stars in Erscheinung treten, der entweder gleich beim ersten Film, auf den ersten Anlauf einen großen Sieg erringen muß — oder ein für allemal durchfällt.

Einer der teuersten Stars, den Hollywood je hochgepöppelt hat, dürfte die Russin Anna Sten gewesen sein. Die — wie erst unlängst ein amerikanischer Produktionsleiter verriet — eine ganze Million Dollar gekostet hat. Bis man sie „populär“ hatte, eine Wahnsinnssumme, wenn man überlegt, daß Anna Sten inzwischen schon wieder von der Bildfläche verschwunden und so gut wie vergessen ist.

Geheimnisvolle Seuche in Belgien

Bisher unbekannter Bazillus entdeckt

Brüssel 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Die geheimnisvolle Epidemie in einem städtischen Kinderheim in Mecheln, in dem 13 Kinder vor einigen Tagen von einer unerklärlichen Erkrankung befallen wurden, hat zwei weitere

„Lebende Werkzeuge“

Jeder von uns weiß, wieviel für seine Leistung vom Zustand seiner Werkzeuge abhängt. Auch der Räder besitzt unentbehrliche Werkzeuge, wie die Zähne. Sie müssen deshalb nicht nur geschont, sondern, wie jedes Werkzeug, auch sorgfältig behandelt werden. Vor allem sind sie sauber zu halten und richtig zu pflegen. Für die regelmäßige Pflege des kostbaren Werkzeugs „Zähne“ sollte man eine Qualitätszahnpaste wie Chlorodont verwenden.

Todesopfer gefordert, so daß sich die Zahl der gestorbenen Kinder damit auf sieben erhöht. Es ist bis heute noch nicht gelungen, die rätselhafte Krankheit festzustellen. Die Untersuchung ergab das Auftreten eines bisher unbekanntes Bazillus. Der Gesundheitsminister hat eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Das Libanon-Parlament aufgelöst

Weil es von einer Stimme abhing

DNB Beirut, 25. Juli.

Durch ein Dekret des libanesischen Staatspräsidenten wurde das Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 24. Oktober anberaumt worden. Der Grund für diesen Schritt ist in den ungewöhnlichen Mehrheitsverhältnissen im Libanon-Parlament zu suchen, wo die Verschiebung einer einzigen Stimme genügt, um eine Regierungskrise heraufzubeschwören. Eigentlich wären erst im nächsten Jahre Wahlen fällig gewesen.

Zwei rote Scheiben warnen: Wettersturz

Reidswetterdienst der Deutschen Bergwacht in Tätigkeit

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

h. München, 25. Juli.

In diesen Tagen konnte der Wetterwarndienst, den die Deutsche Bergwacht eingerichtet hat, zum ersten Male in Tätigkeit treten, und zwar im Gebiete des Wettersteins bei Mittenwald. Das Gebirge lag noch in strahlender Sonne und bei wolkenlosem Himmel da, als die Warnzeichen — zwei rote Scheiben, die senkrecht aufeinanderstehen, aufstiegen. Sie zeigten katastrophalen Wettersturz an. Und in der Tat — eine Stunde darauf zogen schon schwere Gewitter über den Berg hinweg und kühlten ihn in diese Nebelschleier, eine ungeheure Gefahr für die im Felsen Kletternden Touristen.

Durch die Anbringung der Warnsignale an sichtbaren Aussichtsstellen hofft die Deutsche Bergwacht in Zusammenarbeit mit dem Wetterdienst vor eintretenden atmosphärischen Störungen die Wanderer und Bergsteiger von gefährlichen Touren abhalten zu können. Die bewährteste Einrichtung soll im Laufe der Zeit über das ganze Alpengebiet ausgedehnt werden.

Die neue Einrichtung dieses Warndienstes kann wenigstens die Unglücksfälle stark herabmindern. Doch sie ohnedien recht hoch ist, beweist die Unfallsziffer vom letzten Sonntag: allein in den bayerischen Bergen bühnen fünf junge Menschen auf Kletterfahrten ihr Leben ein.

Hochwasserland wird Ackerboden

Drei Meter hohe Dämme festeln die Donau h. Bayreuth, 25. Juli. (Eig. Dienst.)

Im Straubinger und Weinsinger Donau-Becken ist jetzt mit dem Bau eines Hochwasserdammes begonnen worden, der in 3 Meter Höhe den Stromkrümmungen folgt und 21 000 Tageweite besten Ackerbodens hochwasserfrei machen wird. 25 Abteilungen Reichsarbeitsdienst sind dafür bereits eingesetzt worden.

Das Straubinger Donaubecken hand noch in diesem Jahre in einer Ausdehnung, die dem Chiemsee gleicht. Bei den Überschwemmungen der Donau unter Wasser. Jetzt noch sind die Spuren der damals angerichteten Verwüstungen zu sehen.

Groß-Reisefone



Ferienzeit — Reisezeit! — Hochbetrieb herrschte am Samstag und am Sonntag auf den Bahnsteigen des Mannheimer Hauptbahnhofs. Aufnahme: Hans Jütte

Wochenende mit Gewitter und Sonne

Von einem verpöndelten Samstag und einem Sonntag, der alles gutmachen wollte / Auf in die Ferien

Wenn man von Ferien spricht, dann denkt man dabei unwillkürlich an Sonnenschein, an blauen Himmel und an recht viel Wärme. Wie sollte es auch anders sein, denn an den Tagen, an denen man losgelöst vom Alltag sein darf, schenkt man sich unbedingt nach solchen Dingen! Ein recht vielversprechender Ferienanfang — so sagte man sich, als am Samstag die Schulen ihre Pforten für sechs Wochen schlossen. Die Sonne meinte es nämlich recht gut und so war es auch weiter nicht verwunderlich, daß selbst diejenigen in Ferienstimmung versetzt wurden und das Reisefieber bekamen, die nur zum Wochenende den Mauern der Großstadt entfliehen wollten. Noch ahnte man ja nicht, daß sich das Wetter eine besondere Überraschung vorbehalten hatte.

Ziemlich rasch zogen in der vierten Mittags-

stunde des Samstags vom Westen her dunkle Wolken auf und ehe man sich recht bewußt war, was eigentlich vorging, hatten wir das schönste Gewitter. Blitze zuckten, daß man manchmal geblendet die Augen schloß und der Donner grüllte in Fortissimo. Dazu kam noch der Regen, der ohne sich allzulange beim Tröpfeln aufzuhalten, gleich zum Vollenbruch überging. Ganze Sturzfluten kamen aus den Wolken herab und unerschöpflich schien der Wasserstrom zu sein. Wer gerade unterwegs war, schimpfte natürlich über den Regen, denn es war klar, daß unter diesen Umständen der ganze Straßenverkehr stillgelegt wurde.

Nach einer kurzen Atempause — schon glaubte man, daß das regnerische Zwischenspiel zu Ende sei — ging es erneut los. Das Gewitter verstärkte seine Anstrengungen und auch der Vollenbruch übertraf seinen Vorgänger ganz gewaltig. Die Kanäle konnten kaum die abfließenden Wassermassen aufnehmen und selbst die an sich sehr feuchtigkeitsbedürftigen Felder ver-

mochten nicht rasch genug den Regen aufzusaugen, so daß sich allenthalben ganze Seen bildeten.

Unter diesen Umständen wurden gar manche Wochenendpläne zu Wasser. Man versuchte, sich damit abzufinden, über Sonntag zu Hause sitzen und zusehen zu müssen, wie der Regen an den Schreien herunterläuft.

Sonne zum Sonntag!

Wieder kam es anders als man dachte. Wohl blieb am Samstag das Wetter unbeständig und Aufhellungen wechselten mit kurzen Regenschauern ab. Aber am Sonntag früh setzte der Umschwung ein: die Sonne vertrieb gemeinsam mit dem Wind die Wolken, um sich dann erfolgreich zu behaupten. So versuchte der Sonntag alles wieder gutzumachen, was der Samstag verborgen hatte. Vieles gelang ihm — aber nicht alles! Man vermehrte die Wärme, die nun einmal zu einem richtigen Sonntag im Hochsommer gehört. Aber schließlich war man auch so zufrieden und man konnte auch zufrieden sein. Gatten wir doch ein Wanderwetter, wie man es sich nicht idealer hätte wünschen können. Ohne gleich ins Schwitzen zu geraten, durfte man die größten Wanderungen ausführen und selbst wer keine Schritte nur in die Anlagen oder durch die Wälder der näheren Umgebung Mannheims lenkte, empfand die köstliche Frische und die würzige Luft als Auswirkung des Gewitterregens mit der verbundenen Abkühlung.

Allerdings das Strandleben entwickelte sich bei der eingetretenen Abkühlung lange nicht in dem Ausmaße, wie man dies an einem Sommermittag gewöhnt ist. Das Bedürfnis, eine Erfrischung im Rhein zu suchen, war sehr gering, zumal ja auch noch der kühle Wind sehr viel von der Gemütlichkeit am Strande nahm.

Hausfrauen in Bereitschaft

Für die Hausfrauen war das zurückliegende Wochenende von ganz besonderer Bedeutung. Galt es doch, sich in Bereitschaft für die bevorstehenden Großkaufpläne zu halten, die durch den Sommer-Schlussverkauf bedingt werden. Die in den letzten Tagen der vergangenen Woche verhängten Fenster in den Geschäften ließen auf Dinge schließen, die in Vorbereitung waren. Für die erfahrenen Hausfrauen gehörte kein besonderes Nachdenken dazu, um feststellen zu können, daß der Sommer-Schlussverkauf vor der Tür stand.

Am Samstagabend wurden nun die Geheimnisse gelüftet. Zur selbigen Stunde gingen in den Geschäften an den Schaufenstern die Vorhänge in die Höhe und vor den Augen ausgebreitet lagen überall die Herrlichkeiten, die einer Frau Herz erfreuen müssen. Aber auch die Herren der Schöpfung brauchten sich nicht zu beklagen, denn an sie war in gleicher Weise gedacht worden und auch sie können in den nächsten Tagen sehr günstig einkaufen, weil eben einmal die Lager geräumt und mehr für den Sommer bestimmte Waren vor Beginn des Herbstes an den Mann bzw. an die Frau gebracht werden müssen.

Bereits am Samstagabend konnte man sehr viele Mannheimerinnen beobachten, die sich auf „Fürsorga“ begeben und die durch eine Schaufensterpromenade die günstigsten Einkaufsgelegenheiten festzustellen versuchten. Am Sonntag legte man diese Beschäftigung fort und so hatte man ohne weiteres eine sehr nette Nachmittagsunterhaltung — mit der allerdings der Ehegatte nicht immer ganz einverstanden war, sofern ihn seine bessere Hälfte zur Beilegung aufgefordert hatte. Abgesehen davon, daß es nicht jedem Manne liegt, mit weiblicher Gründlichkeit die Auslagen der Schaufenster zu studieren, muß er bei einem solchen Schaufensterrummel sich so viele Wünsche sagen lassen, daß sie schon im Hinblick auf den Geldbeutelinhalt lange nicht alle erfüllt werden können.

Auswahl der Sonntagsfreunden

Nicht allzu groß war an diesem Wochenende die Auswahl der Unterhaltung. Man merkte eben doch den Ruf in die Ferienzeit, an der sich ein Abflauen der Veranstaltungen zu erkennen ist. Immerhin über Langeweile brauchte sich niemand zu beklagen. Wer am Samstagabend auf dem Volksfest der Ortsgruppe Jungbusch am Redarfer weilt, konnte alle Volksfestfreunden genießen, ohne durch die zeitweiligen Regenspritzer sonderlich gehört zu werden. Ganz feil das Tanzbein geschwungen wurde im Flughafen-Casino und vor allem im Friedrichspark, wo die Soldaten einen großen Teil der Besucher stellten.

Das Tagesgespräch des Sonntags war natürlich das Kürburgrennen und selbst andere wichtige Sportgeschehnisse traten darüber zeitweilig etwas in den Hintergrund des Interesses. Der Rundfunk zeigte sich erfreulicherweise wiederum als williger Mittler der Ereignisse rund um den Kürburgang und begann schon am Vormittag mit Vorberichten und Schilderungen allgemeiner Art. Kein Wunder, daß die Spannung wuchs und daß man dem Hauptrennen entgegenfieberte. Ob man zu Hause am Empfangsgerät saß, ob man im Rasenhaus oder in einer anderen Gaststätte den Ereignissen folgte — überall war man ganz bei der Sache! Es bleibt noch zu erwähnen, daß das Nationaltheater mit außerordentlichen Vorstellungen seine diesjährige Spielzeit beschloß und daß sich auch die Lichtspielhäuser nicht über mangelnden Besuch zu beklagen brauchten. Ein Beweis dafür, daß es die Mannheimer doch verstanden haben, ihr Wochenende recht unterhaltsam zu verleben!

43 Reisesonderzüge an einem Tag

Riesiger Ferienverkehr herrschte bei der Reichsbahn

Der Ferienbeginn brachte — wie zu erwarten war — einen riesigen Aufschwung des Reiseverkehrs. So mußten allein im Mannheimer Hauptbahnhof am Sonntag außer den planmäßigen und zum Teil bereits verkehrten Zügen nicht weniger als 43 Reisesonderzüge abgefertigt werden; davon waren 20 AdR-Züge und 11 Feriensonderzüge.

Der äußerst starke Reiseverkehr setzte bereits am Samstag ein, wo nicht nur der Fern- und Nahverkehr sehr stark war, sondern auch der Stadteisenbahnverkehr lebhafteste Ausmaße annahm. Wegen starker Belegung mußte der Schnellzug D 192 Altona-Berlin nach der Schweiz doppelt gefahren werden, was auch bei dem beschleunigten Personenzug 998 nach Konstanz und dem Schnellzug D 270 Duisburg-Freiburg-Preisgau der Fall war.

Der D 270 verkehrte auch am Sonntag doppelt, ebenso der beschleunigte Personenzug 998 und dazu der beschleunigte Redarierzug 834

Ludwigshafen bis Redaritz. Die am Sonntag gefahrenen Reisesonderzüge wiesen durchweg sehr starke Belegung auf. Zum Kürburgrennen um dem „Großen Preis von Deutschland“ verkehrten ab Stuttgart drei Sonderzüge und je einer von Karlsruhe und Mannheim nach Akenau.

Am Laufe des Sonntags wurden außerdem im Mannheimer Hauptbahnhof eine Reihe Sonderzüge abgefahren: so ein AdR-Zug nach Redaritz, ein AdR-Zug nach Kierstein-Oppenheim, ein Feriensonderzug nach Wäldchen, ein Sonderzug des Odenwaldclubs nach Redaritz und ein Sonderzug der Firma Heinrich Saatz nach Elmlein-Pfalz.

Der Ausflugsverkehr war am Sonntag bei dem glänzigen Wanderwetter außerordentlich reger. Vor allem wurden zahlreiche Gesellschaftsfahrten ins Redartal ausgeführt.



Die schattigen Plätze am Strandbad — sonst so stark begehrt — wurden am gestrigen Sonntag gemieden. Man sehnte sich bei dem kühlen Wind nach den wärmenden Strahlen der Sonne aus! Hans Jütte

Traurige Bilanz eines Wochenendes

Zahlreiche Verletzte waren bei Verkehrsunfällen zu verzeichnen

Eine sehr traurige Unfallbilanz weist das vergangene Wochenende auf, das zeigte, wie schlecht es noch um die Verkehrsdisziplin bestellt ist. So wurden allein bei fünf Zusammenstoßen im Laufe des Samstags in jedem Falle erheblicher Personen- und Sachschaden verursacht. Ueberholen in zu geringem Abstand, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und fahriges Einbiegen waren die Ursache der Unfälle.

Durch eigenes Verschulden wurde der Fahrer eines Kraftwagens vor einem Lastkraftwagen gefahren, wobei ihm ein Rad des Lastkraftwagens über den Rücken ging. Die Verletzungen waren so erheblich, daß der Kraftfahrer in das Krankenhaus überführt werden mußte. Den Arm verloren

Ebenfalls ein schwerer, bedauernder Unfall ereignete sich auf dem Luzenberg, wo ein 12 Jahre alter Junge auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen in zu geringem Abstand überholt wurde. Der jugendliche Radfahrer wurde hierbei vom Rad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm im Krankenhaus der linke Arm abgenommen werden mußte. Ein anderer Radfahrer kam beim Ueberqueren der Straße zu Fall und zog sich am Kopf

und Arm Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Lautbubereien

Vier Jugendliche, die auf einer Straßenecke herumhingen, wurden nichts besseres zu tun, als Vorübergehende zu belästigen und schließlich den Beilagen der Polizeibeamten keine Folge zu leisten. Selbstverständlich griff die Polizei zu und tat das in diesem Falle einzig Richtige: sie brachte die Lautbuben in polizeilichen Gewahrsam, um sie ihrer verdienten Strafe zuführen zu können.

... und nun die Betrunknen

Zehn Personen, die größere Mengen Alkohol über den Durst getrunken hatten, wurden am Samstag von der Polizei aufgegriffen. Vier von diesen Betrunknen nahm man in Polizeigewahrsam, weil sie durch ihr Verhalten zeigten, daß sie nicht gewillt waren, sich in die Ordnung zu fügen.

Ein Tierquäler

Ein Fuhrmann, der andauernd auf ein Pferd mit der Peitsche einwirkte und das Pferd zum dauernden Traben zwang, wurde wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht.

Unfre zwei „Berge“

Natürlich, wir haben zwei „Berge“. Davon erhebt sich der eine im östlichen und der andere im westlichen Teil unseres Schlossgartens. Was wir so Berge nennen, kann sich natürlich mit richtiggehenden Bergen nicht vergleichen, da unsere Berge nichts weiter als recht beschneidene Büffel sind.

Immerhin sind es Erhebungen, d. h. sie heben sich von ihrer Umgebung ab und da der Mensch nun einmal gern nach der Höhe strebt, so streben denn auch viele unserer Schlossgartensbesucher, besonders in den heißen Sommerjahren, nach diesen Höhen, denn hier sichert das dicke Laub der Bäume vor den Nachstellungen der heißesten Sonnenstrahlen.

Der östliche dieser Berge ist der Godelshöhe. Wie er zu diesem Namen gekommen ist, läßt sich nicht genau sagen. Anzunehmen ist wohl, daß hier einst Rieserndämme standen, deren Bruchspalten, die sogenannten „Godeln“, Veranlassung zu dem Namen gegeben haben. Rieserndämme trägt der Godelshöhe allerdings schon lange nicht mehr, wie auch schon längst die Zeit verstrichen ist, in der sich hier die Mannheimer Büden gegenseitig ihre Schallaffen lieferten.

Der westliche Berg steigt aus einer Vertiefung auf. Einen eigenen Namen führt er nicht, trotzdem ist er nicht namenlos, denn der bezugene Bezirk, in dem er liegt, führt heute noch den Namen Prinzeßengärtchen. So wurde dieser Teil des Schlossgartens beim Bauhaus schon zur Zeit der Großherzogin Stephanie genannt, die sich diesen Bezirk vom großen Schlossgarten abtrennen ließ, um sich hier ungestört mit ihren Kindern ergehen zu können.

Das nahe Bauhaus mit der an keiner Gängeseite vorbeiziehenden ehemaligen Zeugstraße dürfte außerhalb dieses Prinzeßengärtchens gelegen haben.

Nicht viel hätte gefehlt und hier in der Nähe hätte heute noch ein Mär-Tempelchen, das zu Ehren der Großherzogin, die sich große Verdienste um die Errichtung des Schlossgartens erworben hatte, hätte errichtet werden sollen. Das Tempelchen wurde aber nicht gebaut und so war auch dem bekannnten „Jahn der Zeit“ die Möglichkeit genommen, es wieder zu errichten.

Die Mannheimer Berufsfeuerwehr beim Kartstruber Großfeuer

Zu dem Großfeuer, das am Samstag in der Nähmaschinenfabrik Haib & Ren in Kartstrube wütete, wurde auch die Mannheimer Berufsfeuerwehr zur Hilfeleistung angefordert, als mit einem weiteren Umfahrgarben des Brandes gerechnet werden mußte. Selbstverständlich leistete man dem Hilferuf aus Kartstrube sofort Folge, und so rückten zwei Motorspritzen aus, die mit höchster Geschwindigkeit der Gauhauptstadt zuströmten. Die Fahrer holten das Verble aus den Fahrzeugen heraus und so trafen sie I 1 Stunde 17 Minuten nach erfolgter Alarmierung bereits an der Brandstelle ein. Da inzwischen die Ausbreitung des Feuers beseitigt war und die vorhandenen örtlichen Löschräfte zur völligen Niederbringung des Feuers ausreichten, konnten die beiden Motorspritzen bald wieder nach Mannheim zurückfahren.

Das soziale Apothekenjahr bei den Apothekern

Der Reichsminister des Innern hat zu seinem Auserlass vom 10. Juli d. J. ein Verzeichnis der für die Ableitung des sozialen Apothekenjahres der Kandidaten der Pharmazie in Frage kommenden Apotheken veröffentlicht. Es wurden insgesamt 40 bayerische Apotheken aufgeführt und in das soeben veröffentlichte Verzeichnis aufgenommen, darunter die Schiller-Apothek in Mannheim-Friedrichsfeld.

Um jedem würdigen und bedürftigen, allein arbeitenden Land- oder Kleinstadt-Apotheker die durch die Einführung des sozialen Apothekenjahres einerseits beabsichtigte Entlastung zu verschaffen, ist geplant, in Zukunft den Umfang der Verzeichnisse der Landhalbjahresapotheken auf die Zahl der in dem betreffenden Jahre geprägten Kandidaten der Pharmazie abzustellen und die zunächst übrig bleibenden Apotheken in dem Verzeichnis eines der folgenden Jahre zu berücksichtigen.

Mehr Disziplin!

Appell eines Autofahrers

Von einem Leser wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen fuhr ich mit meinem Auto zwischen M 7 und N 7 in Richtung Breite Straße...

Als alter Mannheimer und einer der ältesten Automobilisten bin ich ja dieser gewohnt und reide mich über solche Vorfälle keineswegs auf...

Bei dieser Gelegenheit will ich noch kurz das Kapitel „Radfahrer“ streifen. In der Presse wurde in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Radfahrer sich strafbar machen...

Prüfung zum Reiterportabzeichen

Die Prüfungen zum Erwerb des Reiterportabzeichens fanden am Freitag, 23. Juli, auf der Reitbahn des Sturmes 2 der 13. SS-Reiterstandarte im hiesigen Schlachthof statt.

Die Prüfer stellten sich vom Sturm 2/13 sechs SS-Reiter, sowie zehn Privatpersonen, die ihre Ausbildung und Vorbereitung zu dieser Prüfung ebenfalls im SS-Reiterbetrieb der 13. SS-Reiterstandarte im hiesigen Schlachthof erfahren haben.

Die Prüfung verlief in ein Dressurreiten in allen vorfindenden Gangarten, ein Jagdspringen über 12 Hindernisse und einen theoretischen Teil.

Sämtliche Teilnehmer haben die Prüfung mit „gut“ bestanden. Aus diesem anläßlichen Resultat ist ohne weiteres zu erkennen, daß die Reitausbildung in der hiesigen SS-Reiterschule sehr gründlich ist.

Es ist daher zu hoffen, daß derartige Prüfungen in Zukunft öfter unter Mitwirkung unserer Mannheimer SS-Reiterer stattfinden und daß sich hierzu noch mehr Bewerber melden, als dies beim ersten Mal der Fall war.

Wie unsere Volksgenossen aussieht, zeigt in Wort und Bild ein interessanter Bericht im neuesten Heft der „Sirene“, der illustrierten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

Unterhaltssame Musik im Freien

Standkonzerte am Wasserturm und auf dem Marktplatz

Das schöne Sonntagswetter hatte viele Freunde guter Musik und viele Spaziergänger auf Mannheimer Plätze hinausgeführt, wo Gelegenheit geboten war, die beliebten Standkonzerte zu hören.

Am Wasserturm spielte die bekannte Werkkapelle von WW unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Lauterbach. Die Kapelle brachte gute Unterhaltungsmusik in bester Ausführung und fand reichen Beifall bei den vielen Zuhörern.

Einzelheiten zur Wehrsteuer

Die Regelung für die Uebergangszeit / Eintragung in die Steuerkarte

Durch das Wehrsteuergesetz vom 20. Juli 1937 sind die Arbeitgeber verpflichtet worden, vom 1. September 1937 ab bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn zu erheben.

Die Arbeitgeber müssen in dieser Zeit bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 geboren sind, und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, den Wehrsteuerabzug vornehmen, ohne daß es eines entsprechenden Vermerks auf der Steuerkarte 1937 bedarf.

Der Steuerabzug beträgt stets 50 v. H. der einbehaltenen Lohnsteuer, mindestens 4 v. H. des Arbeitslohnes.

Die Steuerabgabe darf in der Uebergangszeit nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist.

Arbeitnehmers bescheinigt, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist. Diese Bescheinigung der Gemeinde wird nur erteilt, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß er entweder die zweijährige aktive Dienstpflicht schon erfüllt hat oder zu ihrer Erfüllung einberufen ist oder einberufen wird oder daß eine endgültige Entscheidung über seine Nichteinberufung noch nicht getroffen ist oder daß ein Steuerbefreiungsgrund vorliegt.

Für die Zeit vom 1. Januar 1938 ab gilt ein anderes Verfahren. Von diesem Zeitpunkt ab hat der Arbeitgeber die Wehrsteuer nur dann einzubehalten, wenn ein ausdrücklicher Vermerk über die Wehrsteuerpflicht auf der Steuerkarte eingetragen ist.

Fördere auch du den Luftschutz!

Durch Kauf eines Loses der Reichsluftschutzb-Lotterie

Eine Armee ist heute in unserem Vaterland für den Luftschutz tätig. 65 000 Dienststellen des Reichsluftschutzbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3 400 Luftschutz-Schulen des Reichsluftschutzbundes bilden die Selbstschutzkräfte aus.

Wie vom Reiche die Mitarbeit eines jeden bei den großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auflage von volkstümlichen Lotterien genehmigt wurde, so ist auch für die großen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes eine Lotterie ausgedacht worden.

Wenn schon 12 Millionen Deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Erbteil beitragen, so laßt sich auch du deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützt.

Werbung für den Kolonialgedanken

Ein Propagandamarsch der ehemaligen Kolonialkrieger

Die Kolonialausstellung in den Rhein-Neckar-Plätzen hat mit der Besucherzahl von weit über 30 000 bereits beachtliches Zeugnis abgelegt für die Verbreitung, die der Kolonialgedanke angenommen hat.

Geizert mit Sommerproffen

Jahr für Jahr ist es dasselbe — dem Sonnenschein können wir nicht ausweichen, also müssen wir still und ergeben beobachten, wie sich unser Antlitz allmählich, aber unausweichbar mit jenen braunen Punkten bedeckt, die wir so gar nicht leiden können.

Wenn schon 12 Millionen Deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Erbteil beitragen, so laßt sich auch du deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützt.

Wenn schon 12 Millionen Deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund freiwillig ihr Erbteil beitragen, so laßt sich auch du deine Dankbarkeit für die Vorsorge des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschutzes durch Kauf von Losen unterstützt.

Reichsluftschutz der NSDAP unter Brecht's Leitung und dann kamen Kameradschaftsführer Schaffner mit seinem Schützling und die stahlblau schwebende alte Kolonialkrieger. Mit klingendem Spiel ging es von der Käfertaler Straße über die Friedrichsbrücke, Breite Straße, Kunststraße, am Wasserturm, wo sich besonders viele Zuschauer eingefunden hatten, vorbei, über die Heidelberger Straße und die Planken zur Breiten Straße und Käfertaler Straße zurück.

Wir aber hoffen, daß die Besucherzahl der Kolonialausstellung noch rascher ansteigen möge, so daß das Ziel des Propagandamarsches erreicht wird. Kein Volksgenosse darf sich der Bedeutung des kolonialen Gedankens verschließen, die Kolonialfrage ist eine Lebensfrage unseres Volkes.

Schmerzt besonders bei der holden Weiblichkeit. Aber was sollen wir tun? Wir lächeln zurück, heidenhaft und erhaben, und hegen im Herzen die stille Hoffnung oder sogar Gewißheit, daß der Winter auch die hartnäckigsten Sommerproffen zum Ende bringen wird.

Rückblick auf der Landstraße. Das Hauptblatt des Reichsnährstandes wendet sich angesichts der Erntezeit mit einem Appell an Autofahrer und Fußwegfahrer, auf den Landstraßen erhöhte Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit zu üben, um Unfälle zu vermeiden.

Vor dem Breslau-Start

Abschiedabend im Vereinsheim der Liedertafel

Als erster Mannheimer Verein tritt die „Liedertafel“ am Dienstag bereits die Reise zum 12. Deutschen Sängerbundesfest an, da die Liedertafel sich entschlossen haben, nicht den allgemeinen Sonderzug zu benutzen, sondern mit zwei Reisekombis in vier Etappen nach Breslau zu fahren.

Die Vorbereitungen für die Fahrt sind mit großer Gewissenhaftigkeit getroffen worden. Sämtliche Teilnehmer sind bereits im Besitz aller Unterlagen, der Quartiersaufweise usw. und erhielten darüber hinaus ein Reiseheft ausgehändig, in dem alle Einzelheiten über den Verlauf der Fahrt enthalten sind.

Einer alten Gewohnheit entsprechend trafen sich die Liedertafel in ihrem Vereinsheim, um mit den Breslauer Fahrern und den Angehörigen den Abschied zu feiern. Im Hinblick auf die geleistete Arbeit konnte Vereinsführer Wilhelm Bögel in seiner Begrüßungsansprache mit besonders herzlichen Worten für die musikalischen Vorbereitungen zur Breslauer Reise danken.

Daß die Liedertafel für die Ausgestaltung des Abends selbst sorgten, war nicht mehr als eine traditionelle Selbstverständlichkeit. Nicht nur der Männerchor, sondern auch der Frauenchor gab Proben seines großen Könnens und schließlich ließ sich auch noch das „Liedertafel-Quartett“ hören, das für die ausgezeichneten Leistungen mit Beifall überschüttet wurde.

Was ist heute los?

Montag, den 26. Juli

Planetenstand: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. — 9—13 und 15—18 Uhr geöffnet zur Besichtigung. Omnibusfahrten ab Vorabend: 14 Uhr: Odenwald. Rhein-Neckar-Platz Rheinhafen: 8 Uhr: Weinsbergheim — Odenwald — Kleinhorn — Weinsbergheim — Odenwald.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Kammermusik als Leistung und Genußmittel. Das Wandervogel-Ensemble am Tag der Deutschen Kunst. Lucernmuseum, K 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Aus der Kammermusik-Tradition.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 26. Juli

Stuttgart: 5.00 Frühmusik, 5.45 Morgenlied, Gymnastik, 6.15 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Weiterkonzert, 8.30 für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert, 11.30 Volksmusik, 12.00 Schloßkonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 Mittel aus zwei bis drei, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Brief ins Heute, 19.00 Stuttgart spielt auf, 21.00 Nachrichten, 21.15 „Wolten-Beitrag“, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.



Abteilung: Kasse

Folgende Urlaubsfahrten sind in dem nachstehend genau bezeichneten Zeitabchnitt bei unseren Reisebüros zu bejahen. Der letzte Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.

Table with columns for destination (e.g., Berlin, Koblenz, Bonn, Würzburg, Regensburg, München, Nürnberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Wiesbaden, Aachen) and dates/prices.

Daten für den 26. Juli 1937

- 1835 Der Geolog und Vulkanforscher Alphonse Stübel in Leipzig geboren (gest. 1904). 1840 Der Forschungsreisende Eduard Beckler-Loesche in Jöhlen geboren (gest. 1913). 1902 Albert Forster, Gelehrter der NSDAP in Danzig, in Jülich geboren. 1916 Der Anthropologe Johannes Kants in Zoll bei Münden geboren (geb. 1836). 1932 Unteranga des deutschen Segelschiffes „Niobe“ im Rügen-Welt.

Das Ne...

Das Ne... Führer... je 22,81... Ringen... lebten die... aus allen... nachbar... glanzvoll... Rennen au... zierungstr... auf Veran... Nach an... Roschener... sehr bald... des Renne... 8. und 15... abgab. Sei... als er sich... Später hat... Minute vo... zu dieser... an die Bo... reisen auf... wieder in... fuhr er ja... offenbart... die ihn scho... von Deutsch... In seinem... Brauchsch... dienertmäh... ralsch“ belo...



hörte aber... diesmal ei... Reifenschä... daß er zeit... Mit größte... die Verfol... lenweise m... diegeiten d... ganz konn... Immerbin... sen Umfiss...

Aus der...

Rudolf... Großen P... das bei je... der Grohe... auf der W... mals blut... reich. Sei... dritten Au... burgung... neunt eine... erfolgreich... Romeo! D... ehe Rudolf... wiederum... konnte. D... diesen ei... reit! Das... Leistung i... er den d... brachte, na... zweite an...

Der dram...

Die ein... Großen P... so, daß es... war, dann... nau so wa... Samstag... werden. I... zwar etwa... weiter hat... sich rund u... dieses gro... widelt. W...

Caracciola zum fünften Male Sieger im „Großen Preis“

In einem dramatischen Kampf gewann der Weltmeister auf Mercedes-Benz vor Manfred v. Brauchitsch den Preis des Führers Bernd Rosemeyer wurde Dritter und fuhr ein mörderisches Rennen

Das Rennen der 26 Wagen mit den besten Fahrern Europas, d. h. also der Spitzenklasse der Welt am Steuer, ging über 22 Runden zu je 22,810 Kilometer, insgesamt über 501 Kilometer. Hart und gigantisch war wieder das Ringen der Fahrer um den Sieg, wieder erlebten die in Massen herbeigeströmten Zuschauer aus allen Teilen Deutschlands, aus dem benachbarten Belgien und Holland einen jener glanzvollen Motorportage, die immer die Rennen auf dem Nürburgring zu jener Auszeichnungskraft verhalten wie kaum einer anderen Veranstaltung dieser Art überhaupt.

Nach anfänglicher Führung von Lang und Rosemeyer übernahm Rudolf Caracciola schon sehr bald die Spitze, die er dann im Verlaufe des Rennens nur noch vorübergehend in der 8. und 15. Runde an Lang und von Brauchitsch abgab. Sein Sieg stand eigentlich nie in Frage, als er sich einmal in Front geschoben hatte. Später hatte er fast einen Vorprung von einer Minute vor dem Zweiten und konnte es sich zu dieser Zeit sogar leisten, sicherheitsshalber an die Box zu fahren und neue Hinterradreifen aufziehen zu lassen, um schließlich doch wieder mit der Spitze abzugeben. Zum Schluss fuhr er fast verhalten, aber sehr zügig und effiziente erneut die großen Fahrerqualitäten, die ihn schon vor elf Jahren den Großen Preis von Deutschland auf der Nords gewinnen ließen. In seinem Fahrwasser fuhr auch Manfred von Brauchitsch ein seines Rennen und wurde verdientermaßen mit dem Ehrenpreis hinter „Caratsch“ belohnt. Die größte Aufmerksamkeit ge-

die 500 Jungmännlein und selbstverständlich auch die Fahrer. Nach einer Rundsahrt von Kopf- fahrer Hübslein hatten 26 Wagen am Start Aufstellung genommen.

Vorne fanden Rosemeyer, Lang, von Brauchitsch, dahinter Caracciola, Kuwolari. Dann folgten Hoffe, Müller, Seaman, dann von Delius und Raup, dahinter Stud, und so folgten auch die übrigen.

Mit dem Startschuss war Hermann Lang sofort gefolgt von Caracciola, Rosemeyer, Müller, von Brauchitsch, von Delius, Hoffe und Kuwolari. Das Jubiläumstreffen hatte begonnen, hell lachten die Motoren. Ueber fünf Minuten trennten sich der ersten Runde den führenden Lang vom letzten Fahrer, Zoffetti (Alfa Romeo). Diese Runde hatte der Mercedes-Fahrer in 10:17,3 Minuten = 132,9 Sekm. bewältigt, aber schneller und schneller wurde die Fahrt. Rosemeyer war schon an die zweite Stelle gerückt, und in der 2. Runde übernahm er die Spitze. Nachdem er mit 9:35 Minuten = 137,8 Sekm. einen neuen offiziellen Rundent rekord erreicht hatte, betrug sein Vorprung vor Caracciola, der von ebenfalls passiert hatte, elf Sekunden. Hinter Lang lagen Brauchitsch, Delius, Müller, Seaman und Hoffe. Die unglaubliche Fahrt verlangte Opfer. Teagno (Maserati), Sommer (Alfa) und Salestrero (Alfa) fielen aus. In der 4. Runde gab es eine Wendung. An der Düttlinger Höhe führte noch Rosemeyer, aber an den Tribünen schon Caracciola vor Brauchitsch und Lang vorletzte. Rosemeyer fuhr mit völlig verletzten Hinterradreifen an die Box, verlor dabei 2:30 Min., da sich sein Wagen noch quetschte hatte. Als Gitter eine Brand wieder ins Rennen.

Boxe auf. Bei Breitscheid war er beim Ueberholen gegen ein Brückenpfeiler gefahren und mußte seinen Wagen zurücklassen. In der 7. Runde schied auch von Delius noch aus, das gleiche Schicksal teilte Seaman (Mercedes). Beide waren beim Ueberholen auf der Geraden mit ihren Wagen aneinander und von der Bahn gerieten. Von Delius erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und einen Oberkettenschaden, während Seaman mit Gesichtsverletzungen und einer Prellung davon kam. Hartmann (Maserati) und Minozza (Alfa) waren ebenfalls ausgeschieden.

Unterdessen hatten Caracciola, Brauchitsch Raup und Hoffe die Hinterradreifen gewechselt. Hinter Lang und „Caratsch“ wieder ins Rennen, aber in der 9. Runde war Audi wieder vorn in der letzten wechselten Lang und Kuwolari, der gefährlich aufgerückt war, die Reihen. Nach der 11. Runde, der Hälfte des Rennens, lagen die Mercedesfahrer Caracciola, Brauchitsch und Lang nach wie vor an der Spitze, 30 Sekunden betrug der Vorprung von „Caratsch“. Rosemeyer war inzwischen an Kuwolari herangekommen, beim Ueberholen ging der linke Hinterradreifen erneut in Fieber. Nun lag er 3:30 Minuten hinter dem Spitzenfahrer von Mercedes, der mit 134 Sekm. erheblich schneller als vor einem Jahre war. 13 Fahrer waren noch im Rennen.



Manfred v. Brauchitsch fuhr als großes Rennen

Rosemeyer und Kuwolaria gaben nicht nach

In der 14. Runde wechselte Caracciola die Reifen, für eine Runde war Brauchitsch an der Spitze, der aber dann halten mußte und als Zweiter vor Lang erneut ins Rennen ging, während Rosemeyer und Kuwolari näher rückten. Das Rennen verlief nun in Spannung. In der 17. Runde schied Lang mit einem Reifenschaden aus der Spitzengruppe aus, viele Ki-



Caracciola, der Meister der Taktik

hörte aber wohl wieder Bernd Rosemeyer, der diesmal ein unglückliches Rennen fuhr. Durch Reifenschäden wurde er so weit zurückgeworfen, daß er zeitweilig an 12. Stelle gewertet wurde. Mit großer Energie machte er sich dann an die Verfolgung seiner Gegner und fuhr schließlich mit geradezu phantastischen Geschwindigkeiten durch die zahlreichen Kurven, aber ganz konnte er es doch nicht mehr schaffen. Immerhin verdient sein dritter Platz unter diesen Umständen größte Bewunderung.

Mit 63:37 schlugen wir Englands Schwimmer

Den Wasserballkampf gewann unsere Sieben mit 16:2

Nach den Erfolgen über Frankreich und Ungarn konnte die deutsche Nationalmannschaft auch den dritten Schwimmländerkampf des Jahres zu einem überlegenen Erfolg gestalten. Im Londoner Wembley-Bad wurde Englands Vertretung mit 63:37 Punkten ganz klar geschlagen, obwohl es in den einzelnen Wettbewerben teilweise nur knappe Entscheidungen und auch einige Ueberraschungen gab.

war im 200-Meter-Brustschwimmen der Engländerin Storey einseitig überlegen. Die 3x100-Meter-Lagenstaffel der Männer und die 4x100-Meter-Krausstaffel der Frauen brachten zwei schöne Siege, die das Punktergebnis weiter vergrößerten. Zum Abschluß fand ein Wasserball-Freundschaftskampf statt, der die deutsche National-Sieben mit dem Empire 26 London zum Zusammenföhren brachte. Die die englische National-Sieben hatte auch der Empire 26 keine Chance und wurde sogar zweifach mit 16:2 (6:1) geschlagen.

- Die Ergebnisse:**
- 100 Meter Kraus: 1. G. Krumb (T) 20,68; 2. Pelevers (G) 20,34; 3. Kuschlitz (Frauen): 1. Deijze (D) 30,60; 2. Cre (G) 29,07; 100-Meter-Kraus (Frauen): 1. J. Schmitz (T) 1,08,6; 2. Waddam (G) 1,13; 200 Meter Kraus: 1. Wainwright (G) 2,15,6; 2. P. Blair (T) 2,15,8; 100 Meter Rücken (Frauen): 1. Brompton (T) 1,57,2; 2. A. Stoltz (T) 1,57,4; 100 Meter Brust: 1. G. Fisher (T) 1,50,6; 2. Tove (G) 1,51,2; 200 Meter Brust: 1. G. West (T) 3,19,9; 2. Tomalin (G) 3,13,8; 300 Meter Brust (Frauen): 1. T. Westlicher (T) 3,08,6; 2. Brown (G) 3,11,4; 3 mal 100 Meter Kraus (Männer): 1. Teutischland (Schland, Berlin, Räder) 3,36,2; 2. England 3,29,4; 4 mal 100 Meter Kraus (Frauen): 1. Teutischland (Schland, Berlin, Räder) 4,44,2; 2. England 4,52,8; - Schwimm: 1. Teutischland 63 Punkte; 2. England 37 P. Wasserball: Teutischland - Empire 26 London 16:2 (6:1).

Deutscher Kunstflug-Sieg in Zürich

Graf Hagenburg gewinnt das Kunstfliegen der internationalen Flugwoche

Herrliches Wetter war dem Samstag, dem ersten Hauptkampftag in Zürich-Dübendorf, beschieden als am Morgen und Nachmittag mit dem ersten Konkurrenzrennen vor zahlreichem Zuschauern begonnen wurde.

Am Morgen hatten sich 13 Konkurrenten zum Kunstflugwettbewerb der Kategorie A (Hubvolumen bis 10 Liter) gestellt, wobei der diesen Anmeldungen wegen ein Ausscheidungs-wettbewerb nach Pilotenprogramm (19 Runden innerhalb 10 Minuten, Start und Landung einbe-griffen) nötig wurde. Als Sieger dieser Aus-scheidungs-runde ging der Schweizerische Oberleutnant Hoerning mit der Punktzahl 94 vor Oberleutnant Rudn (Schweiz) 90,35 und Graf Ha-genburg (Deutschland) 88,7 Punkte hervor. Auf den Plätzen 4 bis 7 landeten Schweizer, während an siebenter Stelle im gleichen Rang mit Oberleutnant Fischer (Schweiz) der Deutsche Behnig mit 68,8 Punkten landete, gefolgt in 8. und 10. Rang von den Deutschen Diesel Bach (53,98) und der Deutschen Vera van Wijling (21,75). Siebter (Deutschland) hatte wegen Defizits aufgeben müssen und trat zur Wiederholung nicht mehr an. Es hatten sich demnach Graf Hagenburg und die Schweizer Rudn und Hoerning für das Finale qualifiziert, das nachmittags in einer für ausgetragen wurde und mit dem über-legenen Sieg des Deutschen Kunstfliegers Graf Hagenburg endete, der 158,05 Punkte errang, während Oberleutnant Rudn 119,5 Punkte auf sich vereinierte vor Oberleutnant Hörning mit 116,32 Punkten, dem sich während der Konkurrenz der Sieg löste, so daß er sehr benachteiligt war.

Am Nachmittag eröffneten sieben Flugzeuge in Staffelformation, geschmückt mit den Land- fahrer der teilnehmenden Staaten, die Wettbewerbe. Die deutsche Kunstfliegerin Liefel Bach vermochte mit ihren sauberen Darbietungen sehr gut zu gefallen und erzielte großen Beifall.

An der internationalen Staffelfunktion führte der Schweizerische Hauptmann Schlegel eine Künstlerformation von zwanzig Militär-maschinen ins Feld, während Frankreich neun Depositive-Maschinen vorführte. Bei der Vor-führung neuer Flugzeugtypen lag man Ge-neralmajor Udet auf Riese 156, das wohl langsamste Flugzeug vorliegen, das sich mit einer „Geschwindigkeit“ von nur 40 Km.-Std. in der Luft zu halten vermochte, fast senkrecht starten und landen konnte und wohl als das größte Ereignis des Tages gewertet werden muß. Sieht es doch auch eine Konkurrenz des Bindmühlensflugzeuges dar. Die Deutscher Werke floren durch einen Fabrikpiloten eine Kon-struktion vor, die 500 Km.-Std. überfliegt. Der Deutsche Gert Achaellis auf Focke-Wulf „Stiegly“, Siemens 165 PS, zeichnete seinen Kunstflug mit farbiger Leuchtspur. Weitere Vorführungen zeigten eine schiffhullerfliege, Staffeln, eine französische Künstlerstaffel im Kunstflug und schließlich bewies eine italie-nische Staffel ihr hohes Können. Von franzö-sischer Seite führte der Piloter William einen zugleich mit sechs Fallschirmen durchgeführten Abprung aus, wobei er mit dem letzten lan-dete. Auch ein französisches Bindmühlensflug-zeug wurde gezeigt, das fast senkrecht landete und startete.

Aus der Geschichte des Rennens

Rudolf Caracciola des Rennens übri-gend den „Großen Preis“ schon zum fünften Male und das bei zehn Austragungen! Schon 1926, als der Große Preis zum ersten Male überhaupt auf der Nords entschieden wurde, war der da-mals blutjunge Caracciola auf Mercedes sie-gereich. Sein zweiter Sieg folgte 1928 bei der dritten Austragung, der zweiten auf dem Nür-burgring. Der 5. Große Preis 1931 wurde er-neut eine Deute von „Caratsch“, der auch 1932 erfolgreich blieb, diesmal allerdings auf Alfa Romeo! Dann dauerte es bis zu diesem Jahre, ehe Rudolf Caracciola den Mercedes-Benz wiederum zum Siege im „Grand Prix“ feuern konnte. Die Geschichte dieses Preises ist in diesen elf Jahren die Geschichte eines Fah- rers! Das kennzeichnet am besten seine große Leistung in diesem zehnten Großen Preis, als er den dritten Preis des Führers an sich brachte, nachdem der erste an Kuwolari und der zweite an Rosemeyer gefallen war.

Der dramatische Kampf

Die einzige Ueberraschung brachte das Wet-ter. Bisher war es auf dem „Ring“ fast immer so, daß es bis zum letzten Trainingsstage (schon war, dann aber letzte der Regen ein. Und ge-nau so war es auch diesmal, denn schon am Samstag mußten die Regenreifen aufgezogen werden. Am Sonntagmorgen aber war es zwar etwas kühl, aber — das schönste Renn-wetter hatte sich eingestellt. Schon bald hatte sich rund um den „Ring“ das bekannte Treiben dieses großen motorportlichen Volksfestes ent-wickelt. Mit Begeisterung begrüßte die Menge

lometer mußte er langsam zur Boxe fahren. Rosemeyer hatte gegen Kuwolari von der 4. Runde an 4½ Minuten aufgeholt und den Italiener in der 16. Runde erneut überholt, aber durch einen Reifenwechsel bei allen vier Rädern, verlor er noch einmal den dritten Platz. In der 19. Runde war Bernd dann aber endgültig Dritter. Hinter dem Italiener folgten Farina, Hoffe, Raup und Lang. Die letzte Veränderung gab es in der 20. Runde, als Farina auf Alfa mit Reifenschäden ausfiel. Caracciola's Sieg war sicher, noch einmal wechselte er in der 21. Runde die Reifen der Hinterräder, aber noch vor Brauchitsch ging er in die letzte Runde. Stürmisch gefeiert; rasch die Jubiläum-sieger am Ziel ein, der damit seinen 5. Großen Preis und den Preis des Führers gewann. Mit 3:46:00,1 Stunden und 132,7 Km.-Std. hatte Rudolf Caracciola den Vorladestrecke von Rosemeyer von 131,6 Km.-Std. glatt über-troffen.

Die Siegerehrung

Korpsführer Hübslein schmückte den Sieger mit dem Kranz, beglückwünschte von Brauchitsch und Rosemeyer, sowie Kuwolari, der viel Beifall erhielt. Caracciola, der den letzten Großen Preis nach der alten 750-Kilo-Formel gewann, wurden von den nahezu 300.000 Zuschauern stürmisch gefeiert. Der Sieg war das beispiel-lose Werk von kameradschaftlicher tatlicher und kämpferischer Zusammenarbeit. Bisher be-währte sich der deutsche Mannschaftsgeist, der schon so zahllose Erfolge schaffte. Einzigartig war das tatliche Zusammengehören der Mercedes-Fahrer, die schon mit ihrer glänzenden Start- führung den späteren Sieg vorbereiteten. Un- dervoll war wieder das Arbeiten der Monteur in den wichtigsten Augenblicken. Auf Rosemeyer's großartige Fahrt nach unglücklichen Augenblen gingen wir schon ein. Verblissen kämpfte wieder der alte Tazio Nuvolari gegen die über-legenen deutschen Wagen.

Unter den Ehrengepäten des Korpsführers Hübslein bemerkte man auch den Reichsver- lehrminister Dr. Dorymüller, den Adjutanten des Führers Obergruppenführer Brüdner u. a.

Das Endergebnis:

- Großer Preis von Deutschland, 501 Km.: 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:46,00,1 Std. = 132,7 Km.-Std. (Reford); 2. Manfred von Brauchitsch, Mercedes-Benz 3:46:46,3 = 132,7 Km.-Std.; 3. Bernd Rosemeyer, Auto-Union 3:47:01,4 = 132,6 Km.-Std.; 4. Tazio Nuvolari (Italien) Alfa Romeo 3:50:04,2 = 130,9; 5. Rudolf Hoffe, Auto-Union 3:51:25,1 = 130,1; 6. Gbr. Raup (Schweiz) Mercedes-Benz 3:52:10,3 = 129,7; 7. Hermann Lang Mercedes-Benz eine Runde zurück 3:45:47,2; 8. Nielsch (Schweiz) Alfa Romeo eine Runde zurück 3:49:02; 9. Evans (England) Alfa Romeo 3 Runden zurück 3:47:49,2; 10. Graf Fettesch (Ungarn) Maserati 3 Runden zurück; 11. Mari-noni (Italien) Alfa Romeo 4 Runden zurück.

Von den Verletzten

erfahren wir noch folgendes: Delius wollte auf der langen Geraden, 2 Km. vor dem Zielplatz, Seaman überholen, beide gerieten zusammen, Seaman blieb auf der Bahn, Delius Wagen flog über die Böschung, ohne aber Zuschauer zu verletzen. Delius zog sich einen Unterschen-kelbruch (nicht Oberschenkelbruch), eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen zu, Seaman einen Bruch des linken Unterarmes und Gesichtsverletzungen.

Olympiasteger Whittford (England) wird am 26. September voraussichtlich in Oslo an einem 30-Kilometer-Gehen teilnehmen und dabei auf den schwedischen Weltreordmann Mikalsson und den Norweger Braun treffen.

Englands Frauen-Hohelvel wurde auf der Australienreise erneut bestialt. In Brisbane verloren sie gegen eine Auswahl von Neufüh-wales mit 2:3 (1:2) Toren.

Ausgezeichnete Leistungen der SA-Gruppe Kurpfalz

Unsere SA-Männer zeigen bei den Ausscheidungskämpfen auf der Sellweide hervorragendes Können und prächtigen Kampfsgeist

Der späte Samstagnachmittag war ganz dazu angelegentlich, uns allen einen heftigen Schreck einzujagen. Ein Gewitter folgte dem anderen, Grau in Grau zeigte sich der Himmel, währenddem ungeheure Wolkenmassen sich in die Straßen der Stadt ergossen. Das alles bereitete vielen Kameraden, ließ es doch die berechnete

nommen werden. Den Abschluß der Uebung bildet das Ballonschießen.

Die Entscheidungen des Vormittags

Anzwischen ist im Disziplinarbereich, Auachtlosen, Speerwerfen, Hochsprung und verschiedenen Läufen die Entscheidung nach allmählich heftigen Kämpfen und beachtlichen Leistungen gefallen. Der Sieger des Hochsprungs bewältigt 1,75 Meter — die Erhöhung misst 1,70 Meter. Am 3000-Meter-Mannschafts-Lauf — hier hatten 5 Mannschaften — hat die Brigade 51 mit einer Zeit von 11 Minuten, 11 Sekunden, eine Leistung, die sich sehen lassen kann, wenn man bedenkt, daß 37 Mann geschlossen wie ein Block die Ziellinie überschreiten müssen. Das Pistolenschießen, die Vorentscheidung im 100-Meter-Hindernis-Lauf mit Keulenwurf, der 400-Meter-Hindernis-Lauf, sowie das Keulenweitwerfen beschließen mit 2 Schimmeltwergen die Kämpfe des Vormittags.

Die Entscheidung des Nachmittags

Über die Mittagszeit herrscht Ruhe. Die Wettkämpfer legen im Gras, neue Kräfte für die Kämpfe am Nachmittag sammelnd. Im Spielfeld werden Hindernisse aufgebaut, mehrere hundert Zuschauer haben sich zwischenzeitlich auch eingefunden, so daß nun über 2000 Menschen den Platz umrahmen. Um 15.15 Uhr werden mit dem Einmarsch der Wettkampfteilnehmer die Kämpfe fortgesetzt. Die erste Entscheidung fällt im 100-Meter-Lauf. Mit klarem Vorsprung erreicht Herbel (Brigade 51) in der ausgezeichneten Zeit von 10,8 Sekunden das Zielband. Anschließend wird der Keulenweitwurf mit 74 Meter entschieden (Leger, Ruhr, Brigade 51), und beim Weitsprung reicht Weibel (Brigade 153) 6,28 Meter zum Sieg. In der Zwischenzeit werden die Läufer zum 1500-Meter-Patrouillenlauf auf die Strecke geschickt, einem Lauf, der im Dienstanzug zurückgelegt wird und unerhörte Anforderungen an die Läufer stellt. Nach hartnäckigem Kampf auf den letzten Metern siegt schließlich SA-Mann Röh (Brigade 50). Es folgen der 200- und 400-Meter-Hindernislauf, wobei sich die zu erweiternde Band als schweres Hindernis erweist, und dann ruft der dumpfe Gong zum ersten Boxkampf. Mächtig gehen hier die Zuschauer mit, besonders wenn ein Schwinger so recht „entschlüsselt“. Das kommt auch des öfteren vor, manchmal auf beiden Seiten zugleich, so daß beide Kämpfer die Bretter aufsuchen müssen. Im Rahmen des Ringkampfes für SA-Führer kommt dann die letzte Uebung für diese der 3000-Meter-Lauf zur Durchführung. Gleich zu Beginn legt sich Jung (Brigade 51) an die Spitze des Feldes, vergrößert seinen Vorsprung immer mehr und liegt schließlich in ausgezeichnete Haltung. Viel Beifall für diese prächtige Leistung!

Die letzten Entscheidungen fallen dann im 100-Meter-Mannschafts-Hindernislauf, im Keulenwurf und im 20-Meter-Hindernislauf. Dann gab es noch eine Extracuriosität: Fußballspiel SA Mannheim — SA Weinheim. Ein Spiel, bei dem gemeinsam alles erlaubt ist, also keine Sache für Schwächlinge. Die Zuschauer gingen hier begeistert mit.

Der feierliche Abschluß

Wieder stellen sich die Wettkampfmannschaften im Spielfeld auf. Brigadeführer Fein richtet zum Schluß an Wettkämpfer und Zuschauer das Wort, wobei er etwa ausführt: „Anlaß für diese Ausscheidungskämpfe war, die besten Mannschaften und Einzelkämpfer der Gruppe Kurpfalz als Vertreter der Reichswettkämpfe der SA in Berlin zu ermitteln. Seit Monaten werden die Ausscheidungen in den Sturmbann, Brigaden und Standarten durchgeführt. Das heute Gezeigte ist erst ein Anfang, die Leistungen werden sich von Jahr zu Jahr erheblich steigern. Wir geben das Ergebnis ab, nicht zu rufen, bis ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht herangewachsen ist, das nicht nur geistig, sondern auch körperlich alle Anforderungen bewältigt. Ich danke euch, SA-Männer“, tief Brigadeführer Fein am Schluß seiner Ausführungen aus, für die gezeigte beispiellose Hingabe und Einfühlbereitschaft, um der großen Aufgabe, die euch der Führer gestellt hat, nachkommen zu können.

Ich danke auch allen Anwesenden, die durch ihr Kommen bewiesen haben, daß sie sich mit der SA verbunden fühlen. Besonderen Dank auch der Stadt Mannheim für ihre Unterstützung.“ Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Nationalhymnen wurde dieser Tag abgeschlossen.

Die SA-Männer der Gruppe Kurpfalz haben sich bei dieser ersten größeren Leistungsschau tapfer gehalten. Man muß die Hindernisläufe, die Läufe über die größeren Strecken im Dienstanzug gesehen haben, um ermessen zu können, daß unerhörte viel von dem einzelnen und der Mannschaft verlangt wurde. Und weil unsere SA-Männer mit viel Schweiß und einer beispiellosen Aufopferung jeder Konkurrenz zu Reide gingen, sind wir überzeugt, daß die nach den heutigen Kämpfen Kaderwahlen auch in Berlin mit in vorderster Linie kämpfen und liegen werden. Die Abwicklung der Kämpfe lag in den Händen von Sturmführer Reumann, der ja kein Neuling auf diesem Gebiet ist; seine Organisation war musterhaft.

Die Ergebnisse des Vormittags waren:

- 400-Meter-Hindernislauf: 1. Hoff (Brigade 50 Tarmstadt) 1:19,4 Min.; 2. Wecker (153 Heidelberg) 1:22; 3. Schmitt (51 Birmlens) 1:25,2 Min.
- 1500 Meter: 1. Hoff (Brigade 50 Tarmstadt) 4:13 Minuten; 2. Rieg (St. 151 Saarbrücken) 4:17; 3. Braun (50 Tarmstadt) 4:30 Min.
- Disziplinarwertung: 1. Herbel (153 Heidelberg) 40,15 Meter; 2. Weibel (51 Birmlens) 38,20 Meter; 3. Braun (50 Tarmstadt) 36,70 Meter.
- Speerwerfen: 1. Braun (50 Tarmstadt) 48 Meter; 2. Feib (150 Mainz) 47 Meter; 3. Weib (51 Birmlens) 46 Meter.
- Keulenwurf: 1. Herbel (153 Heidelberg) 13,16 Mtr.; 2. Redig (51 Birmlens) 12,52 Meter; 3. Ort (153 Heidelberg) 12,45 Meter.
- Hochsprung: 1. Baumann (51 Birmlens) 1,75 Mtr.

Geleitwort des Stabschefs

Zu den Reichswettkämpfen der SA in Berlin Stabschef Luge erließ für die Reichswettkämpfe der SA vom 13.—15. August in Berlin folgendes Geleitwort:

„Nicht der Mann, der um eines materiellen Vorteils willen seine Kräfte zur Verfügung stellt, der um des eigenen Ichs willen seine Kräfte ausspielt, treibt körperliche Leibeserziehung im Sinne unseres Führers, sondern nur derjenige erfüllt seine Pflicht, der seinen Körper schätzt und schult, um sich dadurch zum Dienst an Volk und Vaterland kräftig zu machen und bereit zu sein. Die SA verkörpert diesen ganzen Lebensinhalt, des ehrwilligen und wehrfähigen deutschen Mannes.“

Die Reichswettkämpfe der SA in Berlin werden dem Führer und dem deutschen Volk zeigen, daß die gewaltige Einheit zwischen Körper und Geist, die für die Wehrhaftmachung der ganzen Nation von entscheidender Bedeutung ist, von nun an und für alle Zeit in der SA zum Siege führen wird.

Drei Schnappschüsse von den Ausscheidungskämpfen der SA Gruppe Kurpfalz

Schöne Bilder und Szenen konnte man am Sonntag im Verlauf der SA-Kämpfe sehen; am schlosten wirkten aber die geschlossenen Blocks der Kampfmannschaften im Geplänkelschritt, Konzentration und Energie am Start, Verbissenheit und Zähigkeit auf der 20 km langen Strecke im Kampf mit der Sonne und der Zeit, das waren die markantesten Merkmale, wie sie unsere Bilder auch zum Ausdruck bringen. Kein Wunder, daß Freude und Zufriedenheit herrschte, wenn geschafft war. Die Besten werden Mitte August als Lohn für ihre Leistung bei den Reichswettkämpfen der SA die Ehre haben, die Gruppe Kurpfalz in Berlin zu vertreten. Dort wird der Konkurrenzkampf noch schärfer sein. Hoffen wir, daß unsere SA-Männer gut abschneiden.

Aut.: Bergmayer (8)



Meinung aufkommen, daß auch der Sonntag recht feucht werden könnte. Unsere SA wollte aber schönes Wetter bei ihren Ausscheidungskämpfen auf der Sellweide haben. Nun, „höherer Kris“ hatte man dann doch noch ein Einsehen, ein herrliches Abendrot kündete für den Sonntag einen reichen, anfröhlichen Sommerabend an.

Frühmorgens auf der Sellweide

Die Großstadt Mannheim hält noch ihren ausgedehnten Sonntagsschlaf, als draußen auf der Sellweide schon Hochbetrieb herrscht. Lustig flattern die vielen Fahnen, die das Hauptfeld umsäumen, im Wind, Hunderte von SA-Männern bevölkern bereits den weiten Platz. Sie zeigen frische, frohe Gesichter, sind ganz voll Spannung und freuen sich recht auf die kommenden Kämpfe.

Der erste Start des Tages

Es sind die Teilnehmer an den Gepäckmärschen, die zuerst auf die Reise geschickt werden, 6 Mannschaften — jede 37 Mann stark — beteiligen sich am 15-Kilometer-Gepäckmarsch. Hier zählt nicht das Einzelergebnis, sondern die Gesamtleistung jeder Mannschaft. Sie hat sich geschlossen wieder am Ziel einzufinden. 6.45 Uhr verläßt die Mannschaft der Brigade 153 als erste den Platz, die anderen fünf folgen in Abständen von wenigen Minuten. Um 7.50 Uhr erfolgt der Massenstart zum 20-Kilometer-Gepäckmarsch, 60 Mann nehmen daran teil. Hier zählt die beste Einzelleistung.

Anzwischen — es ist 8 Uhr geworden — haben die verschiedenen Vorkämpfe begonnen. Nach dem 100 Meter Vor- und Zwischenläufen folgen die Vorkämpfe im Keulenweitwurf, Disziplinarwertung, Kugelstoßen, Weitsprung und einmütige Uebungen für den Ringkampf der SA-Führer. An allen Ecken und Enden des Platzes sind die Uebungen in Gange. Startschüsse ertönen, Beifall und Anfeuerungsrufe zeugen von dem lebhaften Mitgehen der Zuschauenden. Gegen 9.49 Uhr entsiedt am Tor Unruhe.

Gepäckmarsch-Mannschaften kehren zurück

Weit draußen auf der Landstraße wird die erste Mannschaft sichtbar. Gleich wissen wir es — es ist die Mannschaft der Brigade 153, die als erste gestartet ist und die sich nun als erste auch wieder am Ziel einstellt. Das bedeutet aber keineswegs der Sieg! Abwarten, was die anderen Kameraden geleistet haben! Ausrecht, wenn auch erschöpft, geht die Mannschaft geschlossen über die Ziellinie. Innerhalb einer halben Stunde folgen die anderen fünf Mannschaften. Einen prächtigen Eindruck hinterläßt dabei die Mannschaft der Brigade 51. Glänzend in Schuß, in guter Haltung und mit einem frischen Lächeln auf den Lippen gehen die Saarländer über das Ziel. Aber die beste Zeit hatte am Schluß doch die Mannschaft der Brigade 151 aufzuweisen, die die 15 Kilometer in 1 Stunde, 42,5 Minuten bewältigte. Eine wirklich große Leistung, die nur eine wie Stahl und Eisen zukunftsweisende Mannschaft zuwege bringen kann.

Nach 10 Uhr springt wieder alles zum Tor. Der Sieger des 20-Kilometer-Gepäckmarsches ist in Sicht. Er trägt die Nummer 40 und gehört der Brigade 150 an. In 2 Stunden, 24 Minuten hat er die Strecke bewältigt. Frisch sieht er noch aus, als ob er nur einen ausgedehnten Spazierspaziergang hinter sich hätte. Seine Kameraden bereiten ihm einen herzlichen Empfang. Auch der zweite und dritte Sieger überschreiten nach wenigen Minuten die Ziellinie. Nach Beendigung des Gepäckmarsches harrt aller Teilnehmer zum Abschluß noch eine besondere Aufgabe: in voller Ausrüstung geht es im Eilmarsch quer über den Platz, zwei Hindernisse müssen dabei noch ge-



2. Redig (51 Birmlens) 1,70 Meter; 3. Toland (50 Tarmstadt) 1,65 Meter.
Pistolenschießen (35 Schuß): 1. Baumann (2/12) 315 Punkte; 2. Röhr (11/17) 288 P.; 3. Hofmann (11/7) 285 P.; 4. Röh (No 224) 268 P.; 5. Siegl (18) 268 Punkte.

Die Ergebnisse des Nachmittags

- 1500-Meter-Mannschafts-Patrouillenlauf. 1. SA M Röh (Brigade 50) 4:19,6; 2. Adam (Brigade 51) 4:21,6; 3. Rieg (Brigade 51) 4:24; 4. Schneider (Brigade 150) 4:31,0; 5. Schlemmer (Brigade 150) 5:36,0; 6. Reinhardt (Brigade 153) 5:50,0; 7. Andrefson (Brigade 51) 5:50,1; 8. Müller (Brigade 153) 5:50,0; 9. Dem (Brigade 153) 5:50,4; 10. Ort (Brigade 50) 5:10,8; 11. Weibel (Brigade 150) 5:11,2; 12. Kriemlerberger (Brigade 153) 5:11,4.
- 100-Meter-Lauf. 1. SA M Herbel (Brigade 153) 10,8; 2. Weibel (Brigade 51) 11; 3. Feib (Brigade 153) 11,2; 4. Götz (Brigade 50) 11,4; 5. Treiter (Brigade 51) 11,5; 6. Somper (Brigade 50) 11,6.
- Keulenweitwurf. 1. SA M Röh (Brigade 51,

Neuordnung im Radsport

Sicherrennen spannender gemacht

Der Führer des deutschen Radsports, Stadtrat Holzhäuter, hat eine Neuordnung erlassen, nach welcher die Startreihenfolge bei den am 29. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden Vorläufen zur Deutschen Sicherheitserschaft und beim Endlauf am 1. August auf der gleichen Bahn nach geänderter Vorschrift erfolgt. Grundlegend wird mit fliegendem Start angefahren. Die in den Vorläufen zusammengefahrenen B-Fahrer starten von der Spitze, dann folgen die A-Fahrer und zuletzt die Mitglieder der Extra-Klasse. In derselben Weise geht auch der Start beim Endlauf vor sich.

Durch nachweisbare Schäden an der Christmachermaschine oder dem Rennrad zurückgeworfene Teilnehmer verlieren, wenn sie innerhalb von drei Stunden wieder im Rennen sind, nur eine Runde. Durch diese Neuordnung ist der Kampf in den Vorläufen und dem Endlauf der Deutschen Sicherheitserschaft spannender und wertvoller geworden. Nicht zuletzt aber albi der deutsche Radsportführer den durch Defekt zurückgefallenen Fahrern die Möglichkeit, bei nur einer Runde Verlust durch großes Können den entfallenden Bodenverlust wieder auszumachen.

Sport in Kürze

Helene Mayer (Deutschland) gewann in Paris die Weltmeisterschaft im Frauen-Breitschützen. Sie blieb in sieben Gefechten ungeschlagen und kam vor der ungarischen Olympiasiegerin von 1936, Alona Giesl, und der österreichischen Olympiasiegerin von 1932, Ellen Preis, auf den ersten Platz.

Einen neuen Weltrekord stellte der schwedische Geher John Nilsson in Karlstad auf. Er legte 3000 Meter in 12:24,8 Minuten zurück und verbesserte damit die bisherige Bestleistung seines Landsmannes Jönning um über zehn Sekunden. Nilsson hält nun fünf Weltbestleistungen im Gehen.

Zu neu ben der de fielen bereit. Bei gutem, am Samstag im Berliner eine Serie Meister de 100-Meter- Weitsprung Hammerwurf Stabhochsprun Kugelstoßen: 3000-Meter-Diskuswurf Hochsprung (München) Die man sechs Meister und zwar 2 Ratten und Weitsprung werten mit 5,4 m mit 15,82 Meter werfen mit 4,10 m Hochsprung le Leistungen be lich Dora Röh während Mä Neue Weits lauf Vordm Schönrod im Uebertafelung über Hornber Zielverteidig heimer liefen erreichten nicht ertelten Zeil nisläufen wa



Links: Gisela M...

legen errungen wofendrit von Meter.

Zielfotografie

Eines der N war der 100-M meyer, Rederm Schurina, der liner Fischer a den Zwischen Hornberger in Mannheim b drier Platz w erk durch die R der Frankfurter Im Endlauf geschlossen ging schen Sprinter Berchnerer zer lagen die drei betag und Re dah wiederum angenommen werden Sieg vor Horn Die Zeit von 1

Domper und

Olympische G Meier-Hinderni ter, der Stuttga wendheit des (München), als legener Weise i lärtige Sieger nist. Rainob i hielten sich noch legten die Platz Bring seinen 2 nach Zurücklegu nusen eine aus (Berlin) und S Eijhengruppe, d mendlieb, nachd ein Ausreihewe tenberger jog de feste in 31:49,9

Long — Müll

In den drei E hen drei entfi datter wieder 2 Weitsprung leg 100-Meter vor, gef 7,47 Meter und ter. In der E

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Olympia-Stadion

Sechs erfolgreiche Titelverteidiger / Der „alte“ Borchmeyer gewinnt den 100-Meter-Lauf / Hornberger vor Nedermann über 200 Meter

in Berlin Reichswelt... in Berlin materielle... in Berlin den Volk... zwischen... Beden... Zeit in der

In neun von den insgesamt 27 Wettbewerben der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften fielen bereits am Samstag die Entscheidungen. Bei gutem, nicht zu heißem Wetter hatten sich am Samstagvormittag gegen 20 000 Zuschauer im Berliner Olympia-Stadion eingefunden, die eine Serie herrlicher Kämpfe erlebten. Die Meister des ersten Tages sind:

100-Meter-Lauf: Borchmeyer (Stuttgart)
 Weitsprung: Long (Leipzig)
 Hammerwurf: Hein (Hamburg)
 Stabhochsprung: Müller (Rudon)
 Kugelstoßen: Wölke (Berlin)
 3000-Meter-Hindernis: Dompert, (Stuttg.)
 10 000-Meter-Lauf: Schönrock (Wittenberg)
 Diskuswurf (Frauen): Mauermeier (München)
 Hochsprung (Frauen): Ratjen (Bremen).

Wie man sieht, konnten nicht weniger als sechs Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen, und zwar Long, Hein, Wölke, Müller, Fr. Ratjen und Fr. Mauermeier. Long siegte im Weitsprung mit 7,70 Meter, Hein im Hammerwurf mit 54,71 Meter, Müller im Stabhochsprung mit 4 Meter, Wölke im Kugelstoßen mit 15,82 Meter, Fr. Mauermeier im Diskuswurf mit 43,24 Meter und Fr. Ratjen im Hochsprung mit 1,63 Meter. Ihre Vorjahresleistungen bei der Meisterschaft konnten lediglich Dora Ratjen und Karl Hein überbieten, während Müller sie erreichte.

Neue Meister sind Dompert im Hindernislauf, Borchmeyer im 100-Meter-Lauf und Schönrock im 10 000-Meter-Lauf. Die größte Überraschung löste wohl Borchmeyers Sieg über Hornberger und Nedermann aus. Der Titelverteidiger Hornberger und der Mannheimer liefen im Endlauf zu verkrampft und erreichten nicht ihre im Vor- und Zwischenlauf erzielten Zeiten. Domperts Sieg im Hindernislaufen war zu erwarten und wurde über-

nach 7,70 Meter, während Ahmus bei seinen 7,47 Meter lebend blieb und Zweiser wurde. Grampy sicherte sich im Stabhochsprung den dritten Platz. — Im Stabhochsprung bewältigte nur der alte Kämpfer Müller die 4,00 Meter, während der Breslauer Hartmann, den man gute Titelansichten eingeräumt hatte, nur 3,90 Meter schaffte und dem badischen Meister Zutter (Freiburg), mit der gleichen Höhe noch den Vorrang lassen mußte. — Dora Ratjen war im Frauen-Hochsprung allen Mitbewerberinnen klar überlegen. 1,63 Meter schaffte sie hier, dagegen mißglückte ein Weltrekordversuch über 1,67 Meter wieder knapp. Elfriede Raun wurde mit 1,57 Meter Zweite.

Hein — Wölke — Mauermeier

Auch die drei Butz- und Stichtwettbewerbe sahen die Titelverteidiger siegreich. Hein gewann im Hammerwerfen nur um wenige Zentimeter gegen Blas (54,71—54,66 Meter) und auch im Kampf um den dritten Platz entschieden wenige Zentimeter zugunsten von Wolff (Karlsruhe) gegen Grenlich (Mannheim). — Olympiasieger Wölke legte im Kugelstoßen schon im Vorkampf mit 15,82 Meter einen vollen Meter zwischen sich und das geschlossene Feld und siegte mit dieser Leistung vor Trippel (Düsseldorf) und Rontow (München). — Im Frauen-Diskuswerfen endlich kam Fr. Mauer-

meyer erneut zu Meisterehren, obwohl sie mit 43,24 Meter weit hinter ihrer Vorjahresleistung zurückblieb. Von den übrigen Teilnehmerinnen kam keine über 40 Meter.

Entscheidungen:

100 Meter: Deutscher Meister Borchmeyer (Stuttgart) 10,8; 2. Hornberger (Frankfurt) 10,8; 3. Nedermann (Mannheim) 10,8 Sekunden.
 Weitsprung: Deutscher Meister Long (Leipzig) 7,70; 2. Ahmus (Leipzig) 7,47; 3. Grampy (Berlin) 7,28 m.
 3000-Meter-Hindernislauf: Deutscher Meister Dompert (Stuttgart) 9,18 Min.; 2. Raimdt (München) 9,28, 3. Otto (Berlin) 9,31, 2.
 Hammerwerfen: Deutscher Meister Hein (Hamburg) 54,71 Meter; 2. Blas (Berlin) 54,66; 3. Wolf (Karlsruhe) 50,64.
 Stabhoch: Deutscher Meister Müller (Rudon) 4 Meter; 2. Zutter (Freiburg) 3,90; 3. Hartmann (Breslau) 3,90.
 Diskus (Frauen): Deutsche Meisterin Mauermeier (München) 43,24 Meter; 2. Trippel (Düsseldorf) 39,44; 3. Hoermann (Kassel) 38,40 Meter.
 Kugelstoßen: Deutscher Meister Wölke (Berlin) 15,82 Meter; 2. Trippel (Düsseldorf) 14,92; 3. Rontow (München) 14,85.
 10 000 Meter: Deutscher Meister Schönrock (Wittenberg) 51,40,4 Min.; 2. Viet (Berlin) 51,54,8; 3. Dönninger (München) 51,59,6.
 Hochsprung (Frauen): Deutsche Meisterin Ratjen (Bremen) 1,63 Meter; 2. Raun (Riel) 1,57; 3. Eckermann (Jena) 1,50.

Die Vorkämpfe am Sonntagvormittag

Am Sonntagvormittag standen auf dem Programm der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Olympia-Stadion lediglich Vor- und Ausscheidungskämpfe. Zunächst wurden die sechs 200-Meter-Vorkämpfe für Männer erledigt. Borchmeyer, Scheuring, Hornberger, Nedermann, Ronze (Wuppertal) und Rontow (München) wurden in dieser Reihenfolge Vor-

(Berlin), Volmert (Rhin), Schein (Hamburg), der Titelverteidiger, Bagler (München) und Ruffsta (Berlin) für die Zwischenläufe.

Ausscheidung im Hochsprung

(Männer) übersprangen Belinföld, Schmeier, Martens und Augustin (Berlin) je 1,85 Meter, während Rosenthal (München), Borchmeyer (Leipzig), Siebenmesser (München) und Häußler (Breslau) über je 1,80 Meter kamen. — Im Dreisprung war in der Ausscheidung ein Sprung von 13,50 Meter notwendig, den folgende zehn Springer schafften: Wöllner (Leipzig), Jiebe (Dessau), Petri (Rhin), Ralich (Frankfurt a. M.), Stab (Stuttgart), Stord (München), Engelhardt (Berlin), Regel (Hamburg), Eäger (Rhin) und Witte (Frankfurt a. M.). — Im Speerwurf (Männer) kamen nur acht Athleten über die geforderten 60 Meter, und zwar außer Olympiasieger Stod noch Böder (Berlin), Laqua (Breslau), Rarius (Dessau), Loose (Halberstadt), Dr. Weimann (Wittenberg), Berg (Köln) und Bohrmann (Wiesbaden). — Zum Vorkampf im Diskuswerfen (Männer) qualifizierten sich sieben Mann, und zwar Hübner (Frankfurt a. M.), Stab (Stuttgart), Stord (München), Engelhardt (Berlin), Regel (Hamburg), Eäger (Rhin) und Witte (Frankfurt a. M.).

Die Frauen waren in drei Ausscheidungskämpfen, im Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwurf, tätig. Im Weitsprung schafften nicht weniger als 14 Teilnehmerinnen die geforderten 5,10 Meter, während im Kugelstoßen zehn Frauen über 11,50 Meter kamen. Den Speerwurf-Vorkampf schließlich erreichten mit mehr als 38 Meter neun Teilnehmerinnen, darunter Krüger (Dresden), Rühmann (Karlsruhe), Gellius (München) und Eberhardt (Eislingen). Im Kugelstoßen sind u. a. Mauermeier (München), Buch (Wuppertal) und Schröder (München) dabei, während man im Weitsprung-Vorkampf u. a. Göppner (Danzig), Krauß (Dresden) und Friedrich (Würzburg) findet.

30 000 im Olympia-Stadion

Dem Haupttag der 42. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin war ideales Athletikwetter beschieden. In der strahlenden Sonne bot die herrliche Anlage des Olympischen Stadions wieder einen überwältigenden Anblick, der noch gesteigert worden wäre, wenn die Kampfbahn — wie beim Olympia vor Jahresfrist — bis auf den letzten Platz besetzt gewesen wäre. Immerhin: mit den 30 000 Besuchern, die sich am Sonntagvormittag eingefunden hatten, konnten die Leichtathleten sehr zu frieden sein.

Willenbacher 200-Meter-Meisterin

Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel im 200-Meter-Lauf der Frauen, eine Meisterschaft, die bekanntlich im Olympiajahr nicht entschieden wurde. Die württembergische Meisterin, Willenbacher (Schwenningen), lief auf der zweiten Bahn ein vorzügliches Rennen, kam mit Vorsprung in die Zielgerade und wehrte zum Schluss noch einen Angriff der Frankfurterin Kurz sehr sicher ab. An 25,6 Sekunden wurde sie Meisterin vor Fr. Kurz und der Hamburgerin Ruhlmann.

Harbig 800-Meter-Meisterin in Rekordzeit

Zu einem großen Erlebnis wurde die Meisterschaft über 800 Meter, die von 12 Läuferinnen bestritten wurde. Meisterin wurde Harbig (Dresden) abermals sofort nach dem Startschuß die Führung vor Lang (München) und Mertens (Wittenberg). Die 400 Meter wurden in der nicht einmal überragenden Zeit von 56,4 zurückgelegt, aber diese weise Schonung der Kräfte war die Grundlage zum späteren Rekord. Harbig verhängte mit einem plötzlichen Antritt das Tempo und nur Mertens konnte zunächst folgen. 800 Meter vor dem Ziel fiel aber auch der Wittenberger ab und Harbig lief mit raumgreifenden, leichten Schritten dem Ziel entgegen, das er in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:30,9 Minuten erreichte. Großer Jubel brach aus, als die Rekordzeit bekannt wurde.

Bisheriger Rekordhalter war Dr. Pelzer (Stein), der 1926 1:51,6 lief. Mertens wurde in 1:54,9 Zweiter vor Lang, der in 1:55,3 noch knapp vor dem badischen Meister Schmitt (Durlach) 1:55,8 einlief.

Weinföb wieder Hochsprungmeister

Die Hochsprung-Meisterschaft war erwartungsgemäß dem Titelverteidiger Weinföb (Rhin) nicht zu nehmen. Mit 1,93 Meter blieb seine Leistung aber hinter den Erwartungen zurück. Den zweiten Platz sicherte sich der Berliner Augustin mit 1,90 Meter vor Schmeier (Berlin), Rosenthal (München) und Martens (Riel), die alle nur 1,86 Meter übersprungen hatten.

Räthe Krauß Doppelseisterin

Im Weitsprung der Frauen sah es lange nach einem Überraschungssieg der Breslauerin Franke aus, die mit 5,71 Meter in Führung lag. Beim letzten Versuch gelangen aber der Dresdenerin Räthe Krauß noch 5,96 Meter, womit sie nicht nur Meisterin, sondern auch Rekordinhaberin wurde. Die bisherige Bestleistung hielt Grieme (Bremen) mit 5,91 Meter. Göppner (Danzig) und Eberhardt (Berlin) belegten hinter Fr. Franke die nächsten Plätze.

Zu einer weiteren Meisterschaft kam Räthe Krauß im 100-Meter-Lauf, wo sie eine ganz überlegene Rolle spielte und ihre fünf Mitbewerberinnen um volle drei Meter hinter sich lassen konnte. Das Feld kam so geschlossen durchs Ziel, daß wiederum die Zielfotografie zu Hilfe genommen werden mußte.

Nur 1/10 Sek. unter Weltrekord

Den Einlauf im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen machte ebenfalls die Zielfotografie aus. Die mitteldeutsche Meisterin Dompert (Weimar), die schon im Zwischenlauf mit einer Zeit von 11,7 aufgewartet hatte, kam mit dieser

Zeit, die nur eine Zehntelsekunde schlechter ist als der Weltrekord, zur Meisterschaft vor der Duisburgerin Steiner (11,8), und der Marburgerin Westphal. Ekel (Frankfurt), die Titelverteidigerin Doris Eckert (Frankfurt), die an der dritten Hürde strauchelte und entmutigt ausgab.

Lisa Gellius gewinnt das Speerwerfen

Das Erbe unserer Olympiasiegerin im Speerwerfen, Tilly Fleischer, trat die Münchnerin Lisa Gellius an, die mit einem besten Wurf von 43,40 Meter vor Krüger (Dresden) mit 42,02 und der württembergischen Meisterin Eberhardt (Eislingen) mit 42,03 Meter siegreich blieb.

Schaumburg vor Badens Meister

Der 1500-Meter-Endlauf ähnelte in seinem Verlauf fast dem 800-Meter-Lauf. Meister Schaumburg hielt sich anfangs klar zurück und überließ dem Hamburger Körtting, dem Wittenberger Janke und dem Wuppertaler Eitel die Führung. 400 Meter wurden in 58 Sek. zurückgelegt, dann ging Schaumburg vor und setzte sich knapp vor der 800-Meter-Marke (2:07,4) an die Spitze. Sehr schnell hatte der Meister zwischen sich und eine fünfköpfige Gruppe 20 Meter Abstand gelegt und damit war das Rennen schon entschieden. Badens Meister, Stadler (Freiburg) kam zwar gut auf, aber Schaumburg hatte noch genügend Reserven, um sicher in 3:54,4 zu gewinnen. Stadler kam in 3:55,8 vor Eitel (3:55,8) als Zweiter ein.

Kobens verschenkt die 400-m-Meisterschaft

Der Ausgang des 400-Meter-Laufes bestreite leider nicht ganz, weil der Sieger, Kobens (Stuttgart), der zweifelslos der beste Mann des Sechsfeldes war, disqualifiziert werden mußte. 20 Meter vor dem Ziel führte der Stuttgarter knapp, aber deutlich vor Lindhoff, Rißers und Höpfer, und in dieser Reihenfolge gingen diese vier Läufer auch innerhalb eines Meters durchs Ziel. Kobens hatte aber eine Kurve abzuwehren angenommen, war mit einem Fuß in die falsche Bahn gekommen und mußte daher bestimmungsgemäß disqualifiziert werden. So kam der Charlottenburger Linhoff zum Meistertitel. Die Zeit von 49,0 ersetzte er ein wenig, aber man darf nicht vergessen, daß alle Läufer schwere Vorläufe hinter sich hatten.

Ein neuer Mann gewann 400-m-Hürden

Ein neuer Mann, der Wandsborler Bölling, wurde Meister über 400 Meter Hürden. Der Düsseldorfler Rütten hatte auf der Laufbahn auf den ersten 200 Meter viel Boden aufgemacht, fiel aber zurück. Bölling und Meister Scheele kamen auf gleicher Höhe in die Zielgerade, aber 20 Meter vor dem Band war sich Bölling energisch nach vorn und siegte mit knappem Vorsprung in der famosen Zeit von 53,3 Sekunden, die nur eine Zehntelsekunde schlechter als Scheeles Rekord ist, vor dem Titelverteidiger (53,6) und dem Münchener Böhm, der auch noch unter 54 Sekunden lief. Rütten wurde Vierter.

Schröder — Jiebe — Mauermeier

Im Diskuswerfen der Männer kam Weltrekordmann Schröder (Berlin) zu erneuten Meisterehren. Sein bester Wurf von 50,44 Meter ist international ganz ausgezeichnet. Hübner (48,34), Lampert (47,49) und Buch (47,44) belegten in dieser Reihenfolge mit ebenfalls guten Werten die Plätze. Meister Schröder legte eine große Beständigkeit an den Tag.

Dreisprung-Meister wurde der Dessauer Jiebe mit 14,92 Meter vor dem Titelverteidiger und Rekordmann Wöllner (Leipzig), der diesmal nicht, wie im Olympiajahr, der 15. Meter kam, sondern nur 14,51 Meter erreichte. Bemerkenswert ist der dritte Platz des kleinen Frankfurter Wille mit 14,23 Meter.

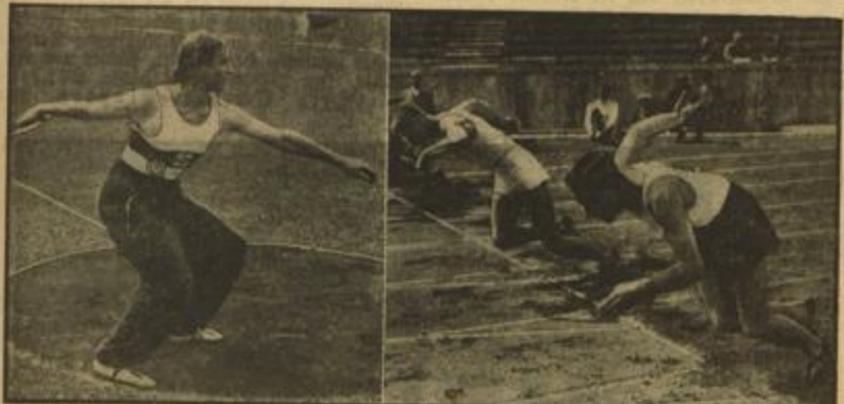
Gisela Bauermeier bewies ihre aufsteigende Form durch einen Sieg im Kugelstoßen, den sie ihrer Meisterschaft im Diskuswerfen anreichte. Mit 12,88 Meter konnte sie allerdings die Ludwigshafenerin Schröder (12,68 Meter) nur ganz knapp schlagen.

Altmeister Wegner wieder erfolgreich

In Abwesenheit von „Schimmel“ Fleischer (Frankfurt), der seine Hürden-Meisterschaft leider nicht verteidigte, kam Altmeister Erwin Wegner (Berlin) wieder „zum Zuge“. Er hatte im Endlauf einen darten Kampf mit dem Kölner Rumpmann zu bestehen, aber als dieser an der vorletzten Hürde aus dem Tritt kam, hatte Wegner die Meisterschaft sicher. Er siegte in 14,9 vor Rumpmann (15,1), dem Hallenser Glaw (15,2) und dem Berliner Altmeister Beschneuf (15,3).

Syring siegt im Spurt

Am Start zum 5000-Meter-Lauf hatten sich fast 40 Läufer eingefunden, die allerdings bald eine „lange Reihe“ bildeten. Bei 1000 Meter (2:46,5) sah man den Berliner Eberhardt in Front, aber bei 3000 Meter, die in 5:50 passierten, hatte Syring die Führung. Auch bei 3000 Meter (8:52) lag Syring vorn, gefolgt von Eberhardt und dem Titelverteidiger Raff (Oberhausen). Unter den vielen, die ausgaben, war auch Eitel (Berlin), der in der diesjährigen Reihenfolge mit einer Zeit unter 15 Minuten verzeichnet steht. Syring, Eberhardt und Raff verschärften das Tempo und blieben bis in die letzte Runde zusammen, nachdem Raff ein Ausreißversuch mißglückt war. 500 Meter vor dem Ziel legte Syring zu seinem gefürchteten Spurt an, löste sich von seinen beiden Verfolgern und siegte mit 20 Meter Vorsprung in 14:53 vor Eberhardt (14:56,4) und Raff (14:59,2). Vierter wurde der Münchner Oster-



Um die Meistertitel der deutschen Leichtathletik Links: Gisela Mauermeier beim Diskuswurf. Rechts: Start zu einem 100-m-Vorlauf, den Hornberger (rechts) gewann. Weitsbild (M)

legen errungen. Schönrock holte sich in Abwesenheit von Spring den Titel über 10 000 Meter.

Zielfotografie sagt: Nedermann Dritter

Eines der spannendsten Rennen des Tages war der 100-Meter-Endlauf, zu dem sich Borchmeyer, Nedermann, Hornberger, der Ottenauer Scheuringa, der Kölner Bogelsang und der Berliner Fischer qualifiziert hatten. In den beiden Zwischenläufen waren Nedermann und Hornberger in je 10,6 siegreich geblieben, der Mannheimer vor Fischer und Bogelsang (dessen dritter Platz vor Frische und Leckum konnte erst durch die Zielfotografie festgestellt werden), der Frankfurter vor Borchmeyer und Scheuringa. Im Endlauf kämpfte gleich der erste Start und geschlossen ging das Feld der sechs besten deutschen Sprinter ab. Nach 20 Meter schaffte sich Borchmeyer zentimeterweise vor, aber im Ziel lagen die drei Favoriten Borchmeyer, Hornberger und Nedermann so dicht beisammen, daß wiederum die Zielfotografie zu Hilfe genommen werden mußte, die dann Borchmeyers Sieg vor Hornberger und Nedermann erlaubte. Die Zeit von 10,8 enttäuschte.

Dompert und Schönrock wurden Meister

Olympische Erläuterungen wurden beim 3000-Meter-Hindernislauf nach. Unser Olympiadritter, der Stuttgarter Dompert, startete in Abwesenheit des vorjährigen Meisters, Penn (München), als Favorit und siegte auch in überlegener Weise in 9:18 Minuten, die beim vorläufigen Siegerzeit um volle 17 Sekunden übertrifft. Raimdt (München) und Otto (Berlin) hielten sich noch am besten zu Dompert und belegten die Plätze. — Im 10 000-Meter-Lauf, wo Syring seinen Titel nicht verteidigte, bildete sich nach Zurücklegung der 5000 Meter in 15:47 Minuten eine aus Schönrock (Wittenberg), Viet (Berlin) und Dönninger (München) bestehende Spitzengruppe, die bis zur letzten Runde unangefochten blieb, nachdem Viet in der vorletzten Runde ein Ausreißversuch mißglückt war. Der Wittenberger zog dann einen langen Spurt an und siegte in 31:49,9 vor Viet und Dönninger.

Long — Müller — Ratjen

In den drei Sprungwettbewerben, die am ersten Tag entschieden wurden, konnten die Titelhalter wieder zu Meisterehren kommen. Im Weitsprung legte Long schon im Vorkampf 7,59 Meter vor, gefolgt von Ahmus (Leipzig) mit 7,47 Meter und Grampy (Berlin) mit 7,25 Meter. In der Entscheidung lagste Long dann

Der Endkampf um den Davispokal

1:1 nach dem ersten Tag / Austin schlug Parker sicher



Wie man den Reichssportführer seinen nicht Von Tschammer und Osten als Gast bei einem Gartenfest im Schloß des englischen Königs (Associated Press-DRL-Pressdienst)

Der Davispokal-Herausforderungskampf zwischen England und USA begann am Samstagmorgen in Wimbledon mit den beiden ersten Einzelspielen. England hatte einen guten Start, konnte doch Bunny Austin den zweiten Amerikaner, Frank Parker, ohne Satzverlust mit 6:3, 6:2, 7:5 schlagen. Anschließend gestattete Donald Budge dem Engländer Charles Hare einen langen ersten Satz, um schließlich überlegen 13:13, 6:1, 6:2 zu gewinnen. Kein ergebnismäßig ähnelte also der erste Tag des Davispokal-Endkampfes dem ersten Tag der deutsch-amerikanischen Begegnung vor einer Woche, nur mit dem Unterschied, daß Hare gegen Budge ein besseres Ergebnis erzielte als unser Heutzel. Nach dem ersten Tag steht also der Kampf 1:1.

Es sind für den britischen Tennissport bittere Stunden, die er in diesen Tagen durchmacht. Vier Jahre hindurch gelang es den Engländern dank dem überragenden Können eines Fred Perry, dem Davispokal, die beihegebrachte Trophäe im internationalen Tennissport zu vererdigen. Im kommenden aber wird er, wenn kein „Wunder“ geschieht, wieder an USA fallen.

Neben 12 000 Zuschauer waren es, die am Samstag bei bewölktem Himmel auf dem Hauptplatz in Wimbledon den beiden ersten Einzelspielen beiwohnten.

Bunny Austin fand in Frank Parker seinen allzu großen Widerstand. Der englische Meister war in großer Form, zeigte ein klassisch schönes Tennisspiel und verstand es in den ersten beiden Sätzen, den Amerikaner 6:3, 6:2 zu überwinden. Im dritten Satz verlor Parker mit aller Gewalt, aus Weg vorzukommen, um hier seine wuchtigere Vorhand anzusetzen. Austin wälzte ihn mit einer auf den Zentimeter genau angelegten Rückhand und zwang Parker immer wieder zum Grundlinienspiel. So stellte Austin seinen Sieg über.

Nach einer großen Ueberraschung sah es im ersten Satz des zweiten Einzels aus. Der junge Brit Charles Hare ließ sich durch den Namen seines Gegners nicht einschüchtern, spielte aber aus sich und griff Donald Budge dauernd vom Weg aus mit wuchtigen Flugbällen an. Von 0:40 erarbeitete er sich eine 3:1-Führung und fand bei 3:4 nur zwei Bälle vom Schlagwinn. Budge aber bewies in diesem kritischen Moment, ein wie großer Meister er ist. Immerhin, Hare kann für sich in Anspruch nehmen, sich eine Stunde gewehrt zu haben, ehe er den ersten Paratou-Satz abgab!

Frankreich — England 54:66

Leichtathletik-Länderkampf in Paris

Beim Leichtathletik-Länderkampf Frankreich gegen England, der am Samstag im Pariser Colombes-Stadion von den Engländern mit 66:54 Punkten gewonnen wurde, gab es folgende Einzelergebnisse:

- 100 Meter: 1. Holmes (E) 10,8; 2. Paves (F) 20,9
- 200 Meter: 1. Holmes 21,6; 2. Richardson (E) 22,409 Min.
- 1. Roberts (E) 47,5; 2. Wade (E) 49, 800 Meter: 1. Handley (E) 1:52,3; 2. Gowler (E) 1:53,2
- 1500 Meter: 1. Woodcock (E) 4:31,1; 2. Thomas (E) 3:56,8
- 5000 Meter: 1. Ward (E) 14:48,2; 2. Leteure (F) 14:49,8; 10 Meter Gärten: 1. Thomson (E) 15,9; 2. Ralston (F) 15,4
- 3000 Meter Hindernis: 1. Cusot (F) 9:31,4; 2. Gallet (F) 9:35,8
- 5000 Meter: 1. Montan (F) 1:55,1; 2. Newman (E) 1:55, Weitsprung: 1. Broad (E) 7,90; 2. Reid (F) 7,04
- Hochsprung: 1. Hamobler (E) 3,45 Meter; 2. Bintonoff (F) 3,75
- Auger: 1. Treca (F) 14,50; 2. Roel (F) 14,38
- Stoßes: 1. Roel (F) 47,30; 2. Winter (E) 44,37
- Olympische Staffel: 1. England 3:27,3; 2. Frankreich 3:29,6

Nationale Tennismeisterschaften in Braunschweig

Deitmer und Deuthner ausgeschieden

Bei ausgezeichnetem Tennisspiel wurden am Samstag in Braunschweig die Spiele zur nationalen deutschen Tennismeisterschaft vor 1000 Zuschauern, darunter auch Meister Gottfried von Gramm, hart gefordert. Die Ueberraschung des Tages bildete das Ausscheiden unserer talentierten Nachwuchsspieler Edgar Deitmer und Werner Deuthner. Deitmer verlor seine Partie mit dem Berliner Blau-Weißen 6:10, 6:10, 2:6, 2:6, weil er nach leichtem Gewinn des ersten Satzes seinen Gegner unterschätzte und später, als er die Gefahr erwidert hatte, nervös wurde. Von der besten Seite zeigte sich der Dessauer Schröter, der Deuthner 5:7, 7:5, 6:4 ausschaltete und zulammen mit seinem Landsmann Sindern im Männerdoppel A. v. Gramm-Drache 6:1, 6:4 schlug. Heinrich Heutel verteidigte den Rührberger Gürtel 6:1, 9:7 ab, während Hans Denter nach sehr schwachem Spiel 6:4, 7:5 über Kaj Lund, der durch einen Doppelschlag verlor, erfolgreich war.

Bei den Frauen hat die Leipzingerin Ulstein nach einem 6:1, 6:2 über Frau Hub (München) und einem 6:1, 6:4 über Frau Blumenfeld-Häpp bereits die Schlussrunde erreicht. Am den Eintritt in die Schlussrunde kämpfen in der „unteren Hälfte“ Kl. Weber und Kl. Enger. Im Männerdoppel haben Denter, Deitmer, Schröter-Sindern und

tag vor Schulze (Dresden) und Oberlein (München).

200 Meter: Hornberger vor Neckermann

Aus den beiden 200-Meter-Zwischenläufen waren Vorchmeier (22,1) und Hornberger (21,9) als Sieger hervorgegangen. Im ersten Lauf belegten Schein (22,2) und Neckermann (22,2) die Plätze, im zweiten waren es Scheuring (21,9) und Fischer (22,0).

Im Endlauf entschädigte sich Hornberger für den Verlust der 100-Meter-Meisterschaft am Vortag. Der Frankfurter lief auf der zweiten Bahn ein seines Rennen, er fand die Strecke ausgezeichnet durch und siegte in 21,6 ganz klar vor Neckermann (21,9), der Müde hatte, den kraftvoll spurtenden Scheuring und den Zielverzögerer Schein zu halten. Vorchmeier, der freiwillig auf der Außenbahn lief, hielt nicht durch und wurde nur Legler.

Olympiasieger Stöck geschlagen

Das Speerwerfen endete mit dem etwas überraschenden Sieg des Schweders P a a u a, der mit einem Wurf von 67,58 Meter den Olympiasieger Stöck, der nach seiner langen Krankheit noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war, um mehr als drei Meter hinter sich ließ. Altmeister Dr. Weimann wurde Dritter.

Gnädig (Berlin) Marathonfieger

Rund 100 Teilnehmer standen am Start des über 42 Kilometer währenden Marathonlaufes. Wenn auch diese Dauerprüfung stets von Ueberraschungen begleitet ist, so hatte doch niemand mit dem Sieg des Berliner Gnädig vom SG Ullstein gerechnet. Und doch stand dieser Lauf ganz im Zeichen dieses Mannes, der sich schon auf den ersten Kilometern einen Vorsprung von 100 Meter sicherte, den Wendepunkt (gelauhen wurde auf der bekannten Olympiadreieck) in 1:19,25 mit 300 Meter Vorsprung vor dem Stuttgarter Heiber, der tags zuvor noch am 10 000-Meter-Lauf teilgenommen hatte, erreichte und auf dem Rückweg seinen Vorsprung noch weiter ausdehnte. Er siegte in der guten Zeit von 2:46:44,2 Std., vor Heiber, dem Rühndener Weidemann und den Berlinern Böder und Biczorek.

Ergebnisse des Sonntags:

- Weitsprung: Deutsche Meisterin Krauß (Dresden) 5,96 (neuer deutscher Rekord!); 2. Franke (Dreslau) 5,71; 3. Göttinger (Danzig) 5,69 Meter.
- 100-Meter-Hürden: Deutsche Meisterin Tempe (Weimar) 11,7; 2. Steiner (Talsburg) 11,8; 3. Weisbach (Worburg) 12,0 Sek.
- Kugelstoßen: Deutsche Meisterin Mauermeier (München) 12,88; 2. Schröder (Münchenheim) 12,68; 3. Richter (Domburg) 12,46 Meter.
- Speerwerfen: Deutsche Meisterin Hellus (München) 43,30; 2. Aräger (Dresden) 42,92; 3. Oberhardt (Ullstein) 42,08 Meter.
- 100 Meter: Deutsche Meisterin Krauß (Dresden) 11,9; 2. Hoffmeister (Berlin) 12,3; 3. Winkels (Wald) 12,3; 4. Müllers (Berlin) 12,3; 5. Heindel (Wannsee) 12,7 Sek.
- Männer: Diskuswerfen: Deutscher Meister Schröder (Berlin) 50,44; 2. Hildebrand (Römhild) 48,34 Met.; 3. Lampert (München) 48,49 Meter.
- Hochsprung: Deutscher Meister Heintz (Ahn) 1,93; 2. Krauß (Berlin) 1,90; 3. Schömer (Berlin) 1,86
- Dreisprung: Deutscher Meister Siebe (Tessan) 14,92; 2. Wäner (Weiß) 14,51; 3. Witte (Stuttgart a. M.) 14,23 Meter.
- 5000 Meter: Deutscher Meister Strina (Wittenberg) 14,33,9; 2. Oberhardt (Berlin) 14,36,3; 3. Hoff (Coburg) 14,39,2 Min.
- 110-Meter-Hürden: Deutscher Meister Wöner (Berlin) 14,9; 2. Rumpmann (Ahn) 15,1; 3. Glaw (Köln) 15,2 Sek.
- Speerwerfen: Deutscher Meister Laqua (Dreslau) 67,58 Meter; 2. Stöck (Eberstadt) 64,12; 3. Dr. Weimann (Wittenberg) 61,62
- Marathonlauf (42,2 Kilometer): 1. Gnädig (Berlin) 2:46:44,2 Std.; 2. Heiber (Stuttgart) 2:51:49,2 Std.; 3. Weidemann (München) 2:55:17,4
- 200 Meter: Deutscher Meister Hornberger (Frankfurt a. M.) 21,6 Sek.; 2. Neckermann (Wannsee) 21,9; 3. Scheuring (Cottbus) 22,0
- 800 Meter: Deutscher Meister Harbig (Dresden) 1:50,9 Min. (neuer deutscher Rekord!); 2. Reutens (Wittenberg) 1:54,9; 3. Bang (Walden) 1:55,3
- 1500 Meter: Deutscher Meister Schaubert (Berlin) 3:54,4 Min.; 2. Schaber (Wittenberg) 3:55,5 Min.; 3. Schlicht (Wuppertal) 3:56,5
- 400 Meter: Deutscher Meister Bruns (Berlin) 49,0 Sek.; 2. Rühndener (Dreslau) 49,1; 3. Möller (Berlin) 49,1
- 400 Meter Hürden: Deutscher Meister Köllin (Wien) 53,3 Sek.; 2. Scheele (Domburg) 53,6; 3. Wöner (Wannsee) 53,8

Eine neue Glanzleistung von Erich Bauß

In der vorletzten Gesamtwertung wurde Bauß siebter und Thierbach zwölfter

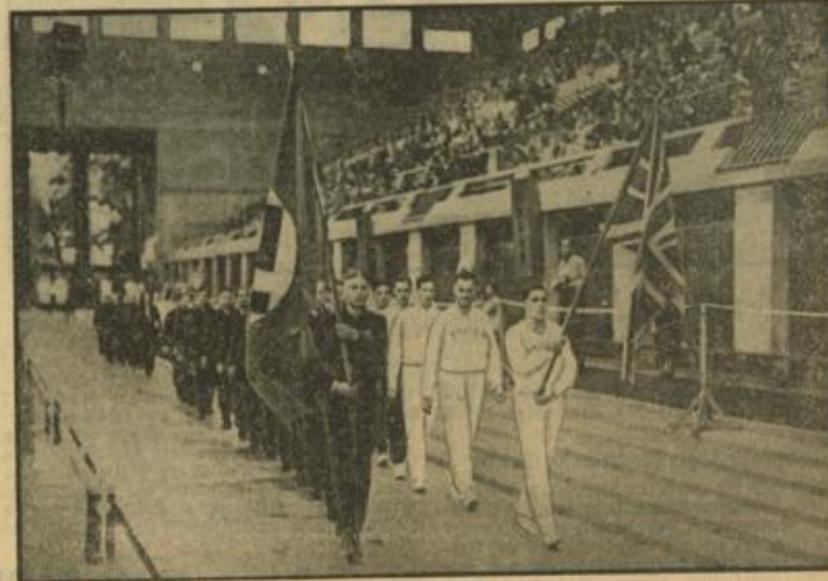
Die vorletzte Teilstrecke der Frankreich-Rundfahrt führte am Samstag von Rennes nach dem 173 Km. entfernten Caen. Die Fahrer hatten diesmal eine besondere Leistung zu vollbringen, mußte doch der zweite Teil der Strecke von Vire nach Caen über 59 Km. nach der Uhr und vorangegangenen Einzelstart gefahren werden. Hier zeigte der Deutsche Erich Bauß wieder sein großes Können, denn er erzielte hinter dem Schweizer Amberg die zweitbeste Zeit.

Die ersten 114 Km. von Rennes nach Vire wurden im Nebel gefahren. Das Wetter war ausgezeichnet, aber nur gelegentlich waagte einer der 46 „Giganten“ einen Vorstoß. Erst als der im Gesamtergebnis führende Franzose Lapébie einen Reifenschaden erlitt (Cloarec ließ aber sofort sein Rad, so daß Lapébie gleich wieder Anschluss hatte!), nützte der französische Einzelfahrer P assat die Verwirrung zu einem ersten Vorstoß aus, der auch Erfolg hatte, zumal das Feld keine Anstalten zur Verfolgung traf. P assat hatte zeitweise 13 1/2 Minuten Vorsprung und erreichte das Zwischenziel in Vire mit 12 Minuten Vorsprung. Dadurch rückte P assat in der Gesamtwertung rund zehn Plätze vor und sicherte sich außerdem noch die Sonderprämie (7500 Frs.) für jenen Fahrer, der als Etappensieger den größten Zeitvorsprung gegen den Zweiflaccierten aufzuweisen hat. Bisher war der Italiener Camusso Anwärter auf diesen Preis. P assat kam in 3:21,56 Std. in Vire an, während der Italiener Martano die Verfolgergruppe nach einer Fahrzeit von 3:33,51 ins Ziel führte. Benkler belegte den fünften Platz, während Thierbach, Geyer und Bauß mit gleicher Zeit auf den 10. Platz absetzt wurden. Weferling, Hauswald und Wendel kamen in 3:36,06 ein.

Von Vire aus ging es im Einzelstart weiter. Zuerst starteten die fünf Ersten der Gesamtwertung in Abständen von fünf Minuten in der Reihenfolge Vicini, Marciallou, Camusso, Amberg und Lapébie. Die übrigen Fahrer folgten in Abständen von je zwei Minuten. Es wurde von allen Fahrern ein unerhörtes Tempo

vorgelegt, da ja jeder auf sich selber angewiesen war. Der Schweizer Amberg hatte schließlich mit 1:28,36 Std. (fast 40 Stdn. Durchschnitt) die beste Zeit aufzuweisen, während unser Bauß mit 1:31,05 Zweiflaccierter war und damit auch noch einige Sekunden Zeitvergütung „verdiente“. Eine gute Zeit fuhr auch Thierbach mit 1:35,49 heraus.

Das Gesamtergebnis nach der vorletzten Etappe: 1. Lapébie 131:34,06 Std., 2. Vicini 131:39,23; 3. Amberg 132:00,19; 4. Camusso 132:00,19; 5. Marciallou 132:09,42; 6. Wiffers 132:15,15; 7. Bauß 132:33,48; 8. Gollan 132:37,07; 9. Ebocane 132:39,25; 10. Gessen 132:55,20; 11. P assat 132:59,40; 12. Thierbach 133:00,51 Std.



Deutschlands Schwimmer klar in Front

Weltbild (M)

Nach ihren Siegen über Frankreich und Ungarn siegten Deutschlands Schwimmer auch im dritten Länderkampf gegen England. Der Einmarsch der deutschen und der englischen Mannschaften in das Wembley-Stadion in London.

Giegfried Ludwigshafen unterlag in Stuttgart knapp

RV 95 Stuttgart schlägt Giegfried Ludwigshafen 9:8

Im ersten Schlusskampf zur Deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen fanden sich der RV 95 Stuttgart und Giegfried Ludwigshafen am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle gegenüber. Vor 3000 Zuschauern, unter denen man auch den württembergischen DSK-Vorsitzenden Dr. Meit, Ludwigshafens Oberbürgermeister und Kreisleiter Klemann bemerkte, kamen die Schwaben zu einem knappen 9:8-Erfolg. Die Stuttgarter waren erwartungsgemäß in den leichteren Gewichtsklassen überlegen, hatten dagegen in den höheren Klassen nichts mehr zu besellen.

Kantengewicht: Herbert (Stuttgart) besiegte Imbert (Ludwigshafen) einstimmig nach Punkten. — Federgewicht: Weidner (St) besiegte Bondung (L) 2:1 n. B. — Leichtgewicht: Hink (St) besiegte Freund (L) n. B. (hier überließ der Kampfleiter einen wahrscheinlich entscheidenden Sieg Freund am Mattenrand). — Mittelgewicht: Högert (St) besiegte Blomster (L) nach 4:20 Min. — Mittelschwer: Schäfer (L) besiegte Rura (St) nach 2:45. — Halbschwer: Schret (L) besiegte Rager (St) nach 2:48. — Schwergewicht: Seehring (L) besiegte Röpfl (Stuttgart) nach Punkten.

RGW Wangen — „Gegried“ 2:16

Die Ringertstaffel des Reichsbahn TBZ „Giegfried“ Ludwigshafen trat am Sonntag vormittag zu einem Freundschaftskampf in Wangen gegen den RV Wangen an. Die Ludwigshafener siegten hoch mit 16:2 Punkten.

Deuthner-Parikowiaf bereits die Schlussrunde erreicht. Zu ihnen gesellte sich noch das hiesige Paar aus der Begegnung Hildebrandt-Schumann-Lund-Spiert. Im Gemischten Doppel schieden Enger-Deitmer gegen Frau Keimann-Heydenreich durch das schwache Spiel von Kl. Enger 4:6, 4:6 aus. In der Vorabschlussrunde stehen bereits Frau Krifisch-Sindern, die 6:3, 6:3 über Frau Hoff-Drache triumphierten.

Altmeister Oblt. Pachaly besiegt

Die Tennismeisterschaften der Wehrmacht wurden am Samstag auf dem Berliner Blau-Weißen-Platz mit den Vorabschlusskämpfen fortgesetzt. Der Titelverteidiger Dr. Tüben besiegte Lt. Bergbold 6:2, 6:1, während Oblt. Pachaly, der 1935 den Titel inne hatte, von dem Schiefer Lt. v. A. von Guffe mit 6:1, 1:6, 6:3 bezwungen wurde. Eine große Ueberraschung gab es im Doppel, denn die Titelverteidiger Dr. Tüben-Dr. Bauer wurden von Lt. Bergbold-Lt. v. A. von Guffe mit 11:9, 6:3 geschlagen. Lt. Graf Kesselstadt-Lt. Bauer qualifizierten sich mit 6:1, 7:5 über Oberstlt. Burghardt-Oblt. Pachaly ebenfalls für die Schlussrunde.

Einheitliche Turnleitung der Schuljugend

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in allen Schulen, in denen eine einheitliche Turnleitung eingeführt ist, die bei der 33. übliche Turnleitung gewährt werden soll. Sie besteht aus einem weißen Hemd und einer schwarzen Hose, Mitglieder der 33 tragen darauf das 33-Abzeichen.

54:66 Paris

Revanche Deutschland-England in Hohenstein-Ernstthal

Wenn am 8. August der Große Motorradpreis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal gestartet wird, dann stellen sich nicht nur die Sieger des Großen Preises von Europa, sondern teilweise sogar noch bessere Fahrer als in Bern zum Kampf. 102 Meldungen liegen für die drei Solomotoren-Klassen vor, darunter 25 ausländische, so daß auf drei deutsche ein ausländischer Fahrer kommt. Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Nationen wie folgt: Deutschland 71, England 10, Italien 6, Österreich 4, Belgien 3, Finnland 2, Holland, Schweden und Spanien je 1.

Am Beginn des Revanchekampfes Deutschland-Italien steht die 250-cm-Klasse, die 13 Rennungen aufweist. Die Guzzi verteidigt mit Tenni und Stanley Woods ihre Stellung gegen die DKW von Kluge, Winkler und Petruschke. In dem Kampf greift auch die englische Excelsior mit Manders und G. Wood ein, die Bern ferngeblieben waren. Guhrrie und Frith (Kortton), die in Bern überlegene Sieger der 350-cm-Klasse geworden waren, lassen sich durch ihre jungen Wartensgefahrten Daniell und White vertreten. Die Velocette fahren Mellors und der Holländer Blinder. Die deutschen Werke haben ihre beste Waffe in Mellman (KZU). Wie sich die KZU in diesem Felde hält, wird wertvolle Aufschlüsse geben. Insgesamt starten 35 Maschinen.

Die europäische Sonderklasse

Handel sich in dem 34 Mann starken Halbsterfeld. Voran die Kortton mit ihrer stärksten Waffe, Guhrrie und Frith. Galt und Ten (KZU) haben die schwere Aufgabe, ihren früheren Siegen gegen die Kortton einen weiteren anzureihen, um die Niederlage von Bern abzulöschen. Aber auch Tenni und Stanley Woods, die bei im Dreimotoren-Wald das Hinterrad zeigten, sind mit ihren Guzzi zur Stelle. DKW kann den völla geneigten Mansfeld mit Bodmer und Herz einsetzen, KZU Fleischmann und Mellmann.

Von den Privatfahrern

seien erwähnt 250 cm Wänche (DKW), Simo (Spanien) auf Zerrot, Schörg (Österreich) auf Excelsior, Geor (Belgien) auf Benelli, Rodfint auf Imperla. 350 cm: Richmond auf Kudge, Damselde auf Kortton. In der 500 cm auf Kortton, Galt (Schweden) auf Zerota, Somerfort (Finnland) auf Kortton; 500 cm: Bod auf Kortton, Hallenbauer auf Kudge, Knoss auf KZU, Nig (Österreich) auf Hulqvarna.



Borchmeyer wurde wieder 100-Meter-Meister Archivbild

Alle Titelverteidiger am Start

Für die Deutschen Schwimm-Meisterschaften am 7. und 8. August im Düsseldorfener Rheinbadion haben 88 Vereine 276 Meldungen abgegeben. Das Ergebnis ist also noch besser als im Olympialjahr, wo sich 273 Schwimmer bewarben. Besonders erfreulich ist, daß sämtliche Titelverteidiger am Start sind. Zahlmäßig am stärksten besteht ist das Rheinbadion der Männer mit 26 Meldungen, es folgen die 200-Meter-Männer-Brust mit 18, die 100-Meter-Freistil der Männer mit 17 und die 200-Meter-Brust für Frauen mit 16 Unterschriften.

Stach gewinnt das Steherderby

Vor 3000 Zuschauern traten am Samstag bei verhältnismäßig gutem Wetter fünf Teilnehmer an der Deutschen Stehermeisterschaft zum „Stecherderby“ der Berliner Olympiavahn an. Der Einzelmische Stach kam zu dem erwarteten Siege vor dem Nürnbergger Umbenhauer und Island (Düsseldorf). In großartiger Fahrweise hatte Island zunächst die Führung übernommen, während sich Stach bis zum 50. Kilometer auf den zweiten Platz vorarbeitete. Bei 60 Kilometer hatte Island einen Reifenschaden, durch den er zwei Runden verlor. Stach ging nun an die Spitze, die er nicht wieder abgab.

Ergebnis: Steherderby, 100 Kilometer: 1. Stach (Berlin) 1:34:15 Std.; 2. Umbenhauer (Nürnberg) 3:20 Meter; 3. Island (Düsseldorf) 4:30 Meter; 4. Krimke (Halle) 10:10 Meter; 5. Schner (Berlin) 21:30 Meter zurück.

Die Schweiz nicht mehr beim Mitropa-Pokal

Auf einer am Samstag von den Fußballvereinen der Schweizer National-Liga in Bern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, daß sich in Zukunft keine Schweizer Vereine mehr am Wettbewerb der Vereinsmannschaften von den Mitropa-Pokal beteiligen werden. Dieser Beschluß entspricht den allgemein aufgestellten Forderungen der Schweizer Vereine.

40 Jahre Radfahrerverein 1897 Waldhof

Beil (Worms) gewinnt den Straßenpreis von Mannheim der Jugend

Mit einem Jugendstraßenrennen eröffnete der RB Waldhof die sportlichen Veranstaltungen seiner Jubiläumswoche, das auf der bekannten Dreieckstraße auf dem Waldhof ausgetragen wurde. Start und Ziel befanden sich bei der Karlsterstraße, die bis zur Waldpforte befahren wurde. Dann ging es durch die Waldstraße über die Hermer Straße nach Kaiserhof und von dort zurück zur Karlsterstraße und zum Ziel. Auf der 7,2 Kilometer langen Strecke mußten sieben Runden und insgesamt 50,4 Kilometer zurückgelegt werden.

8 Uhr morgens waren 44 Jugendliche der Klassen A und B am Start, um die lange Reise anzutreten. Leider erkrankte sich schon kurz nach dem Start ein Rassenkurz, der durch die Nervosität der Fahrer verursacht wurde. Derwald-Waldhof, Angel-Bröhlingen und Feuchter-Vorortheim zogen sich Verletzungen zu, die sie zur Aufgabe zwangen. Die anderen Fahrer, die hier mitgeführt waren, konnten das Rennen wieder aufnehmen. Die Spitze des geschlossenen Feldes setzte ein gutes Tempo vor, so daß die B-Klasse kurz vor Beendigung der zweiten Runde ihren Vorsprung eingebüßt hatte. Nur wenige waren bisher abgefallen, sie konnten aber wieder aufschließen, da keiner überhastet war. Das trotzdem ein guter Durchschnitt gefahren wurde, ist das alleinige Verdienst des Karlsruher Mathies, der immer wieder Leben in die Sache brachte. Leider fand er bei seinen Vorlieben keine Unterstützung, denn jeder beugte sich damit, sein Hinterrad zu halten und zum Fahren war feil-

ner bereit. Die einzigen Ausnahmen waren bei den ersten Runden Hohmann-Friesenheim und später Heber-Waldhof. So kam es, daß das Feld geschlossen zusammenblieb und nur die Nachzügler, die Duelle hatten, zum Ausschneiden gezwungen waren. Erst nach fünf Runden löst sich das Feld, jetzt machten sich doch die Anstrengungen bemerkbar, so daß viele das Rennen aufgaben, als bei Beginn der sechsten Runde Mathies an die Spitze ging und das Tempo verschärfte. Es bildete sich eine Spitzengruppe von zwölf Fahrern. Im Nu waren sie 500 Meter vorne und vergrößerten ihren Vorsprung immer mehr. In der Spitze blieb alles zusammen, Mathies mußte auch hier dauernd führen, erst auf dem letzten Kilometer hoben sich die Fahrer zusammen, so daß der Spurt die Entscheidung bringen mußte. Mathies und Hohmann bewachten sich so gut, daß sie die anderen auf dem Auge ließen und schon hatte sich der kleine Formier Beil nach vorne gebracht und ging als Erster durchs Ziel. Hohmann sicherte sich den zweiten Platz vor Ulrich und Mathies, der mit der vierten Position vorliebnehmen mußte. Der sympathische Karlsruher hatte unbedingt die beste Leistung des ganzen Rennens vollbracht.

Die Ergebnisse:

- 1. Beil (Worms) 1:29 Std.; 2. Hohmann (Friesenheim); 3. Ulrich (Waldhof); 4. Mathies (Karlsruhe); 5. Heber (Waldhof); 6. Steinhilber (Waldhof); 7. Schmitz (Waldhof); 8. Schmitz (Worms); 9. Müller (Worms); 10. Buchholz (Waldhof); 11. Goffert (Mutterhof).

Zehn Nationen starten am Schauinsland

248 Meldungen zum Großen Bergpreis von Deutschland

Eine Riesenzahl von Meldungen lief für das 13. Schauinsland-Rennen am 1. August ein, bei dem der Große Bergpreis von Deutschland entschieden wird. 248 Meldungen umfaßt die Liste, davon entfallen 42 auf die Ausländfahrer mit Motorrädern. Lizenzfahrer mit Solo- oder Seitenwagenmaschinen haben 109 Unterschriften abgegeben. Im Kampf der Sportwagen stehen 43 Fahrzeuge ohne und 21 mit Kompressor. Ausgezeichnet besteht ist die Rennwagen-Kategorie mit 33 Namen. In diesen stattlichen Feldern befinden sich Europas beste Fahrer, denn auch die Beteiligung aus dem Ausland ist verblüffend stark. Italien entsendet 18 Mann, die Schweiz 10, Österreich 8, Ungarn und England je 3, und je einmal vertreten sind Holland, Belgien, Spanien und Schweden. Den Höhepunkt verspricht der Lauf der großen Rennwagen, in dem wohl wieder der Tagesbeste als Bergpreisgewinner ermittelt wird. Hier sind Auto-Union, Mercedes-Benz und die Scuderia Ferrari mit ihren berühmten Fahrern im Kampf.

Da das Schauinsland-Rennen als einziger Berglauf für die Deutsche Meisterschaft gewertet wird und als Pflichtlauf eingestuft ist, kommt aus Deutschland so ziemlich alles, was Ausschichten auf die Titel hat. Von den Vorjahrsmeistern erscheint nur H. P. Müller nicht, der ja jetzt im Rennwagen fährt.

Ueberblick über das Startfeld

- Solomotoren bis 250 cm.: 27 Fahrer, u. a. Kluge, Winkler, Petruschke (alle DKW), Simo (Spanien) auf Zerrot, Dierckx (Belgien) auf Verbe-Bas.

- Solomotoren bis 350 cm.: 36 Fahrer, u. a. Fleischmann, Mellmann (beide DKW), Damselde, Rodfint (beide Kortton), Kämi (Schweiz) auf Kortton, Galt (Schweden) auf Zerota, Anderson (England) auf Velocette, Blinder (Holland) auf Velocette, Beranet (Österreich) auf KZU.

- Solomotoren bis 500 cm.: 21 Fahrer, u. a. Mandel, Bodmer, Herz (alle DKW), Schneider (Österreich) auf Blaant, Cordes (Schweiz) auf Kortton.

- Seitenwagen bis 600 cm.: 13 Fahrer, u. a. Braun (DKW), Peter, Haub (beide KZU), Bod (Kortton), Wbart (Österreich) auf Kortton.

- Seitenwagen bis 1000 cm.: 11 Fahrer, u. a. Radtmann, Schumann (beide DKW), Zimmermann (KZU), Weidmann (Österreich) auf Jag.

- Sportwagen ohne Kompressor (4 Klassen): 43 Fahrer, u. a. Richter, Rde, Heinemann, Brudes (alle 2-Str.-KZU), Valchero (Italien) über 2-Str.-KZU, Kamos, Vepoh (über 2-Str.-KZU).

- Sportwagen mit Kompressor (3 Klassen): 21 Fahrer, u. a. Radtrauch (KZU, 1100 cm.), Olteta (Italien) auf Fiat 1100 cm., Viktoroff (Italien) auf Maserati 1100 cm., D. Berg (Italien) über 1100 cm., Wladislav und Wladislav (Italien) beide Alfa Romeo über 2000 cm.

- Rennwagen bis 1100 cm.: 6 Fahrer, u. a. Häumer (Köln), Kurant (Italien) auf Maserati.

- Rennwagen bis 1500 cm.: 12 Fahrer, u. a. Castellbarco (Italien) auf Laidol, Billich (Italien) auf Maserati, Martin (England) auf Era.

- Rennwagen bis 2000 cm.: 4 Fahrer, u. a. Fortmann (Ungarn) auf Maserati.

- Rennwagen über 2000 cm.: 11 Fahrer, u. a. Kelmeyer und Stuf (Auto-Union), Caracciola, v. Brauchitsch, Pang (alle Mercedes), Weich (Maserati), Nibel (Schweiz) auf Alfa Romeo, Soffritti (Italien) auf Maserati und Belmonto (Italien) auf Alfa Romeo.

Zwei DKW-Siege in Francorchamps

Guhrrie (Kortton) gewinnt den Großen Preis von Belgien

Bereits 14 Tage nach dem ersten Rennwagensiege von Rudolf Hesse war die 14,88 Kilometer lange Rundstrecke von Spa-Francorchamps erneut Schauplatz eines großen motorsportlichen Ereignisses. Diesmal hand der Große Preis von Belgien für Motorräder zur Entscheidung. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung gab es in allen Klassen schöne Rennen. Allerdings setzte nach dem ersten Lauf Regen ein, so daß die Strecke langsamer wurde. Gewinner des Großen Preises wurde der Engländer James Guhrrie auf Kortton, der als Sieger der Halbliterklasse zusammen mit seinem Landsmann Freddy Frith die übrigen Teilnehmer überrunden konnte. Einen zweiten englischen Sieg gab es in der 350er-Klasse durch White (Kortton), der auch im Großen Preis von Deutschland in Hohenstein-Ernstthal am Start erscheint. Er ließ die beiden Velocette von Mellors und Thomas hinter sich.

Die deutsche Industrie war nur in den beiden kleinsten Klassen vertreten. Die Auto-Union kam hier zu zwei prächtigen Siegen. In der Klasse bis 175 cm fuhr Bernhard Veruschke auf DKW den fabelhaften Durchschnitt von 104,234 Stundenkilometer und stellte damit den einzigen Streckenrekord des Tages auf. Walfrid Winkler gewann auf der DKW in der 250-cm-Klasse mit 110,739 Stundenkilometer ebenfalls überlegen. Die beiden deutschen Fahrer hatten ihre sämtlichen Mitbewerber über-

- (England) Velocette 3:05:34; 3 Runden zurück: 6. Winkler (Deutschland) Kortton. - Bis 350 cm (28 Runden) = 416,19 km.; 1. J. Guhrrie (England) Kortton 2:59:55 = 139,75 km.-Std.; (Legende: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1

75 Jahre Arbeit am deutschen Lied

Zum Deutschen Sängerbundesfest in Breslau vom 28. Juli bis 1. August

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau wird ein glanzvolles Fest des Bekenntnisses zu Volkstum und deutschem Lied werden. 500.000 Sänger aus allen deutschen Gauen und dem Auslande vereinen sich zu einer machtvollen Heerschau der deutschen Sangespflege, die heute eine neue Blütezeit erlebt. Es ist das erste Sangesfest im neuen Deutschland und zugleich die Jubiläumfeier anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes, in der sich das Deutschland der ganzen Welt zu Deutschland und der Kultur des neuen Reiches bekennen.

Schon 1827 fand in Plochingen bei Ehlingen ein deutsches Sängerbundesfest statt, an dem sich etwa 200 Sänger schwäbischer Gesangsvereine beteiligten. Es war ein weiter und mühevoller, aber auch ein stolzer Weg von diesem Anfang bis zu den Sangesfesten unseres Jahrhunderts. Nach einem raschen Aufblühen des Männergesanges machten die Revolution von 1848 und die darauffolgende Kulturreaktion alle Hoffnungen auf eine große Zusammenfassung der deutschen Sänger zunichte. Lange Zeit galten Turner und Sänger als Träger umstürzlerischer Ideen, und Metternichs Wort: „Galtet das Gift der Gesangsbrände fern!“ wurde auch von deutschen Landesregierungen beachtet.

Die deutschen Sänger setzten unermüdet fort, was sie begonnen hatten. Ihr Ziel war das jedes guten Deutschen: die Einklang der Stämme und Staaten zu einem Volk und einem Reich. Als Sinnbild deutschen Einheitswillens und Wegweiser in eine neue Zeit wurde der

Deutsche Sängerbund im Sommer 1862 gegründet. In den folgenden drei Jahren sammelten sich bereits 67 Einzelbünde mit 55.000 Mitgliedern im DSB. Oesterreichische und auslandsdeutsche Bünde kamen hinzu, ein einigendes Band schloß sich um die Sänger der verschiedenen deutschen Stämme.

Der Männergesang erhielt gewaltige Anregungen durch den Zusammenschluß der deutschen Sänger. Gesangswettstreite und die nach den Satzungen alle fünf Jahre wiederkehrenden Bundesfeste spornten die Einzelbünde zu eifriger, hingebender Arbeit am deutschen Liedgut an. Ein gemeinsames Liederbuch wurde geschaffen, das neben den alten Volks- und Kunstliedern neue Schöpfungen enthielt. 1885 wurden nicht weniger als 601 Gedichte von deutschen Komponisten vertont. Eine „Sängerbundeszeitung“ entstand, die sich der Ländertreue und deren Hinterbliebenen annahm. Besondere Aufmerksamkeit wandte der DSB dem Gesangsunterricht in den Schulen und der Ausbildung der Musiklehrer zu. Es galt, Jugend und Nation aufs neue zu den hohen Werten des deutschen Liedes und der Sangespflege zu führen.

Die völkische und künstlerische Begegnung des Bundes erwies sich auf den großen Sängerbundesfesten. Deutsche Volksgenossen aus Deutschland, Oesterreich, Amerika und allen Teilen der Welt strömten in Hamburg, München, Wien, Stuttgart, Nürnberg, Hannover, Frankfurt zusammen, um in edlem Sangeswettbewerb zu beweisen: „Am deutschen Geist und Herzen sind wir eins!“ Während des Krieges lag das deutsche Lied als Kampfeslied und begeisterte Waffe mit den deutschen Soldaten an die Fronten. Die deutschen Sänger im Felde und in der Heimat sangen die neuen aus dem großen Erleben der Zeit geborenen Lieder von Kampf, Soldatentum und Heimat, stärker als je bewies das

Lied seine tröstende und stärkende Kraft. Und auch nach dem Kriege, in der Zeit des Niedergangs und der Völligkeit, scharten sich viele Tausende um dieses unsterbliche völkische Gemeinschaftsgut, in dem der Geist der großen Vergangenheit und die Hoffnung auf eine Zeit des Aufbruchs lebendig waren. Der DSB hielt in dieser Notzeit treu zu nationalen Zielen und Traditionen seiner Gründer. Alles und neues, in deutscher Art verwurzeltes Liedgut klang aus seiner ersten Arbeit hinaus in die Welt, bis die Kampf- und Freiheitslieder der jungen Nation draußend verkündeten: „Volk will zu Volk! Die Stunde des Aufbruchs ist da!“

Wohin der Deutsche auch zieht — stets nimmt er das deutsche Lied als sein teuerstes Kleinod mit. Deutsche Kolonisten und Auswanderer in Rußland, im Balkan, in Amerika und Afrika sangen noch die Lieder, die ihre Väter einst in die neue Heimat brachten. Auch hier hat der DSB eine große völkische Aufgabe übernommen, indem er viele der kleinen Sängerbünde in den fernsten Ländern in seine große Gemeinschaft aufnahm. Reiche Anregungen und mannigfache Förderung konnte er auf diese Weise den auslandsdeutschen Sängern zuteil werden lassen. Auch sie erlebten so die einigende Kraft des deutschen Liedes, ihre Sangesfreudigkeit wurde neu angespornt und band sie fest an ihr deutsches Volkstum.

Durch die aufbauenden Kräfte des deutschen Liedes am Aufbau der gesamten Nation und einer neuen völkischen Kultur mitzuhelfen, war und ist das Ziel des DSB. Die Erziehung zu frohem Singen und gemeinschaftlichem Musizieren hat von ihm ungemein starke Anregungen erfahren. Aber auch die Tonkunst ist durch seine Arbeit in höchstem Maße bereichert worden. Kompositionswettbewerbe und die ständige Nachfrage nach künstlerisch wertvollen zeitgenössischen Chören und Liedern stehen ein neues Liedgut emporwachsend, das dank der künstlerischen Leistungsfähigkeit der deutschen Männerchöre zum kulturellen Besitz der Volksgemeinschaft wurde.



Der Dirigent der Deutschen Wohltätigkeit in Breslau Kapellmeister E. Behr, der Dirigent der Deutschen Wohltätigkeit, der größten Veranstaltung beim Deutschen Sängerbundesfest in Breslau. Weibbild (M)

Ausländische Würdigung der Münchener Festtage

Das Regierungsblatt „Dobroesti Dirlap“ veröffentlicht einen sehr warm gedankten eindruckreichen Bericht von den Münchener Festtagen und schildert in begeisterten Worten den tiefen Eindruck der Festtage.

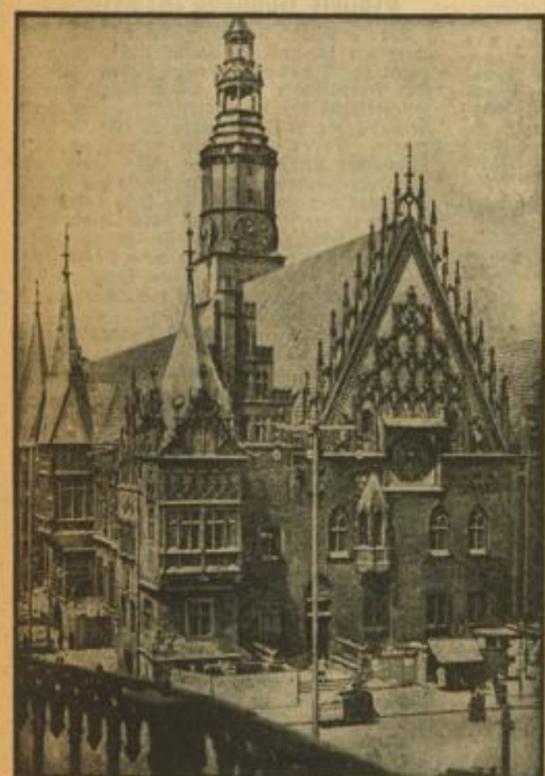
Das Haus der Deutschen Kunst, dieses neueste Werk deutschen Schaffens, dessen Einladung, edle Linien sofort die diesem Baue gehaltene ernste Aufgabe erkennen lassen, habe ein neues Zeitalter der deutschen Kunst eröffnet. Adolf Hitler habe in seiner großen Rede ein gewaltiges Programm des künstlerischen Schaffens des deutschen Volkes entworfen. Jedermann wisse, daß der Führer sich mit besonderer Liebe mit künstlerischen Problemen beschäftigt. Das künstlerische Ideal Adolf Hitlers sei die Verkörperung der Reinheit und der Wirklichkeit in der Kunst. In seinen Augen gelte die Kunst dem Dienst an der Ewigkeit und habe nicht im Dienste der Zeit. Der deutsche Künstler möge deutsche Menschen, deutsche Stimmung und deutsches Leben in künstlerischer Form wiedergeben. Dank der Unterstützung von höchster Stelle werde es in der Zukunft kaum einen wahrhaftigen schaffenden deutschen Künstler geben, den Lebensfragen in seinem Schaffen behinderten. Die Gegenüberstellung „Entartete Kunst“ enthalte alle Unmöglichkeiten vergangener Jahre; diese Bilder verdienten eine verächtliche Vernichtung.

Der Bericht gibt sodann ein Bild Münchens während der Festtage. Der Festzug sei, frei von gefühltem Theater oder Verschönerungen, ein Werk künstlerischen Willens und Willens gewesen und verdiene zweifellos die größte Anerkennung. Das Volkstum zum Abschluß der Feste habe Hunderttausende von Fremden zu einer engen Gemeinschaft mit dem deutschen Volk zusammengeschlossen, keiner habe sich dem Jubel und der frohen Stimmung dieser Stunde verschließen können. München habe seine in dieser Beziehung in der ganzen Welt an der ersten Stelle. Diese Stadt werde es meisterhaft, Volkstümlichkeit zu veranstalten und die Laufende von Fremden ganz in den Bannkreis natürlichen Frohsinns ausgelassener Freude und menschlicher Verbundenheit zu ziehen.

Privatbibliothek auf 250.000 Pfund Sterling geschätzt. In dem kleinen englischen Ort Ables befindet sich eine Bibliothek, die als die kostbarste Bücherei der Welt gilt. Sie gehörte dem bekannten Bibliographen T. S. Wise, der kürzlich gestorben ist und den Verkauf der Bibliothek testamentarisch veräußert. Das Britische Museum hat den Wert der an Intunabeln und Unkosten sehr reichen Bücherei auf 250.000 Pfund Sterling veranschlagt.

Von dem großen deutschen Sängertreffen in Breslau

Links: Das mittelalterliche Rathaus in Breslau, das als Wahrzeichen der Feststadt zu den schönsten gotischen Barwerken Deutschlands zählt. — Unten: Die vom Führer und Reichskanzler gestiftete Plakette zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau. Entwurf: Bildhauer Professor Breker-Berlin



Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Laehr

Copyright by Gerb. Stallburg, Oldenburg

15. Fortsetzung

Der Burnitzer trottel, als habe ihm einer mit einer Faust vor den Kopf geschlagen. Weiter. Steht kumpf vor dem Profos, aldt noch einmal alles zu Protokoll, wird dem Torchen Stahlbankte selber vorgeführt, der ihm um den Hals fällt und ihn abkühlt, was man dem Eisenfresser gar nicht zugetraut hätte. Wird gebadet, gewaschen, neu ausgestattet und findet und findet nicht zurecht. Hat einen Traum geträumt und merkt erst jetzt, wie schön der Traum war.

Und will nicht, daß er zu Ende sei.

Der Burnitzer, der jetzt wieder zu Pferde feilt und durch die Stadt reitet, ist ein anderer als jener, den der Wachmeister von Montecuculi in Medienburg aus dem Sattel hieb. Er meldet sich beim König, und die Kaiserin ist sehr huldreich und anädia zu ihm.

„Ich bin in Eurer Schuld, Burnitz, ich habe Euch drei Kornetts und hundert Musketiere gegeben und eine Aufgabe dazu, wie sie eines Obristen würdig wäre. Ihr habt mir anesial, daß ein Pommer jeden Mann, der ihm anvertraut wird, zurückbringt, sogar den Reitmeister habt ihr mir zurückgebracht und gute Meldungen über die Pläzchen dazu. Es ist recht und billig, daß ihr Obrist seid.“

Der Burnitzer ärgert. „Ich sehe arm wie eine Kirchenmaus hier, ich kann nichts bezahlen.“

„Wir werden einen Sünden, der die Rechnung begleicht“, lacht der König und rührt eine Glode. „Den Adjutanten“, befiehlt er dem Garbisen.

In der Tür steht Ankatrona, traut keinen Augen nicht, als er den Totgeglaubten lebendig vor sich sieht, und nur der Respekt hindert ihn, den anderen sofort zu umarmen. „Ihr hier, Burnitz?“

„Ja, ich“, stößt der hervor.

Der König nimmt's für Verwirrung. „Ihr sollt das Patent für Euren ehemaligen Reitmeister ausfüllen. Axel, wie steht's mit den Kornetts, die der Obrist zuletzt geführt hat?“

„Sind aus Reimenter Stahlbanktes ausgeleert, Majestät.“

„Dann soll Torsten Stahlbankte sie wieder herausziehen und soll sie zu einem Regiment Burnitz zusammenstellen, und ein Pferd aus meinem Stall für den Obristen. Habt ihr noch einen Wunsch, Burnitz?“

Der redt sich zusammen und vermeldet es. Ankatrona anzusehen. „Des Königs Majestät möge mir eine Aufgabe geben, wenn das Regiment zusammengestellt ist.“

„Immer noch der alte Raubdegen.“ Gustav Adolf tritt dicht an seinen Obristen heran und schlägt ihm auf die Schulter. „Ach meine, ihr hättet Euch eine Ruhe wohl verdient.“

„Kann keine Ruhe brauchen.“

„Run, wie ihr wollt. Wir rücken jetzt ab hier und ziehen auf Frankfurt zu.“

„Das abt's da zu laden, Obrist?“

„Nur dran denken, daß sie drüben, als sie mich zum kaiserlichen Reiter werben wollten, meinten, dann mache der Lill und die Klappe zu.“

Auch Gustav Adolf muß lachen. „Wird sich noch erweisen, wenn die Klappe zu gemacht werden wird, wenn nur —“ er kumpft mit dem Fuß auf. „Könnte schon manches anders ausfallen, so die deutschen Narren ein wenig raschere Entschlüsse lassen könnten. Ihr sollt meine Vorhut kommandieren, ist's so recht, Burnitz?“

„Ach danke der Majestät.“

Als sie draußen sind, hält ihn Ankatrona auf. „Ach freue mich, Euch zu sehen, Herr Bruder, und ich habe viel mit Euch zu reden.“

„Dann redet“, sagt der Burnitzer.

„Ihr braucht Euch keine Sorge mehr um die Mararet zu machen, Herr Bruder.“

„Die Mararet?“ debnt der Burnitzer das Wort und tut dumm.

Axel Ankatrona erzählt alles, wie er Margret den Republikanern abgenommen hat, wie er gern bei ihm, ihrem Vater, um sie angehalten hätte, wie sie ihn ehrlich betrunken haben und vieles mehr. „Die Mararet ist mein liebes Ebenbild geworden, Herr Bruder, und es wird ihre größte Freude sein, Euch zu betören.“

„Morgen“, schiebt der Burnitzer das hinaus. Er kann Mararet noch nicht unter die Augen treten, am liebsten würde er den Draen ziehen und einen Streit mit dem Schweden ansagen, aber er hört zu heulisch aus seinen Worten heraus, daß der nichts abant hat. Hat ja er selber, der Hans-Rochen, auch noch kaum gewußt, wie es in ihm aussieht. Wie soll ein anderer es wissen.

„Heute gehört ich den Kameraden“, sagt er.

Außerst aber einmal feiert er zu Pferde. Der König hat ihm einen schweren medienburgischen Henast mit langer Wähne zuweisen, und der Burnitzer loset es aus, wieder einmal über ein Feld zu galoppieren und ein Pferd zwischen den Schenkeln zu wissen. Und der alte Piependrinke äppelt wie immer hinter ihm her.

Die Ostgötterländer machen große Augen, als nun wirklich ein Obrist und ein Reitmeister durchs Tor einreiten.

„Morgen sehen wir uns die Kornetts an, Alter“, betabschledet der Burnitzer seinen Reitmeister.

Dann sitzen er, Stahlbankte und andere im Wirtshaus, und der Pommer hat noch nie so viel gebechert und erwürfelt als an diesem Tage.

„Nur sich jeder auf seine Art austoben“, nickt der boagere Rinaländer. „Aber wenn ich Euch nicht kennen sollte —“

Und der Pommer: „Weiß nicht einmal, ob ich mich selber kenne.“

Auch Ankatrona kommt dazu. „Die Mar-

gret ist sehr glücklich, Herr Bruder, und sie erwartet Euch.“

„Morgen, nach dem Kornett.“

Sie trinken und spielen. In spätere Nacht geht die Tür auf und französischer Offiziere, die als Begleitpaar eines Abesandten im schwedischen Hauptquartier sind, treten ein. Den einen erkennt Hans-Rochen von Burnitz sofort, es ist der, den er in der kleinen Stadt verprügelt hat und um dessen Willen er lichen mußte. Der Selaneur erkennt den Obristen, den er nur in zerlumpter Bauernkleidung gesehen hat, natürlich nicht. Aber der Selaneur ist dem Burnitzer heute gerade recht.

Der Selaneur läßt sich vorstellen, und als die Reihe an den Obristen ist, sagt der Spötliche, sie seien ja alte Bekannte, und vielleicht wäre auf dem Budel des Herrn noch dies und das zu lesen. So ihm der Burnitzer darauf geschrieben hat. Ein Wort abt das andere, und ein Zweikampf auf scharfe Waffen ist das Ende.

„Ich sehe dem Herrn in jeder Art zu Diensten“, sagt der Pommer. „Mag's zu Fuß oder zu Ross sein, und ihr, Ankatrona, mögt das weitere ausmachen.“

Der ist besorgt. „Ihr seid geschwächt, Herr Bruder, laßt mich für Euch —“

„Brauch keinen Stellvertreter.“

So wird der Zweikampf ausgehandelt, er soll schon am nächsten Morgen mit geraden Pallaschen stattfinden, jeder soll nach Belieben hochen und schlagen dürfen, und der Kampf soll dauern, bis Blut fließt.

„Zu Pferde wäre mir lieber gewesen“, brummt Hans-Rochen. „Denn als wir uns zuerst trafen, sah er zu Pferde.“

Axel Ankatrona weiß wohl, warum er es anders gemacht hat, und er hat viel Sorge um den Mann, den er nie anders als seinen Freund angesehen hat und noch anhebt. Es ist ihm auch schwer, der Mararet im eheichen Gemach seine Befehle zu verheimlichen.

„Es abt ihm oim!“ hat er nur. „Du wirst ihn bald sehen.“

Fortsetzung folgt

London: England wird hervorrangend vertriebe. Die alle einen feind.

Natürlich auch die erfahren, wie erschaunliche verhand. In gen, hinter Harry Hadg, nämlich eine hatte mußte die Aufnahm harrten diese neugierig, bo an — und spannt wirkte

Prag: Ein

schreit seit den besten Gelegenheiten. So kennt, daß sie sport in den zur Verheim Inzwischen sollen gemeld der Vorgang werden. Jen fallunasproj dem ist die schritten und Der Franke schmerzen V last auf ihm ganz wenig Die Herzle sich verloren him erreicht dem Schicks können sie n Schaffen, nod Erklärung für der Menschen

Paris: Es

hät geworden der entlegen ledt. Eine Menschen alle fenschaft int galande, das Afte und W schen hat sich es sich bei de Gründe geno bilden und I mit keinen la ten Geschwidi erwelt. Heute ist P lid außer R Attraktion für mus schon so Bert des Ge

Offen

Tätige Bert

N. & R. Weck

Rohrungs

Suche ein

Wädher

Mädchen

Neft. Herr als Kaffierer

P 7, 23

Fernruf Nr. 23012

Unsere Filmtheater

Heute

3.00 4.35 6.15 8.30

Heute letzter Tag:

Man spricht über Jacqueline mit Vera Engels, Albrecht Schoenhell, Sabine Peters

Standschütze Bruggler

ALHAMBRA

SCALA

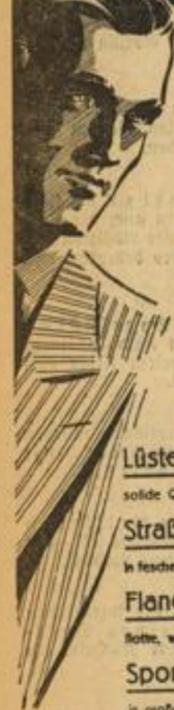
Meerfeldstr. 57

Fernruf Nr. 269 40

Beg.: 4.00 6.10 8.30

Morgen letzter Tag:

Was ABC der realen Ersparungen. SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF



Kein Unterschied in der Qualität - Kein Unterschied in der Verarbeitung. Ein Unterschied aber ist gegen sonst: Durch den Preisnachlass kommen Sie billiger zu dem Gewünschten.

- Lüster- u. Leinen-Sakkos solide Qualitäten . . 4.25, 7.50, 10.50 Straßen- u. Sport-Anzüge in leichten Formen . . 21.-, 33.-, 45.- Flanell- u. Golf - Hosen tolle, weite Form . . 3.25, 5.75, 9.75 Sport-Janker in großer Auswahl . . 3.95, 6.25, 9.50

Bergdolt Mannheim N 1, 5, Breite Straße

Sie gefallen immer und überall, wenn Sie gepflegt sind! Gesichtspflege Beseitigung von Schönheitsfehlern



P. Pomaroli ärztl. gepr. L 12, 14 Nth. Bahnh. Fernruf 27430

Herde und Öfen werden billig repariert und ausgemauert. Der schlechteste Herd wird wieder wie neu. Gasöfen für gutes Brennen und Backen.

Der BUCKLING ist da! Deutsche Ware der beste des ganzen Jahres. 250 g 20,-

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Rattermann. Stellvertreter: Kurt W. Gogener. Verlag: Satentreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH.

Paßbilder zum sol. Mitnehmen. Amateur - Arbeiten sofort gut und billig.

Baby-Badewannen von RM 6.00 an.

Babywagen auch teilweise Weickel

Wanzen vernichtet 100%ig

Gute Ansetz-Branntweine erhalten Sie bei

SA, HJ, DJ Hosen, Blusen Hemden

Der große Waschtrog Quilerei die Waschanstalt macht davon froh!

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs - Möbel

Der große Waschtrog Quilerei die Waschanstalt macht davon froh!

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs - Möbel

Der große Waschtrog Quilerei die Waschanstalt macht davon froh!

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs - Möbel

Der große Waschtrog Quilerei die Waschanstalt macht davon froh!

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs - Möbel

Der große Waschtrog Quilerei die Waschanstalt macht davon froh!

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs - Möbel

1000 Sitzplätze Jeden DIENSTAG nachmittags und abends TANZ und Mittwochs der humoristische Je-ka-mi-

Graphologie Charakterkunde - Seelische Beratung Frau Ulla Hannel 12, 9 pt.

Drahtmatratzen repariert P. Rosenzweig

Auf Hieb und Stich! Herausgegeben von Gunter D'Aquino

Soeben erschienen! In Leinen 3,60 RM.

Worms'sches Institut Mannheim, Prinz-Wilhelm Straße 5

Autoschäden jeder Art - auch Karosserie-Reparaturen

„OPEL“-Spezialwerkstätten mit Sonntagsdienst

Friedrich Hartmann Seckenheimer Str. 68 a

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten.

Transporte besonders empfindlicher Güter, Umzüge u. Lagerung

Paß - Bilder 3 Stück 50 Pfg. Kein Automat

Foto - Felge J 1, 18 a

Transporte besonders empfindlicher Güter, Umzüge u. Lagerung

Paß - Bilder 3 Stück 50 Pfg. Kein Automat

Foto - Felge J 1, 18 a

Utz- u. Fern-Umzüge

Wanzen vernichtet 100%ig

Küche

Mein Sohn der Herr Minis' Ein köstliches Lustspiel

Lassen Sie sich überraschen Ronrad K 1, 7

Wanzen vernichtet 100%ig

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Land der Liebe Ein Film für jeden, der das Leben liebt

Lassen Sie sich überraschen Ronrad K 1, 7

Wanzen vernichtet 100%ig

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Küche

Liebe

... jeden, der das
... und an Schön-
... und befreundeter
... seine Freude hat
... r. Albert Maffersich
... von Marlene
... letztmalig
... 8.30 8.30 Uhr

**PALAST
KUNST**

**Meisterhand
Frachtmaster
5, 24 Fach-
schiff**

... keit u. von
... ederen
... lüte im
... Verkauf

d K 1,7
... MENHOTE

fen

Einige getrauchte
**Kassen-
schränke**
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep.
und Transporten.

Der Wärmeheld
... zu verkaufen
... 1 gr. Gasherd u.
... 2 Brenner
... 1 neu, hat 6000
... 250 A, 1 Gas-
... wasserkessel, Kupfer
... hat neu, Wärmeheld
... Stubeheizgerät.
... Sofa m. 2 Bänken
... hat 1100,- 395,-
... zu sehr. Reduziert
... Schulstr. 26, 2. St.
... Telefon 484 07.
... (13 285*)

Fahrräder
... geb. 15.-
... Neue Zellulose
... kleine Motor-
... Waffelhuder,
... 11, 14 Brestel,
... 5 Schaufeln

Kaufgesuche

Altgold
... zu kaufen
... 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
... mit Silbergold,
... Silbergegenstände,
... Waffelhuder
Karl Leister
... 5 15
... und Welfen,
... VI 14 766

Verschiedenes

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

**Meine
Stellung**
... verdanke ich der
... Kleinanzeige
... im
... „Hakenkreuzbanner“

BAUSCHAFFEN

DER SÜDWEST MARK



SONDERBEILAGE DES »HAKENKREUZBANNER« IN MANNHEIM

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantw. für den Gesamthalt: Wilhelm Ratzel; fachmännischer Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Anton Johner, Architekt; verantw. für die Anzeigen: Karl Heberling, alle in Mannheim. Druck u. Verlag: »Hakenkreuzbanners«-Verlag u. Druckerei GmbH, Mannheim

Das Bauschaffen im südwestdeutschen Raum Sein Aufstieg im Dritten Reich

Von Dipl.-Ing. Anton Johner

Bauschaffen ist ein Begriff, der sämtliche Bauwerke umfaßt, durch welche das Gesicht unserer Landschaft eine sichtbare Färbung erfährt. Unter Bauwerk verstehen wir Hochbauten, Tiefbauten, Straßenbauten, Freibadanlagen, Friedhöfe, Parkanlagen, Gärten, Brücken, Spielplätze, Stadien. Bauschaffen im Dritten Reich ist in eindeutiger Gegensatz zur Zeit vor der nationalsozialistischen Revolution zu einer verpflichtenden Kulturaufgabe geworden, verantwortlich der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Die Lösung der gestellten Aufgabe erfolgt nicht mehr nur nach rein technischen Gesichtspunkten zur Erreichung des rein Zwecklichen, sondern sie würde erweitert durch das Prinzip der „Gestaltung“ nach kulturellen Gesichtspunkten. Wer heute Bauwerke schaffen und gestalten will, hat daher eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen unter höchstem Einsatz der persönlichen Verantwortung im Dienste der deutschen Kultur, unter Bindung an das deutsche Blut und den deutschen Boden, d. h. unter Bindung an die Rasse. Bauwerke sind der sichtbare Ausdruck des kulturellen Willens eines Volkes und nur ein einiges und weltanschaulich einheitliches Volk wird fähig sein, Bauwerke zu schaffen, die den kulturellen Willen dieses Volkes darstellen.

Erst die nationalsozialistische Revolution unter Führung Adolf Hitlers hat dem deutschen Volke wieder die Vorbedingungen für ein kulturelles Bauschaffen gegeben. Diese Revolution, welche der Führer mit seiner Bewegung d. h. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Deutschland durchführte, hat alles Fremde und alle fremden Einflüsse ausgeschaltet und so das deutsche Volk zu einem einheitlichen Willen wachgerufen und fähig gemacht. Die von der nationalsozialistischen Regierung des Dritten Reiches eingeleiteten und durchgeführten großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben erst wieder ein wirkliches Bauschaffen ermöglicht.

Mit der Grundsteinlegung zum „Haus der Deutschen Kunst“ in der Hauptstadt der Bewegung, der Kunststadt München, gab Adolf Hitler als der größte Baumeister dem deutschen Volke Richtung und Ziel. Durch die Eingliederung der Architekten über die Reichskammer der bildenden Künste in die Reichskulturkammer wurde der deutsche Architekt zum Kulturträger des deutschen Volkes erhoben und so sein Schaffen über das rein Zweckliche hinausgehoben und eingeschaltet in das Kulturschaffen seines Volkes. Diese Berufung verlangt daher vom deutschen Gestalter ein hohes Maß von Verantwortung und verpflichtet ihn zugleich zur Hergabe höchster Leistung. Im Dritten Reich hat der Baukünstler wieder die Führerrolle erhalten, welche ihn in großen vergangenen Zeiten befähigt hatte, gemeinsam mit den Künstlern der Malerei und Bildhauerei und einem hochentwickelten Kunst- und Bauhandwerk jene ewigen Bauwerke zu schaffen, welche wir heute in unseren alten deutschen Domen, Schlössern, Rathäusern, Junsthäusern, Bürgerbauten, Gärten und Parkanlagen als Werkhausdruck einer echten deutschen Kultur und Kunst bewundern.

So wie Adolf Hitler als politischer Führer das deutsche Volk aus Not, Elend und Arbeitslosigkeit zu Arbeit und Brot und zur politischen Freiheit und Ehre hinführte, gab er diesem seinem Volke in

dem Haus der Deutschen Kunst, den Parteibauten in München, den Reichsparteitag-Bauten in Nürnberg, in den Reichsautobahnen, Olympiabauten und nationalsozialistischen Feiertätten sein baukulturelles Wollen kund. Gemeinsam mit großen Baukünstlern wie Paul Ludwig Troost, Albert Speer, Ludwig Ruff, Werner March wurden Vorbilder geschaffen, welche richtungweisend für das künftige Bauschaffen sein werden. Desgleichen in den Schulungsburgen der Partei, den Bauten der deutschen Arbeitsfront, in den Seebädern von „Kraft durch Freude“, in

ihnen ertümlichen Form und Schönheit zur Geltung.

Im Dritten Reich schuf der Nationalsozialismus wieder eine „Städteplanung“, die verhindern wird, daß jemals eine Bauperiode wie der der Wilhelminischen oder der Systemzeit wiederholt werden kann, durch welche unsere schönen alten Städte und Plätze verödet wurden. Das neue Stilbild unserer Architektur zeigt sich in der Tatsache, daß alle unsere neuen Bauwerke Bauten des „Gemeinschaftsgedankens“ sind, anknüpfend an die großen Zeiten der Architek-

einzelnen Bauwerke zu stellen haben werden:

Oeffentliche Bauten sind Bauten des Gemeinschaftswillens und müssen daher auch sinnfällig diesem Willen Ausdruck geben in einer einfachen Klarheit. Sie sind dazu berufen, das handwerkliche Können einer Gemeinde oder des Staates zu dokumentieren, späteren Generationen von der Größe unserer Zeit und unseren Erlebnissen kündend als Denkmäler des Nationalsozialismus. Nur die besten Köpfe und Könner sind daher berufen, diese Bauten zu schaffen und an ihnen zu werken.

Der Wohnhausbau muß über seine reine Zweckbestimmung wieder hinausgeführt werden in die Gestaltung einer echten deutschen Wohnkultur unter Weglassung von allem falschem Pathos und Ueberheblichem, einfach und gebiegen in seinen Formen unter höchster Anpassung an die Landschaft und das Städtebild.

Die Bauten unserer starken leistungsfähigen deutschen Industrie sollen über den rein technischen Zweck hinaus Bauten der Arbeit unseres Volkes werden und in ihrer Gestaltung Ausdruck der Kraft und der Arbeitsgemeinschaft sein, alle Forderungen von Schönheit der Arbeit erfüllend für die Arbeit und für die Freizeit.

Unsere Siedlungen müssen in ihrer Gesamtanlage den Gedanken der Volksgemeinschaft so zum Ausdruck bringen und städtebaulich so in die Landschaft eingegliedert sein, daß in ihren Bewohnern wieder das Gefühl einer Heimat entsteht, die man liebt und für die man bereit ist, alles zu tun und sein Lehtes einzusehen.

Die einzelnen Häuser und Bauten sind daher nach besten handwerklichen Grundsätzen in ihrer Ganzheit und ihren Einzelheiten zu formen von unseren besten Architekten. Sie sollen Musterbeispiele für unser nationalsozialistisches Bauschaffen und Wollen sein und der darin aufwachsenden Jugend den Sinn und das Gefühl für beste handwerkliche Arbeit aufzeigen und künden.

Die Schwimmbäder und Freibäder unserer Gemeinden müssen so in die Landschaft eingegliedert werden, daß sie in ihrer Harmonie mit der Landschaft eine Steigerung derselben darstellen unter Einsatz bester einheimischer Baumaterialien und Gestaltungsformen.

Unsere Kultbauten für Theater, Freizeitgestaltung müssen als Bauten der Gemeinschaft dem neuen und starken Kulturwillen der nationalsozialistischen Weltanschauung Rechnung tragen, wie dies klar bei der Schaffung und Gestaltung unserer nationalsozialistischen Feiertätten zum Ausdruck gebracht wurde.

Brücken müssen durch ihre Form und Gestaltung und durch materialgerechte Technik den Ausdruck der Landschaft steigern zu einer Symphonie.

Wenn die oben aufgestellten Forderungen in dem vorliegenden Bauschaffen des südwestdeutschen Raumes noch nicht voll zum Ausdruck kommen bzw. erfüllt sind, so zeigen sich doch deutliche Ansätze einer Formenwelt unserer neuen Gemeinschaftsarchitektur.

Ist unsere nationalsozialistische Weltanschauung erst ganz Grundlage und Ausgang unseres Wollens und Schaffens geworden, so ist auch die Zeit gekommen, wo wir wieder von einem deutschen Stil reden können als Ausdruck des nationalsozialistischen Willens des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler.



Des Reiches erster Baumeister

den Bauten der Wehrmacht, insbesondere in den Bauten der Luftfahrt.

In diesen Bauten sind die Forderungen erfüllt, welche wir an ein Bauwerk stellen, indem sie die schöpferische Hand deutschen Wehrmannsgeistes offenbar werden lassen. Ein Bauwerk muß wieder werkgerecht sein und muß den Willen und das handwerkliche Können des Schöpfers und seiner Mitarbeiter klar aufzeigen. Klarheit und Wahrheit muß sich in den Bauten widerspiegeln und sich harmonisch in das Landschafts- und Städtebild einfügen. Auch hier gilt der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“. In die Harmonie seiner Umgebung soll ein Bauwerk in erster Linie eingegliedert sein; die Verwendung einheimischen Materials ist eine Selbstverständlichkeit, die Bauten erhalten so eine „Bodenständigkeit“ und wirken nicht fremd in einer Landschaft. Die Arbeit unserer verschiedenen Handwerker kommt wieder in der

Architektur, die wie in der Gotik oder im Altertum ebenfalls Bauten der Gemeinschaft entstehen ließen. In diesem Geiste sollen die Heime für unsere Hitler-Jugend entstehen und unsere Gemeinschaftshäuser als Dome unserer nationalsozialistischen Weltanschauung geformt aus dem Erlebnis unserer Rasse.

Die Abbildungen dieses Werkes zeigen die Vielseitigkeit des Bauschaffens, das im Dritten Reich wieder eingesetzt hat zum Wohle von Volk und Staat. Ueberall regten sich fleißige Hände und tüchtige Köpfe zu frohem Werken und Schaffen in der Ausführung von Bauwerken der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft. Sie zeigen eine Vielseitigkeit des Könnens und es zeigen sich in ihnen die Anfänge einer einheitlichen Richtung, gegeben durch die Einheit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Im folgenden seien noch kurz die Forderungen aufgezeigt, welche wir an die

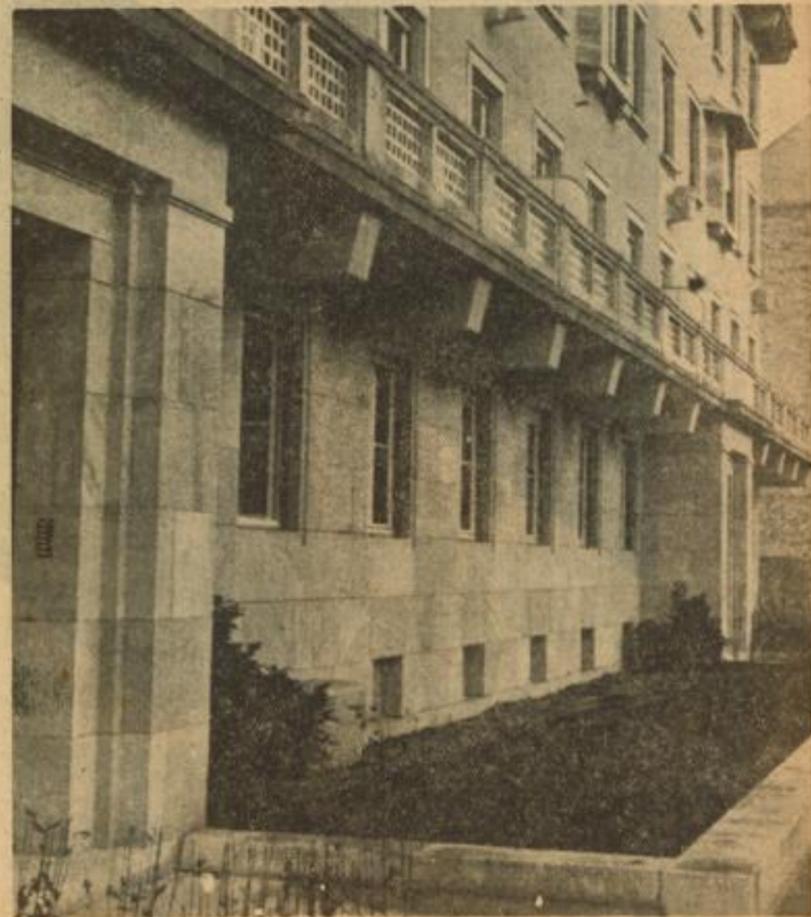
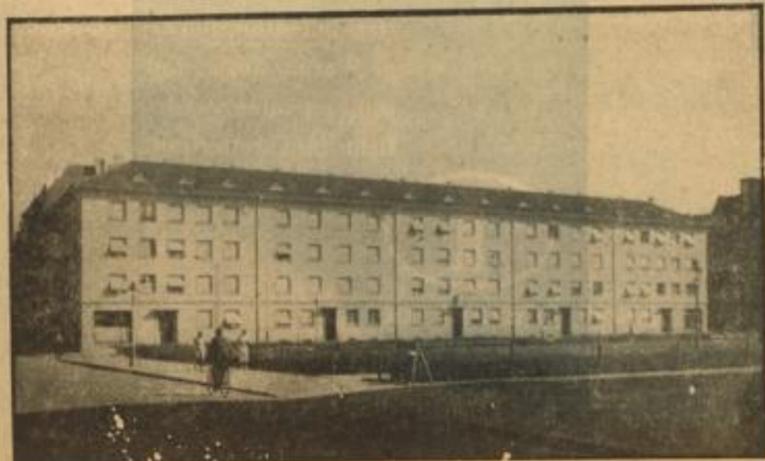
Mannheimer Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:
 Wohnblock in der Augusta-Anlage
 Die neuen Plankenbauten
 Der Platz des 30. Januar von der Rheinhäuser Straße
 aus gesehen

Rechte Reihe:
 Neue Bauten in G 6 an Stelle des Apollo-Theaters
 Wohnhaus in Käferthal-Süd
 Eine andere Ansicht von dem Wohnblock in der
 Augusta-Anlage

Aufn.: Fütte (2), Archiv (3), Privat (1).



Städtische Sparkasse Mannheim

23 Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten • 1 Nebenzweigstelle in Rheinau

Förderung der Bautätigkeit durch

Sorgsame Pflege des Darlehensgeschäfts

Hypothekenbestand: 40,4 Mill. Reichsmark, darunter für den

Wohnungsneubau: 17,8 Mill. Reichsmark

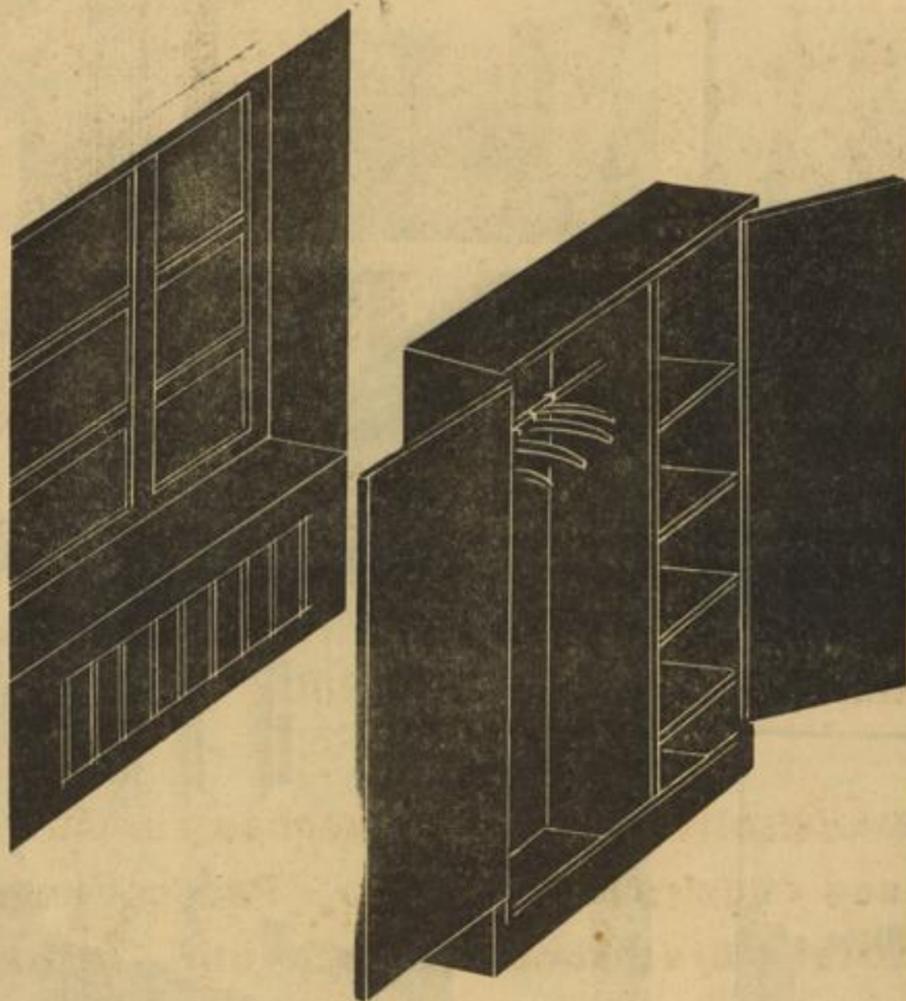
Aus dem sonstigen Tätigkeitsgebiet:

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Heimsparbüchern
Hinterlegung von Sparbüchern

Eröffnung von Scheck- u. Girokonten
Vermietung von Schrankfächern
Ausgabe von Reisekreditbriefen

Wertpapiere- An- und Verkauf,
Hinterlegung
Wechsel- Diskontierung und
Einziehung
Ausgabe von Sparmarken
der NSG. „Kraft durch Freude“

Spareinrichtungen in sämtlichen Mannheimer Schulen • Erledigung aller sonstigen aus der Vermögensverwaltung und der Befriedigung des Kreditbedürfnisses erwachsenden Geschäfte



Jetzt

kommt die Zeit, wo
mancherlei Stoffe für
Wohnung, Kleider u.
Wäsche gekauft wer-
den. Nehmen Sie aber
stets indanthrenfarbi-
ge Waren, diese sind
unübertroffen wasch-,
licht- und wetterecht.

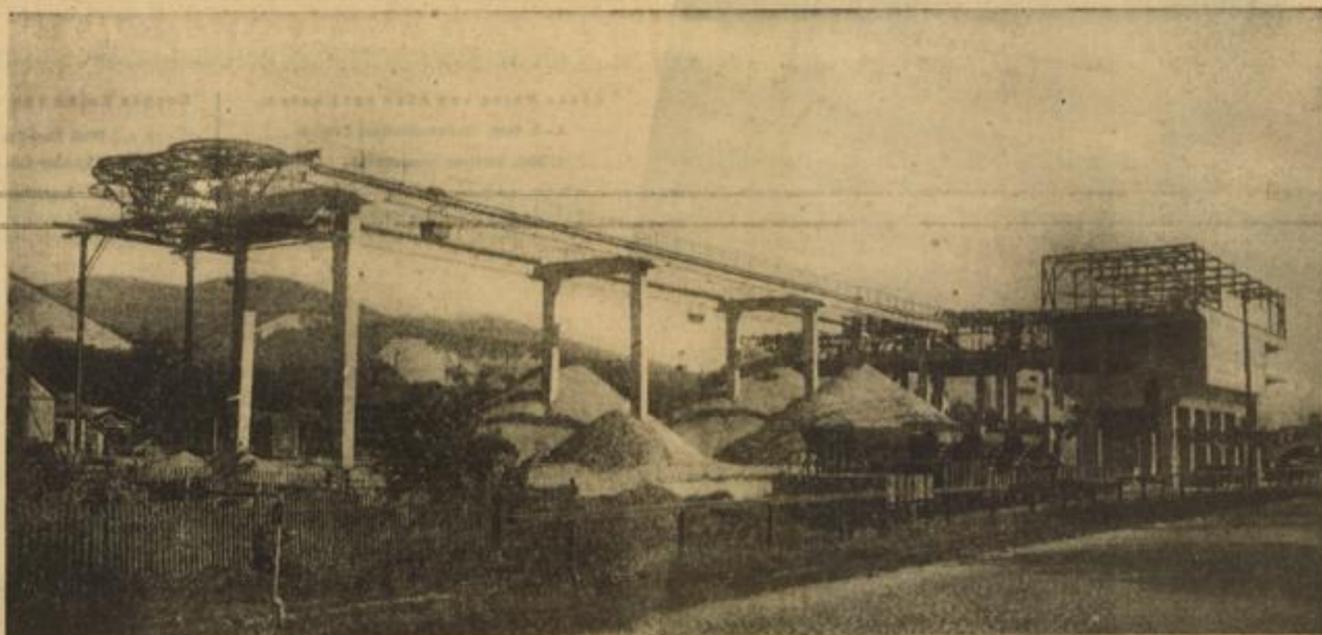


Indanthren

H. Vatter Mannheim

Bauunternehmung

**Beton- und Eisenbetonbau • Autobahn-Betondeckenbau • sämtliche Tiefbauarbeiten wie Wehr- und Schleusenbauten • Wasserkraft-Anlagen • Flugplatzbauten • Ramm- und Gründungsarbeiten
Preßbetonpfahlgründungen • usw.**

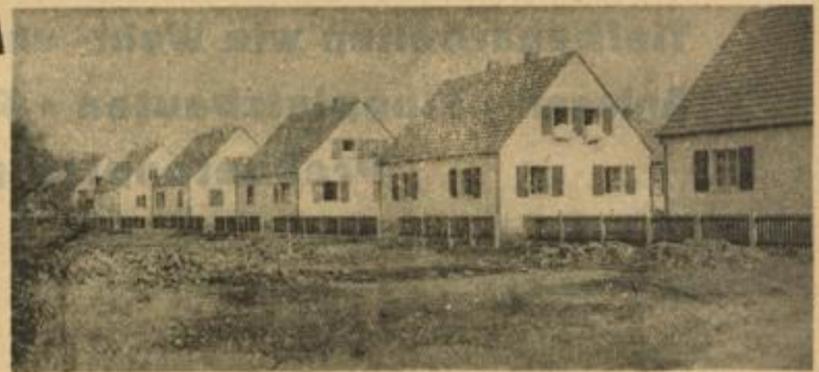
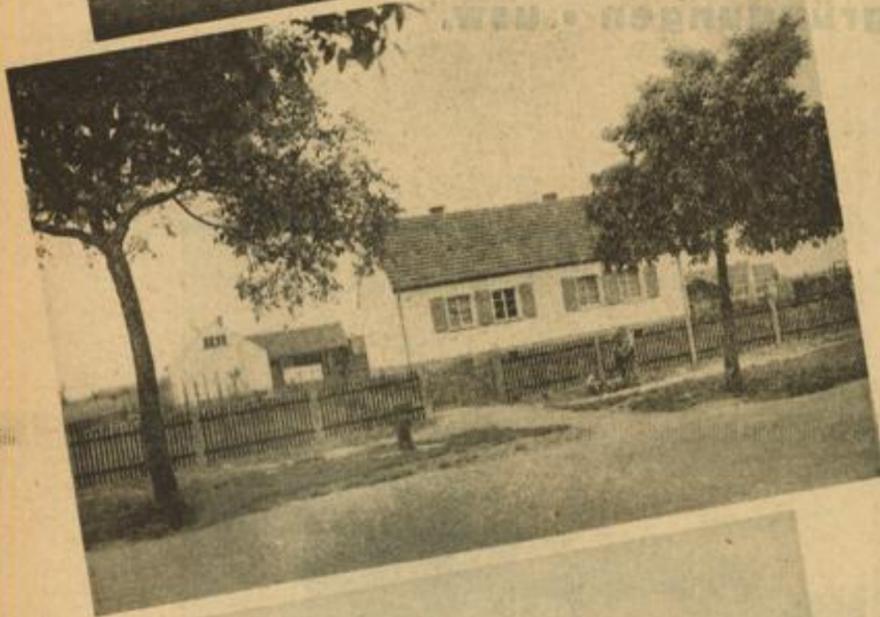
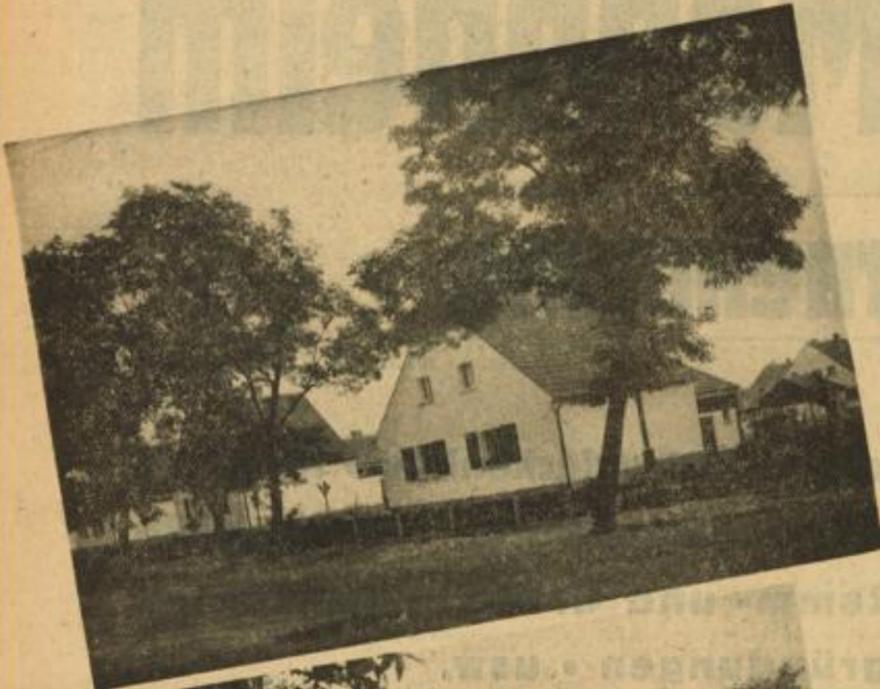


Porphyrwerk Dossenheim H. Vatter

Dossenheim a. d. Bergstr. • Mannheim

**Lieferung sämtlicher Materialsorten für den Straßenbau aus Quarz-Porphyr jeglicher Körnung • Edelsplitte • Schotter • Packlagesteine
Autobahndeckenmaterial • Brechsand für Hoch- und Tiefbau
Bahn- und Schiffsversand**

Mannheimer Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:

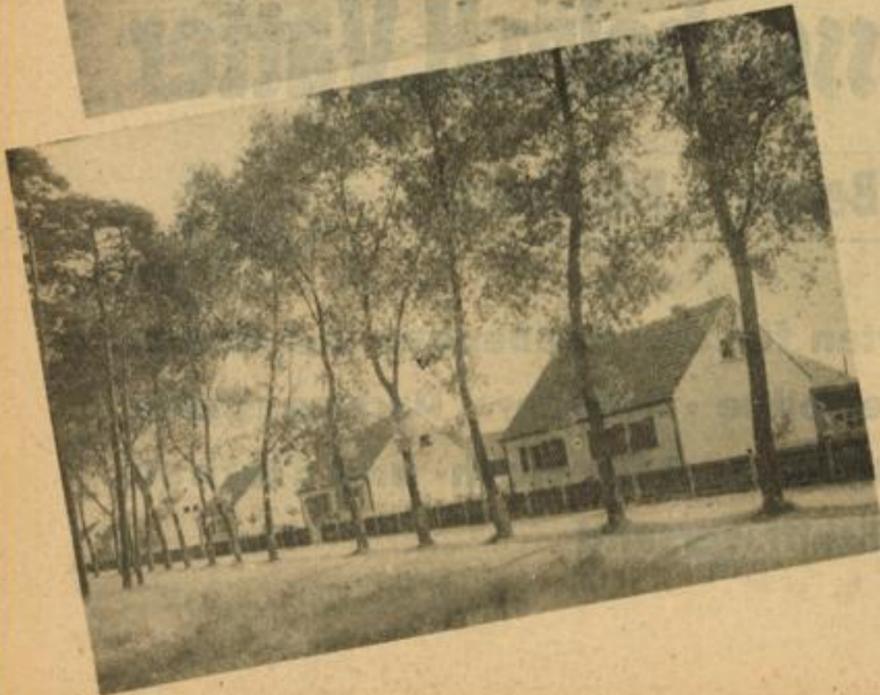
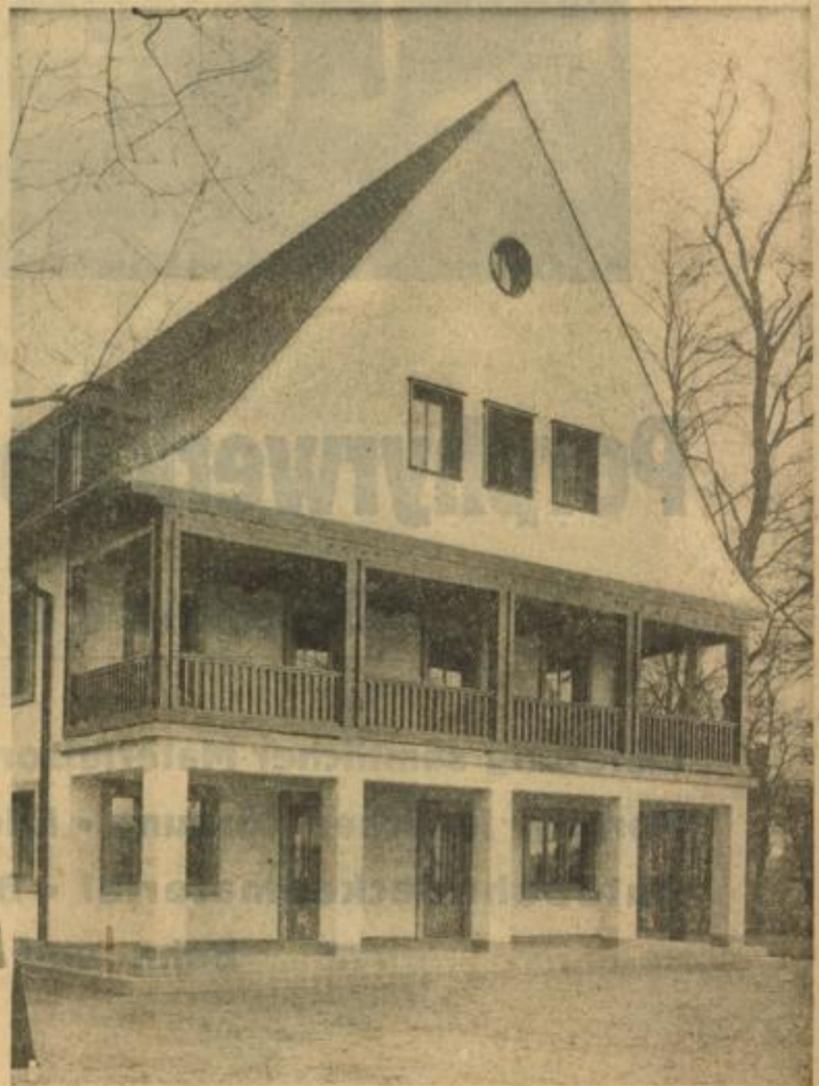
- 1.-3. Bild: Stadtrand siedlung Schlochau
- 4. Bild: Siedlung Neusickwald

Aufn.: Privat (6), Stadt. Hochbauamt (1)

Rechte Reihe von oben nach unten:

- 1. u. 2. Bild: Carl-Reuther-Siedlung der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H.

Die neue Jugendherberge im Schnickenloch am Rhein



Bereinsbank Käfertal

E · G · M · B · H

Mannheim - Käfertal

Obere Riedstraße 9 / Fernsprecher 51115
Postscheck-Konto: Amt Karlsruhe Nr. 153 00

Eröffnung von:
Spar-, Scheck- und Konto-
Korrent-Konten für jedermann

Gewährung von Krediten:
Darlehens-, Konto-Korrent-
und Wechsel-Krediten
nur für Mitglieder

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

DRESDNER BANK

Mannheim: P 2, 10
(gegenüber der Hauptpost)

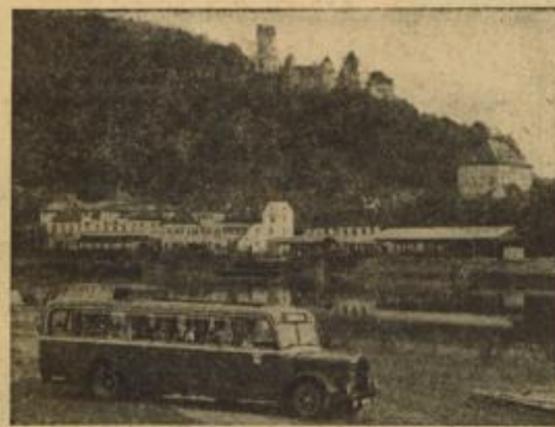
Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstraße 41



**Kredit-, Wechsel-,
Kontokorrent-Geschäft
Außenhandelsberatung**

Annahme von Spargeldern gegen Banksparbücher zu Sparzinssätzen (am Schalter 7)

**Benützt zu Reisen und Ausflügen
die Kraftwagen der Deutschen Reichspost**



Empfehlenämerie
Kraftwagenfabriken:

Schwarzwaldbahn - Badensee -
Voll: Baden - Baden -
Freiburg - Konstanz

Zentralpost Heidelberg -
Baden - Baden - Triberg -
Hirsch - Euzern

Jahrespreismäßigungen
bei 10- und 5-Passagen-
tarifen, Rückfahr- und
Sonntagsfahrten

Kaufkraft durch Postan-
halten und Reisebüros



Badische Bank

Karlsruhe

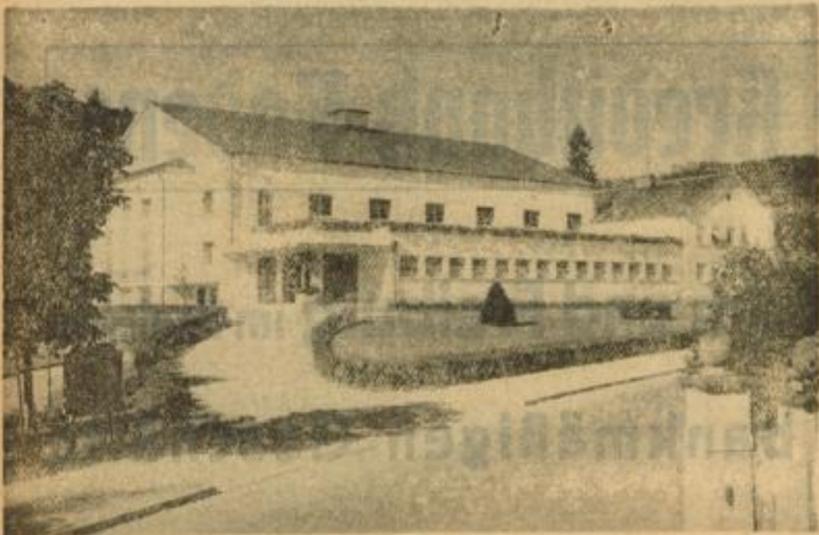
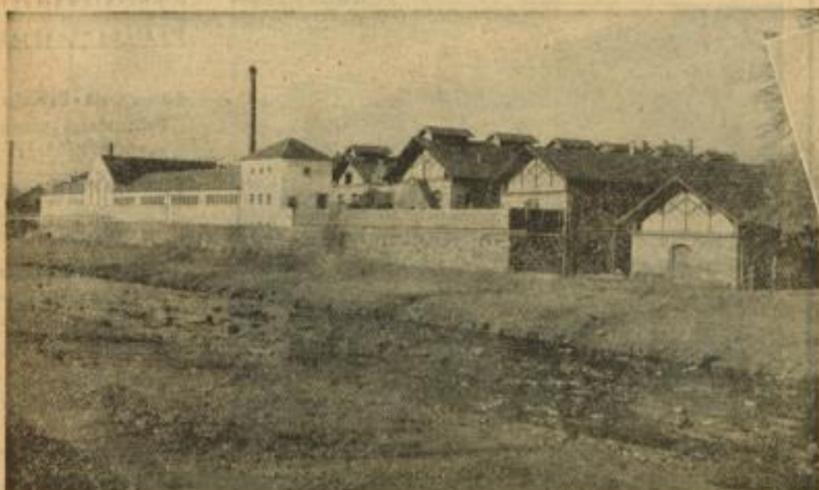
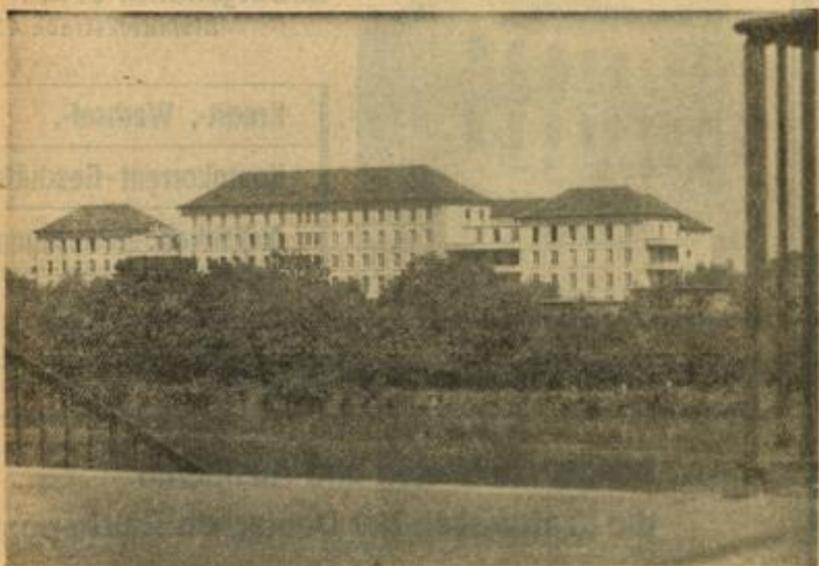
Die regionale Kreditbank Badens

Niederlassungen in:

Mannheim · Pforzheim und Freiburg im Breisgau

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Gemeindebauten



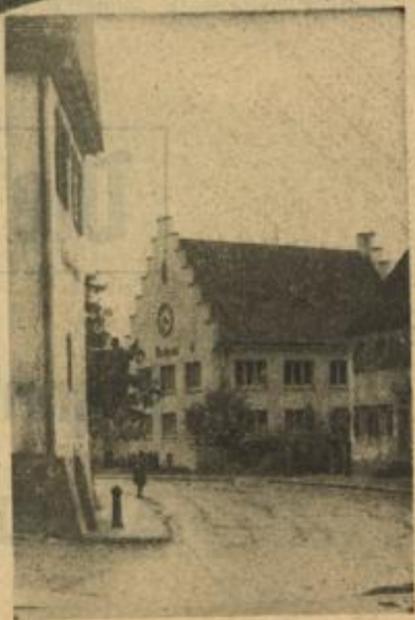
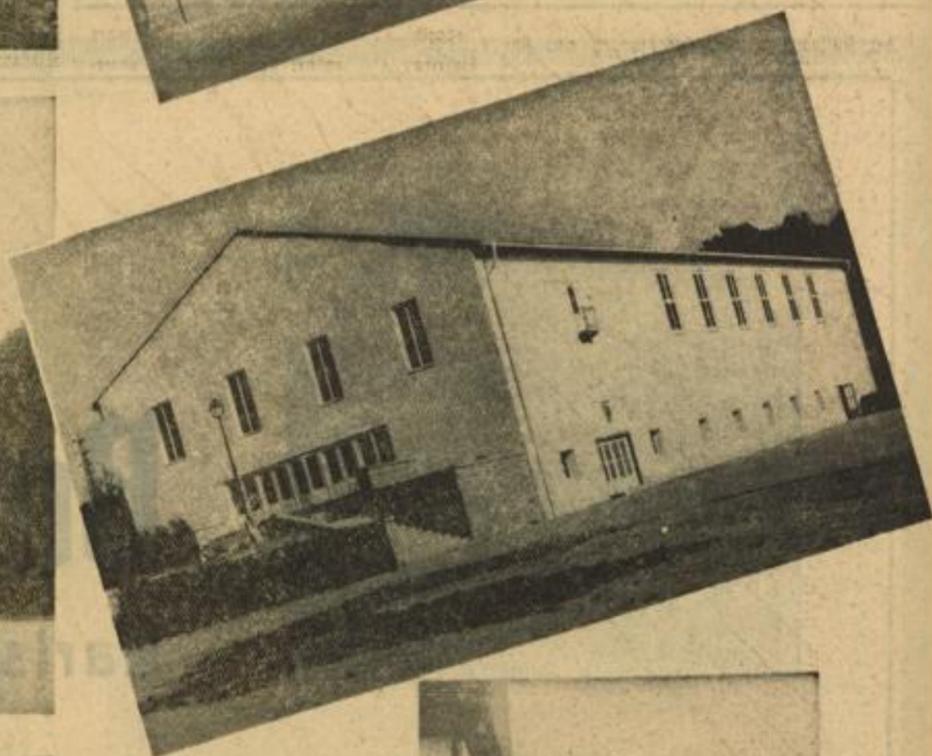
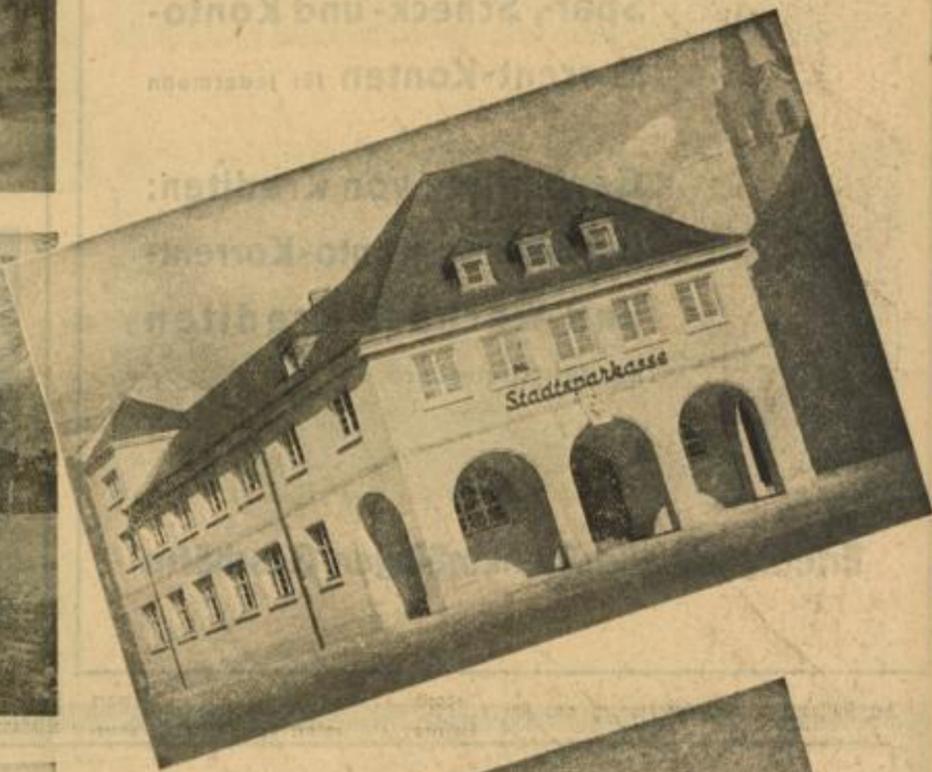
Linke Reihe, von oben nach unten:

- Chirurgische Klinik in Heidelberg: Kranken- und Behandlungshaus
- Schlächterweiterungshaus in Freiburg i. Br.
- Verkehrsamt in Freiburg: Arkaden als Wartehalle
- Stadthalle in Gernsbach: Das Theater an der Murg

Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadtsparkasse in Frankenthal
- Festhalle in Lehr
- Rathaus in Böztingen (Baden).

Aufn.: Bergmayer (1), M. van Calker (1), Foto-Amann (1), Privat (2), Sahn (1), Glaubrecht (1).



Städte
heute
Denn
Städte
Trenn
ländlic
Land
kleine
neuen
überall

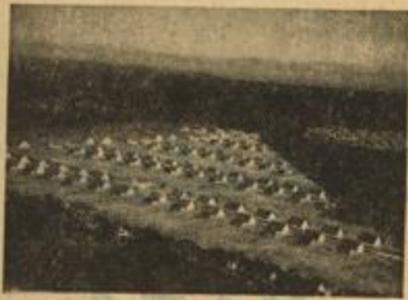
Städte
anlagen
Charakt
in den
mehrere
Wohnun
der Auf
näherun
achten,
dreißig
wie eine
zeigt, d
Sinne ni
beweist
Stadt M
hann, ei
zu sein,
den dar
für alle
Neigung
ten zu w
der Zeit
gegeben
unüberf
jener Dec
benen Pl
schen Boh
Bild zeigt
angelegt,
ßen Nuhg
Siedlungs
den lehter
allen Stad
neuer Sied
druck in
weiter. Di
Bau ist, i

Gemeinse
die im M
fabrik, ee
Die Siedlu
fentlich vo
in den Jah
Großsiedl
die nördlich
talet Wald

Mannheimer Siedlungen

Don Oberbaudirektor Jizler

Städtebau! Ein hochtönendes Wort! Aber hat es heute nicht einen anderen Klang wie früher? Denn früher verband sich mit dem Begriff Städtebau eine Auffassung, die einen scharfen Trennungstrieb zog zwischen städtischem und ländlichem Bauen. Sahen wir aber heute übers Land oder überflogen wir Dörfer und Städte, kleine und große — so fällt uns auf, daß die neuen Wohnanlagen der Erweiterungsgebiete sich überall auffallend gleichen. Die großen und größten



Neudorf

Städte bauen wie die kleinen überwiegend Wohnanlagen, die kleinstädtischen, so oft ländlichen Charakter haben. Freilich, auch heute noch müssen in den Städten Miethäuser erstellt werden, mit mehreren Stockwerken und starker Häufung der Wohnungen. Allein, auch hier ist bei weitgehender Auflockerung und Freizugang eine Annäherung an kleinstädtische Bauweise zu beobachten, die ja schon von jeher den zwei- und dreistöckigen Miethausbau gepflegt hat. So sehen wir eine Synthese von Stadt und Land, die uns zeigt, daß heute von Städtebau im früheren Sinne nicht mehr gesprochen werden kann. Das beweist uns auch die neuere Entwicklung der Stadt Mannheim, die für sich in Anspruch nehmen kann, eine Vorherrscherin jener neuen Richtung zu sein, die nicht nur die Stadt auflodern, sondern darüber hinaus eine Siedlungsgemeinschaft für alle jene aufbauen will, denen Beruf und Neigung es gestatten, in den neuen Außengebieten zu wohnen. Nichts verdeutlicht den Wandel der Zeit mehr als ein Vergleich der hier beigegebenen Bilder. Das eine zeigt die Altstadt, ein unüberschaubares Gewirr von Häusern, Ausbruch jener Periode, die besessen war von einer übertriebenen Plangangst und damit zugleich den städtischen Boden dem Wucher preisgab. Das andere Bild zeigt die Siedlung Neudorf, weitläufig angelegt, mit schmucken Wohnhäusern und großen Nutzgärten. Wie weitgehend die städtische Siedlungspolitik ist, geht daraus hervor, daß in den letzten Jahren allein 1500 Siedlerstellen in allen Stadtteilen errichtet worden sind. Der Bau neuer Siedlerstellen ist in letzter Zeit mit Nachdruck in Angriff genommen worden und geht weiter. Die bedeutendste Anlage, die zur Zeit im Bau ist, ist die

Gemeinschaftsiedlung Schönau,

die im Norden der Stadt, nahe der Zellstofffabrik, errichtet wird. Die Siedlung Schönau unterscheidet sich sehr wesentlich von den bisher erbauten, auch von der in den Jahren 1934 und 1935 errichteten

Großsiedlung Neudorf,

die nördlich der Gartenstadt Waldhof im Käferwald liegt. Gewiß, in beiden Anlagen ist

die Zielstellung, neben einem gefunden und schönen Wohnen durch reichlich bemessenes Nutzland die Lebenshaltung zu erleichtern, die gleiche, und doch ist die Siedlung Schönau von wesentlich anderer Art als die von Neudorf. Der Unterschied liegt sowohl in der städtebaulichen Seite wie in der Vielgestaltigkeit der Wohnformen. Freilich ist das nicht so aufzufassen, als ob in Schönau die Wohnfrage auf eine neue Grundlage gestellt worden wäre. Im Grundgedanken gleichen sich die Wohnformen durchaus. Aber diese sind in der Siedlung Schönau abwechslungsreicher und wenden sich in höherem Maße an die verschieden gerichteten Bedürfnisse der Familien als in Neudorf, wo drei Wohnformen zur Ausführung kamen: Siedlerstellen mit 3 Zimmern und Küche, ebensolche mit 4 Zimmern und Wohnküche für Kinderreiche und Volkswohnungen als Mietwohnungen mit 2 Zimmern und Küche. Vor allem diese letztere Gattung der Volkswohnung hat in der Siedlung Schönau eine neue Lösung gefunden. Während die Volkswohnung in Neudorf in ein zweistöckiges Vierfamilienhaus — freilich jede Wohnung mit eigenem Haus- und Wohnungszugang — eingegliedert wurde, nimmt in Schönau die Volkswohnung

Siedlungscharakter

an, d. h. also, die Volkswohnung wird als Einfamilienhaus gebaut, entweder wie es bisher bei den Siedlerstellen geschah, zu zweien zu einem Doppelhaus vereinigt, oder als freistehendes Einzelhaus. Gegenüber der Siedlerstelle unterscheidet sich die neue Art der Volkswohnungen namentlich insofern, als diese

Mietsiedlungen

sind, während die Siedlerstelle größeren Nutzgarten hat und als

Heimstätte

in das Eigentum des Siedlers übergeht. Auch die Grundriß- und Aufbauformen beider Sied-

lungen, die bisher die Siedler nach Bedarf und eigenem Gutdünken anlegten und durch ihre regelloses, ungeordnetes Aussehen oft die Siedlerstellen verunstalteten, werden nunmehr schon beim Bau einheitlich angelegt und eingegliedert. Auch die

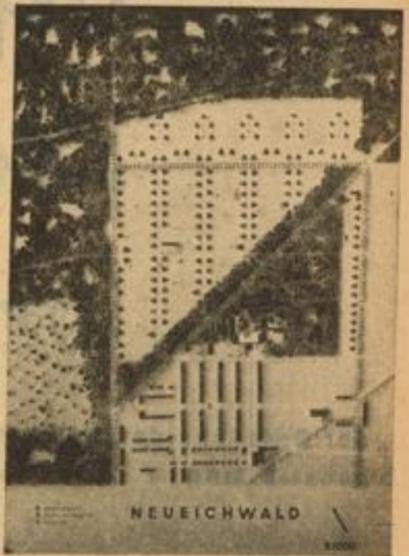
Einrichtung der Siedlerstelle

wird in Schönau erleichtert. Immer wieder mußte festgestellt werden, daß der Erwerbslose nicht die Mittel hatte, um das Gartenland so instandzusetzen, daß es sehr bald auch einen entsprechenden Ertrag abwarf. Aber schließlich war es doch gerade Zweck, dem oft jahrelang Erwerbslosen die Lebenshaltung schon in kurzer Frist zu erleichtern. Und darum werden in Schönau bis zu einem Betrag von 250 RM, Obstbäume, Beerensträucher, Geräte und auch Düng gestellt. Durch alle diese Maßnahmen hat sich freilich auch die Belastung des Siedlers gegenüber den bisher erbauten Siedlerstellen erhöht. Aber wenn man bedenkt, daß diese im Regelfall trotzdem nur 26 RM. beträgt, während eine viel kleinere Stadtwohnung mit 2 Zimmern und Küche 35 bis 40 RM. kostet, wenn man berücksichtigt, daß die Nutzung des Gartens und des Zusahlandes die Familie das Jahr über mit frischem Gemüse und Kartoffeln versorgt, so ist klar, daß hier eine Leistung vorliegt, die unter Berücksichtigung des Wertes der gärtnerischen Erzeugnisse die Siedlerfamilie beinahe mietsfrei macht. Freilich, diese Ergebnisse lassen sich nur auf zwei Wegen erzielen: Erstens durch Bereitstellung billigen Grund und Bodens und zweitens durch

Einsparung der Selbsthilfe

in der Weise, daß der Siedler an der Erstellung des Hauses mitarbeitet. Die Aktion kann demnach nicht nach Belieben ausgedehnt werden. Insbesondere bereitet es Schwierigkeiten, für in Arbeit stehende Siedlerstellen zu schaffen. Immerhin werden auch in Schönau, wie schon an anderen Stellen der Stadt,

insofern eine andere ist, als die langen Reihungen von Neudorf ersetzt wurden durch eine bewegtere und abwechslungsreichere Gruppierung der Wohngebäude. Dazu kommt, daß an verschiedenen Stellen die immer wiederkehrenden Dünghügel eine Ausbildung in Fachwerk erhalten. Freilich, man könnte sagen, in Mannheim sei Fachwerk nicht gebräuchlich; aber wenn es ein Mittel ist, um die Eintönigkeit des immer und immer wiederkehrenden Dünghügels zu unterbrechen



NEUDORF

und das Straßenbild auch architektonisch zu bereichern, so mag es berechtigt sein.

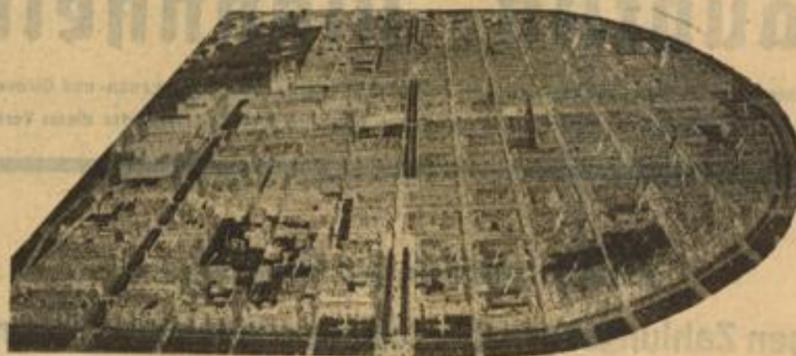
Neuartig ist in Schönau auch die

landschaftliche Gestaltung.

Die Siedlung Neudorf ist in den weiten Käferwald eingebettet. Aber was die Natur hier als gegeben darbietet, wurde in Schönau ersetzt durch künstlich geschaffene Grünanlagen. In der Art von Dorfgärten durchziehen sie die Siedlung, teilen die hundertfache Häufung der Wohnbauten in kleine Einheiten und beleben in ungemein anziehender Weise das Bild. Die Grünanlagen sind fortlaufend angeordnet mit weiten Rasenflächen, schönen Strauch- und Baumgruppen, Hecken, Spielplätzen und Ruhebänken. Eine solche Großsiedlung wäre nur unvollkommen, läge sie nicht auch die notwendigen

Gemeinschaftsanlagen

vor. Wird sie doch nach ihrem endgültigen Ausbau eine Bevölkerung von 3000 bis 4000 Menschen haben! Und dazu ist eine Volkshochschule geplant, die in vorbildlicher Gestaltung auch architektonisch weithin die Siedlung kennzeichnen und beherrschen wird. Und ebenso ist für ein Hilteljugendheim, einen Kindergarten, für eine Mütterberatungsstelle und für die sonstigen Bedürfnisse der Volkswohlfahrt das notwendige Gelände bereitgestellt. Auch ein Versammlungsfoal mit Gaststätten ist bei der Planung nicht vergessen worden. Daß auch ein Aufmarschplatz eingegliedert wird, ist selbstverständlich. So ist hier ein Weck im Ausbau begriffen, das Zeugnis gibt von der gewaltigen Aufbaubarbeit des nationalsozialistischen Staates und von dem Tatwillen der Stadtverwaltung Mannheim, deren Siedlungspolitik für viele deutsche Städte vorbildlich geworden ist.



lungsbauten, der Siedlungsheimstätte und der Mietsiedlung, sind gegenüber Neudorf abwechslungsreicher gestaltet und weiter vervollkommen worden. Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser kurzen Ausführungen hierüber erschöpfende Darlegungen zu geben. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß vor allem der

Anlage der Nebenzäume

erhöhtes Augenmerk zugewandt wurde. Die neuen Siedlerstellen erhalten eigene Waschküche und größere Stallungen. Auch die Klosett-

Stammarbeiter-siedlungen

dadurch zur Errichtung kommen, daß die Arbeiter für die Dauer ihrer Mitarbeit am Hause beurlaubt werden. Wenn oben darauf hingewiesen wurde, daß in Schönau die

städttebauliche Gestaltung

eine andere sei als in Neudorf, so bezieht sich diese Bemerkung auf die Eingliederung der Siedlerstellen in das Straßenbild, die in Schönau

Versorge

Deine Familie für den Fall
Deines frühzeitigen Todes

Sichere

Dir ein sorgenfreies Alter

Halte

für Deine Kinder die Mittel
für Berufsausbildung und
Aussteuer bereit

Schaffe

Dir im Versicherungsschein ein
wertvolles Kreditpapier

durch Abschluß einer Lebensversicherung

bei der **Öffentlichen**

Lebensversicherungsanstalt

Mannheim, Augusta-Anlage 33/41

Baden

der Gründung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, deren Tarife anerkannt billig und deren Bedingungen günstig sind / Auskunft erteilt jede öffentliche Sparkasse des Landes und die Direktion in Mannheim

Badische Kommunale Landesbank

Girozentrale

Öffentliche-Bank und Pfandbriefanstalt

Girozentrale

Augusta-Anlage 33-41

Hauptsitz: Mannheim

Augusta-Anlage 33-41

Zweiganstalten in Karlsruhe und Freiburg i. Br. / Gegründet vom Badischen Sparkassen- und Giroverband als zentrales Bankinstitut der Öffentlichen Sparkassen unter Haftung der Mitglieder dieser Verbände

Hauptaufgaben der Bank sind:

Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Spargiroverkehr), Sammlung und Verwaltung verfügbarer Gelder der badischen Gemeinden und Sparkassen, Pflege des Gemeindekredites und des Realkredites, Pflege des Personalkredites

Es werden insbesondere folgende Geschäfte betrieben:

Ausgabe von Hypotheken-Pfandbriefen und Kommunalobligationen, welche zur Anlegung von Müdelgeld im ganzen deutschen Reichsgebiet zugelassen sind

Gewährung von langfristigen Hypothekendarlehen, vornehmlich für Kleinwohnungsbauten und Siedlungszwecke, sowie von Geschäfts- und Bauzwischenkrediten

Ausführung aller Bankgeschäfte!

Die Sparkassen dienen in Stadt und Land - dem ganzen Volke, jedem Stand.

112 Öffentliche Sparkassen mit 193 Annahmestellen

stehen in Baden bereit, die Spargelder in kleinen und kleinsten Beträgen zu sammeln und treuhänderisch zu verwalten.

Sie bieten jedem bequeme und sichere Spargelegenheit!

1¼ Millionen Volksgenossen haben den badischen Sparkassen ihre Ersparnisse mit über 665 Millionen RM anvertraut.

Jeder zweite Badener besitzt ein Sparkassenbuch!

Das angesammelte Sparkapital bleibt nicht ungenützt bei den Sparkassen liegen, sondern fließt in Form von

Krediten

den Kreisen zu, aus denen die Spargelder stammen.

Die öffentlichen Sparkassen sind unentbehrliche Kreditquellen

für

Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Sie fördern den **Wohnungsbau** durch Hypotheken für Neubauten, Umbauten und Gebäudeinstandsetzungen.

Über 375 Millionen RM haben die

badischen Sparkassen bis zum 31. Dezember 1936 in **langfristigen Hypotheken** angelegt.

Über 100 Millionen RM sind als **Personalkredite** ausgeliehen.

Getragen von dem Vertrauen des schaffenden und sparenden Volkes, erfüllen die öffentlichen Sparkassen ihre wichtige Aufgabe im Aufbauwerk des Dritten Reiches.

Badischer Sparkassen- u. Giroverband Mannheim

Die günstigen Tarife der

Städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke Mannheim

erleichtern die Benützung von

Gas u. Strom.

Jährliche Abgabe:

15 000 000 cbm **Wasser**

39 000 000 cbm **Gas**

83 000 000 kWh **Strom**

Zur Förderung dieser Abgaben stehen

Leitungsnetze folgender Längen zur Verfügung:

400 Kilometer Wasserhauptrohrleitungen

380 Kilometer Gashauptrohrleitungen

780 Kilometer Kabelhauptleitungen.

Deutsche Bau- und Bodenbank

AKTIENGESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserven über 50 Millionen RM

Kredite für die Bauwirtschaft / Pflege des Bank- und Kreditverkehrs
mit den Baugenossenschaften durch besondere Bauvereins-Abteilungen

Hauptniederlassung: Für Baden:

Berlin W 8 - Taubenstraße 48-49

Fernsprechanschluß 120028

Zweigniederlassung Karlsruhe

Karlsruhe, Ritterstraße 9 / Fernruf 6991-6993

Sonstige Zweigniederlassungen: Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg,
Hannover, Karlsruhe, München, Stuttgart / Vertretungen: Königsberg, Magdeburg, Nürnberg

Die Rheinische Hypothekenbank

Mannheim · A 2, 1

gewährt im Rahmen ihrer Beleihungsvorschriften

Hypotheken

zur Förderung des Wohnungsbaues

Aktienkapital, Reserven und Rückstellungen
über **RM 30 000 000.—**

Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen
über **RM 470 000 000.—**

Mannheimer

Gewerbebank

a · g · m · b · H

C 4, 9b

Bank und Sparkasse

Günstige Vorfinanzierung von

Neubau-Hypotheken

Vorteilhafte Betriebskredite

Annahme von Spareinlagen

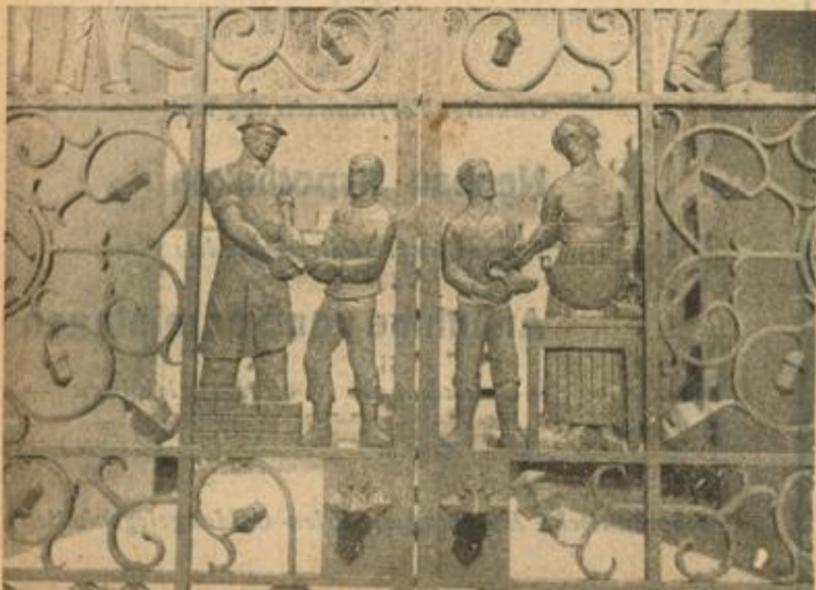
— auch von Nichtmitgliedern —

Fachmännische Beratung in allen Geldangelegenheiten

Wohnhausbauten



Oben in der Ecke links: Treppengang mit Brunnen
in der Rheisberger-Wohnsiedlung in Frankenthal
Darunter: Wohnhausgruppe in Lörrach
Rechts daneben: Michalis-Wohnsiedlung in Karlsruhe
2. Reihe, links: Kleinwohnungen in Freiburg
Mitte: Wohnhausblock in Frankenthal
rechts: Wohnhaus in Lahr
3. Reihe, links: Kunstgeschmiedetes Tor am Wohnblock
„Alter Bahnhof“ in Karlsruhe
Darunter: Ein Ausschnitt von diesem Tor
2. Reihe, rechts: Wohnblock der „Gewobag“ in Mannheim-
Käfertal. Rechts darunter: Ein Hauseingang
in diesem Wohnblock
4. Reihe, Mitte: Innenhof mit Planschbecken im Wohnblock
„Alter Bahnhof“ in Karlsruhe
Aufn.: Strieman (1), Lorch-Oberschelp (1), Privat (9)

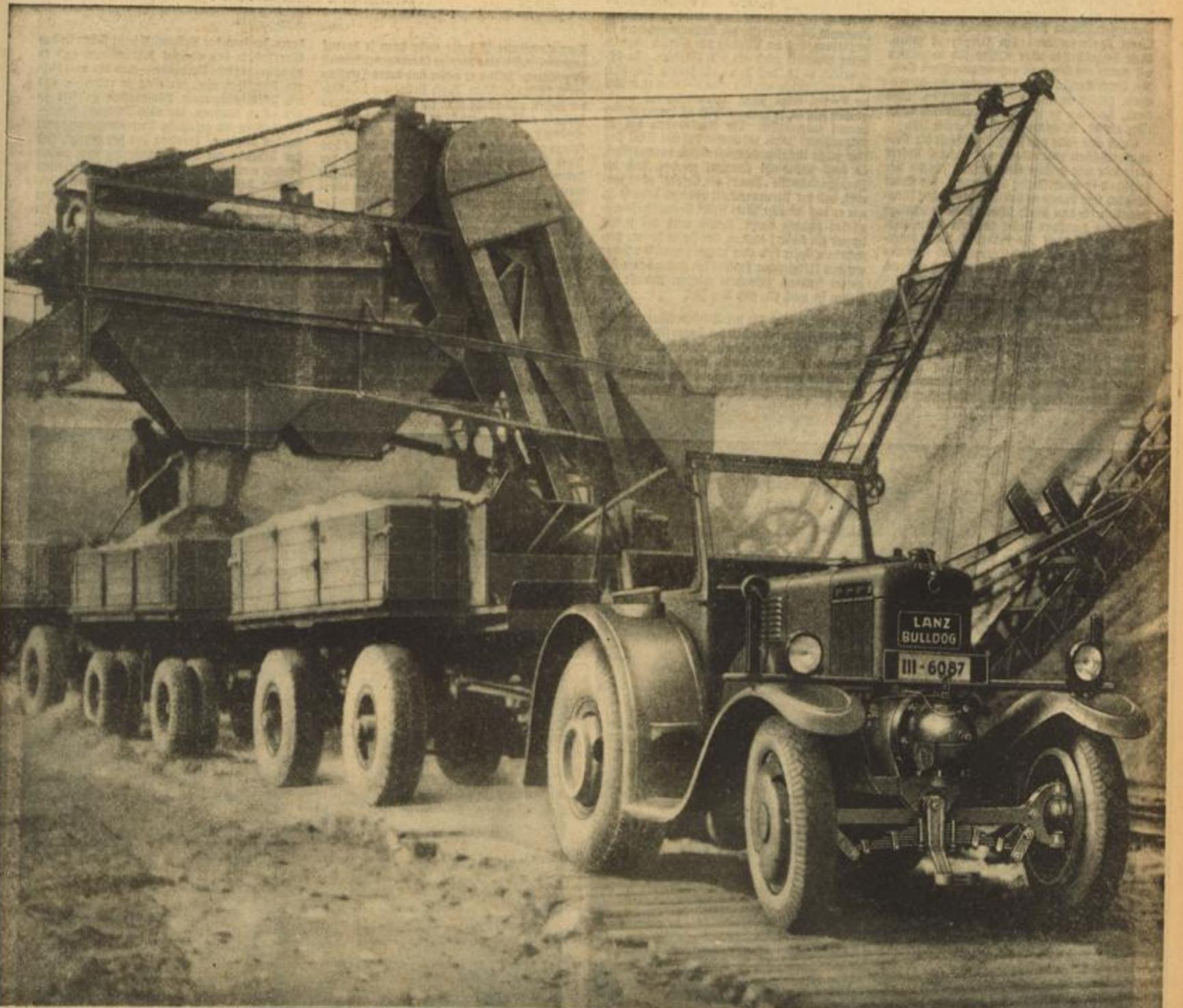


Im
Bauwesen

sind infolge der erschwerten Arbeitsbedingungen die Anforderungen an den Schlepper besonders groß. — Den gestellten Ansprüchen werden hier nur solche Maschinen gerecht, die durch robusten Aufbau, verschleißfeste Ausführung und einen unverwüstlichen Motor alle Voraussetzungen für eine unbedingte Betriebssicherheit besitzen — eine sprichwörtliche Eigenschaft des

LANZ-BULLDOG

25 PS — 35 PS — 45 PS — 55 PS



LANZ

BJ 1712

Gemeinwirtschaftliche Haltung des Bauunternehmertums

Von Dr.-Ing. e. h. Eugen Vögler • Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie

Wir entnehmen dem Organ des Instituts für Deutsche Kultur und Wirtschaftspraxis, „Ausgewählte Wirtschaft“, 5. Jahrgang Nr. 1/2, folgenden Artikel des Leiters der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, da er nicht nur die Bauwelt, sondern auch die Allgemeinheit interessieren dürfte.

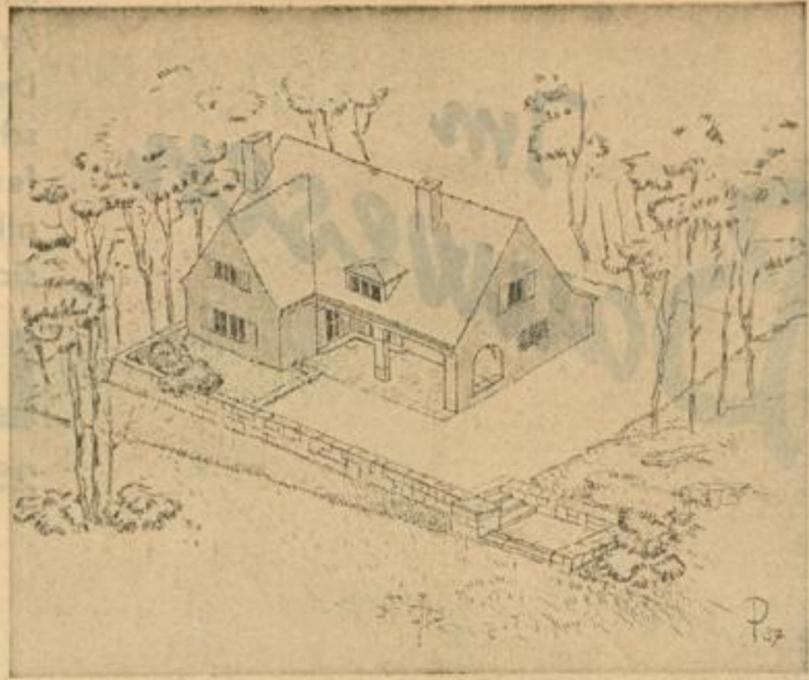
Die Schriftleitung.

Generaloberst Göring hat das deutsche Unternehmertum zu erhöhter Initiative und Verantwortungsbedingtheit aufgerufen. Immer wieder wird von den maßgeblichen Stellen des Reiches eine Verbürokratisierung der Wirtschaft abgelehnt und dem Unternehmer zur Erfüllung seiner Aufgaben Anerkennung seiner Autorität im Innenbetrieb und Freiheit nach außen zugebilligt. Dieser Anerkennung sich würdig zu erweisen, ist eine vornehmliche Aufgabe des deutschen Bauunternehmertums. Dazu ist aber nur die echte Unternehmenseigenenschaft fähig. In diesem Sinne ist Persönlichkeit, wer mit heißem Herzen ein echter Nationalsozialist, wer sich im Bewußtsein seines „Offizierums der Wirtschaft“ zum Frontgeist in den Betrieben bekennt. Es heißt, wirtschaftlichem Wagnis und Verantwortungsbedingtheit vor einem gerechtem Auftragsgeheimen und ängstlichem Konformismus den Vorzug zu geben. Diese Eigenschaften aber müssen sich vermählen mit einem angeborenen unternehmerischen Geist. Ihn durch Generationen zu pflegen und zu veredeln, gehört zu unseren ersten Pflichten. „Die Kraft, Reichtum zu sammeln, ist unendlich wichtiger als der Reichtum selbst“ (Friedrich List).

Welch eine Fülle von Aufgaben schafft die Verantwortlichkeit gegenüber dem Betriebe. Unsere materielle und geistige Sorgspflicht für die Gefolgschaft ist grundsätzlich unbegrenzt. Sie findet lediglich ihre Grenze an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die dem durch schwere Schicksalsschläge verarmten deutschen Volke noch verblieben sind. Wie schöpfen diese Möglichkeiten durch unternehmerischen Fleiß, durch Tatkraft und stählerne Fähigkeit soweit als nur irgend möglich aus und schaffen so den materiellen Lebensraum für unsere Gefolgschaft. Das ist das erste; Sicherstellung des privatwirtschaftlichen Erfolges, und diese Notwendigkeit muß die Gefolgschaft in ihrem eigenen Interesse anerkennen. Geht es dem Betriebe gut, geht es jedem Gefolgschaftsmann gut. Dieser Grundsatz muß Allgemeingut werden. Dank der Förderung durch die nationalsozialistische Staatsführung hat die Bauwirtschaft heute

wieder ein Arbeitsvolumen zu bewältigen, das ihr eine auskömmliche Beschäftigung auch für die fernere Zukunft sichert. Zwar verteilt sich diese Auftragsmenge auf eine größere Zahl von Betrieben als 1913; die Entwicklungstendenzen läßt aber erhoffen, daß sich die hieraus für den Einzelbetrieb resultierende Verknappung der Auftragsbede mit der Zeit wieder ausgleicht. Auch das Unternehmerrisiko liegt heute ungleich höher als vor dem Kriege; insbesondere haben die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der allerjüngsten Zeit, die zeitweise Zusammendrängung der Aufträge, die Notwendigkeit beschleunigten Bauens, hier und dort auftretende Schwierigkeiten in der Beschaffung von Baumaterial und nicht zuletzt der Facharbeitermangel die Dispositionen des Unternehmers empfindlich gestört. Neue Baubehörden sind entstanden, mit denen sich die Zusammenarbeit erst einspielen muß. Dieser neuen Lage gilt es durch mannigfache innerbetriebliche Maßnahmen zu begegnen, die zugleich den Zielen allgemeiner Art entsprechen. Nur weniges kann ich in Anbetracht der Fülle nennen: Die Sorge für den Gefolgschaftsmann. Aus weltanschaulichen Gründen, zugleich aber auch aus dem wohlverstandenen Eigeninteresse des Bauunternehmers ist zu fordern, daß im Betriebe der Mensch ungleich höher gewertet wird als die Maschine. So bedauerlich es ist, daß heute ein solcher Satz noch niedergeschrieben werden muß — denn er müßte im Herzen eines jeden Betriebsführers eingegraben sein —, so notwendig ist es, immer wieder darauf hinzuweisen. Die Bauindustrie hat im vergangenen Jahre zusammen mit der NSB Bau eine große Unfallverhütungsaktion durchgeführt. Es muß unbedingt erwartet werden, daß die Propagandawelle „Kampf der Gefahr“ nicht vererbt, daß der Betriebsführer dauernd bedacht ist, wie er das leibliche Wohl seiner Gefolgschaftsmitglieder schützen kann. Gewiß wird die Arbeit immer ein Kampf bleiben, der Opfer kostet; vermeidbare Opfer sind aber immer zuviel. Die Sorge um den Nachwuchs; Erfahrene Facharbeiter mit gutem Können, gesundem Körper, Auslese der Besten ist auch für uns das Ziel.

Weiterhin muß sich der Betriebsführer mit besonderer Aufmerksamkeit der Sorge für die Wohnstätten seiner Gefolgschaft, insbesondere seiner Stammarbeiter, annehmen. Gerade hier läßt sich besonders glücklich der sozialistische Gedanke mit dem wirtschaftlichen Erfordernis vereinen. Der



Wochenendhaus in Schlesheim/Bergstraße

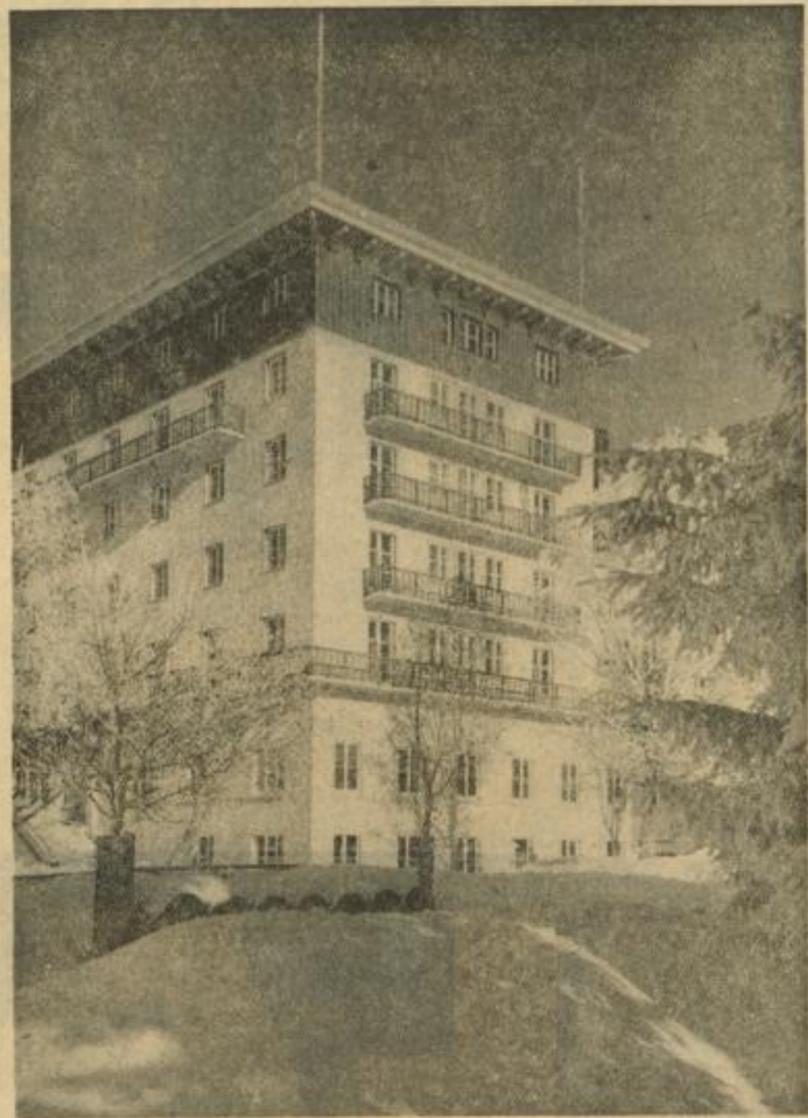
Bauunternehmer ist heute mehr denn je darauf angewiesen, sich eine tüchtige Stammarbeiterschaft zu erhalten. Indem er dieser und deren Familien durch Sparendarlehen, durch Gründung besonderer Kassen und Fonds usw. ein gesundes, billiges Wohnen ermöglicht, macht er sich weitgehend unabhängig von dem Risiko, Aufträge nicht durchführen zu können, weil die Hände fehlen, die das Werk schaffen sollen. Es ist erfreulich, daß der Gedanke der Stammarbeiterföderung in lechter Zeit wachsendes Verständnis findet. So hat sich kürzlich die Bezirksgruppe Schlesien der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie spontan bereit erklärt, auf je 70 000 RM Lohnsumme eine Arbeiterwohnstätte zu finanzieren. Die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaus“ trägt die Idee der Wohnstättenfürsorge auch hinaus in die gesamte Wirtschaft. Ähnliches plant die Gruppe Rheinland-Westfalen. — Weitere werden folgen.

Auch in dem Gedanken der Verantwortlichkeit gegenüber dem Wirtschaftszweig liegt ein ganzes Programm, das in diesem Rahmen kaum angedeutet werden kann. Die Erkenntnis der schicksalhaften Zusammengehörigkeit der gesamten Wirtschaft ist im Bauwesen älter als in den an-

deren Zweigen der Volkswirtschaft: Schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es bauwirtschaftliche Verbände — von den noch älteren Baugilden usw. gar nicht zu reden —, und die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie gehörte zu den ersten Gruppen, die vom Reichswirtschaftsministerium als gesetzliche Vertretung anerkannt werden konnten. Trotzdem hat sich gezeigt, daß der Gedanke der Selbstverwaltung noch weiter vertieft werden muß. Es muß unbedingt erreicht werden, daß sich alle Mitgliedsfirmen auch wirklich als Mitglieder eines großen Ganzen fühlen und als solche mitarbeiten. Dies gilt sowohl für den Verkehr mit der Wirtschaftsgruppe (Beteiligung an Kundensorgen und Rushilfen, Beantwortung des Briefwechsels, Anregungen aus der Praxis) wie auch für die Übernahme persönlicher Pflichten. Besonders von den Inhabern mittlerer und kleiner Firmen muß erwartet werden, daß sie sich der Übernahme eines Amtes oder einer Sonderaufgabe nicht verschagen. Ein Ehrenamt in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bedeutet Dienst an der Gemeinschaft, aber auch Ehre für den, der um dieses Dienstes willen Opfer zu bringen bereit ist.



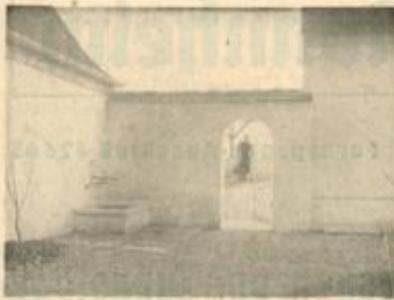
Eingang zum Gemeindepark in Hagnau am Bodensee



Neubau Hotel Feldbergerhof, Feldberg/Schwarzwald

Aufn.: Archiv

Einfamilienhäuser



Linke Reihe von oben nach unten:

Haus Dieter in Meersburg am Bodensee: Gartentor und Garten-
ecke

Einfamilienhaus in Heidelberg

Fachwerkhäuser am Steilhang

Doppelwohnhaus in Mannheim-
Almengenbiet

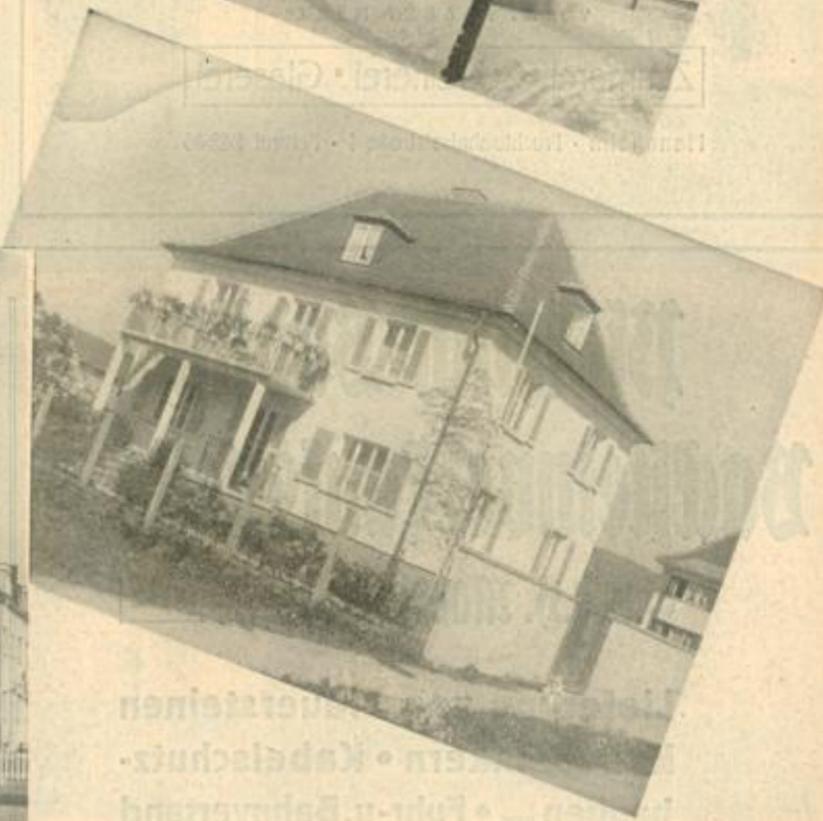
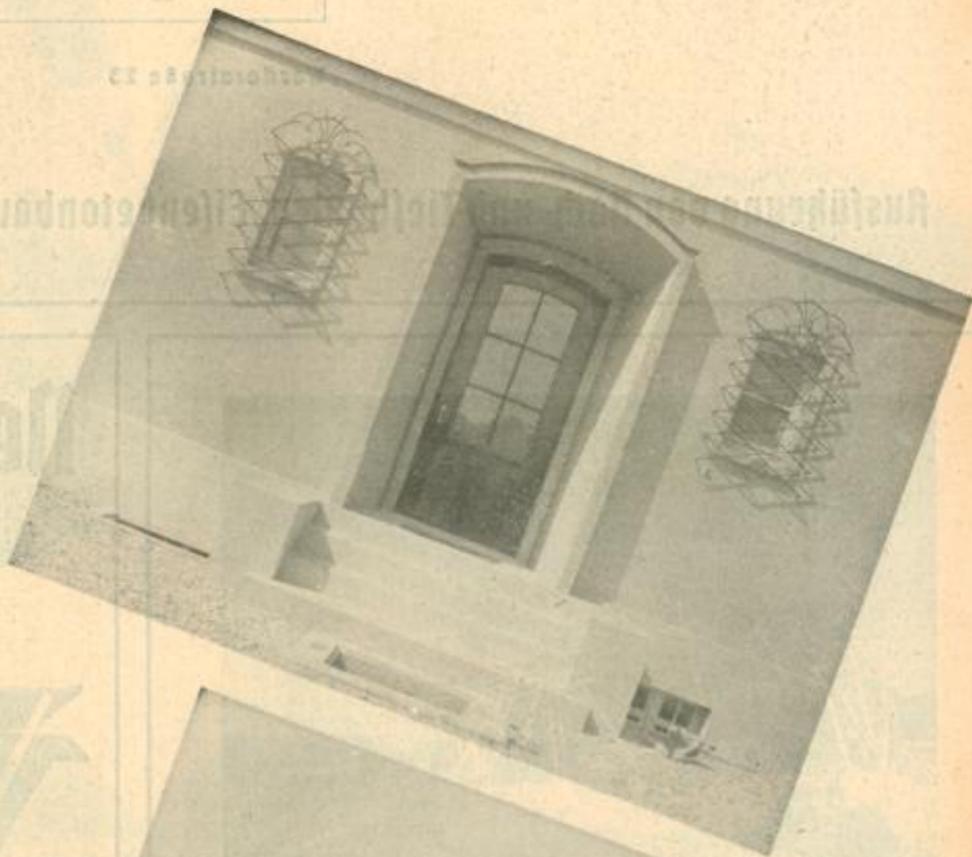
Rechte Reihe von oben nach unten:

Hauseingang in Brombach
bei Lörrach

Haus Berger in Badenweiler

Haus Theurer in Lörrach

Aufn.: P. Haarstick (1), Bechtel (1);
Privat (6)



in den
gab es
h älte-
-, und
ete zu
thofst-
kannst
it, daß
weiter
reicht
wicht-
fühlen
ohl für
Beteili-
Beant-
us der
verfön-
n mitt-
werden,
s oder
Eheer-
Wiet-
t, aber
willen

Archiv

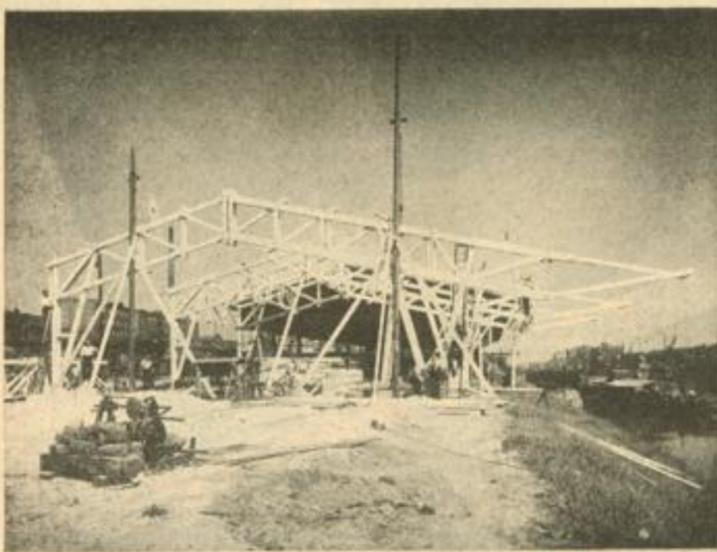
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung **Mannheim**

Werderstraße 23

Fernsprech-Anschluß 42605

Ausführung von Hoch- und Tiefbauten, Eisenbetonbau, Wasserbau, Straßen- und Tunnelbau



Tribünen-Dach-Konstruktion

für Regatta-Verein Mannheim
aufgestellt im Mühlauhafen Mannheim
durch

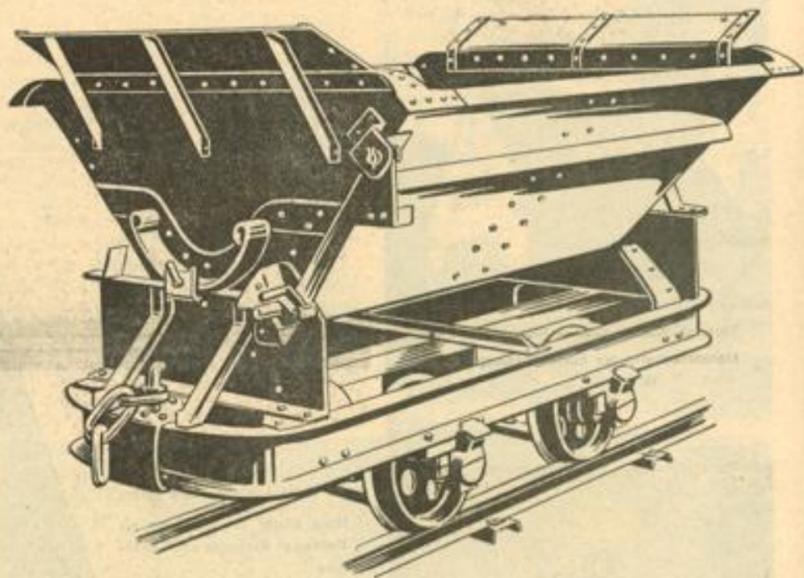
Holzbau Franz Epies

Vorm. ALBERT MERZ

Zimmerei • Schreinerei • Glaserei

Mannheim - Fruchtbahnhofstraße 4 • Fernruf 24246

Neuer Krupp'scher Muldenkipper



Durch besonders günstige Schwerpunktlage der Mulde und neuartige Abroll- und Feststellvorrichtung wird die Wirksamkeit eines Selbstentladers erreicht

Alleinverkauf der Feld-, Forst- und Industriebahnen der Friedrich Krupp Aktiengesellschaft, Essen

F. C. Glaser & R. Pflaum

Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32 - Fernsprecher Nr. 42716/17

Bfälzisch-Badische Backsteinverkaufsstelle

G.m.b.H. Mannheim B 1,1 Ruf 21282

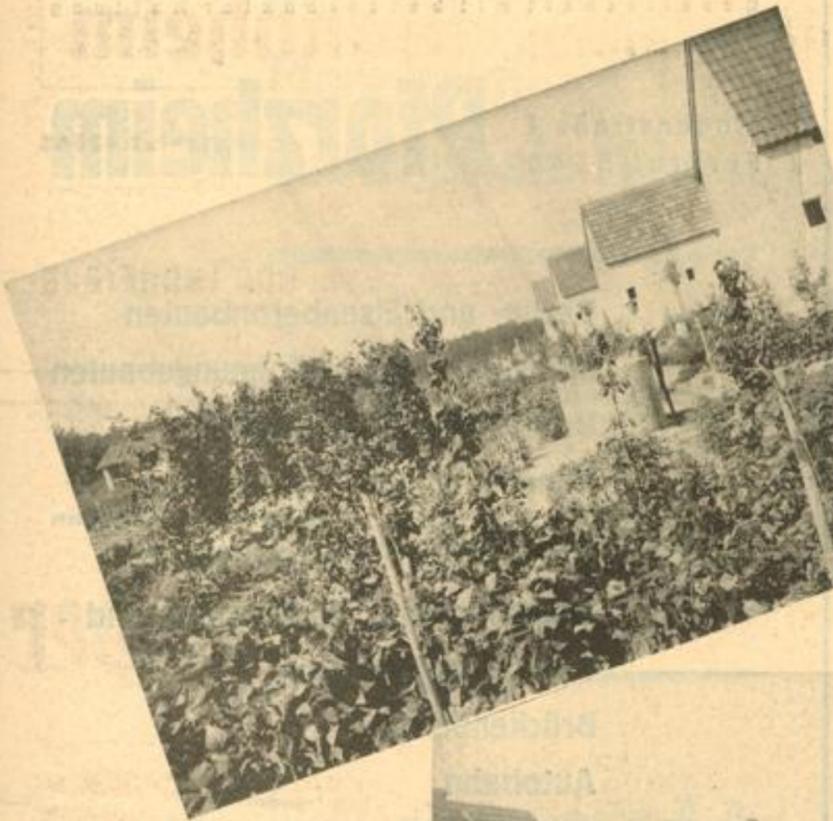
Lieferung von Mauersteinen
Kanalklinkern • Kabelschutz-
hauben usw. • Fuhr- u. Bahnversand

Kurpfälzer Baubedarf G.m.b.H. Mannheim

B 1,1 Fernruf 21282

Baustoffe aller Art
für Rohbauten

Siedlungen und Eigenheimbauten



1. Reihe von links nach rechts:

Vorstadt, Kleinsiedlung in Speyer
Siedlung in Grötzingen bei Darlach

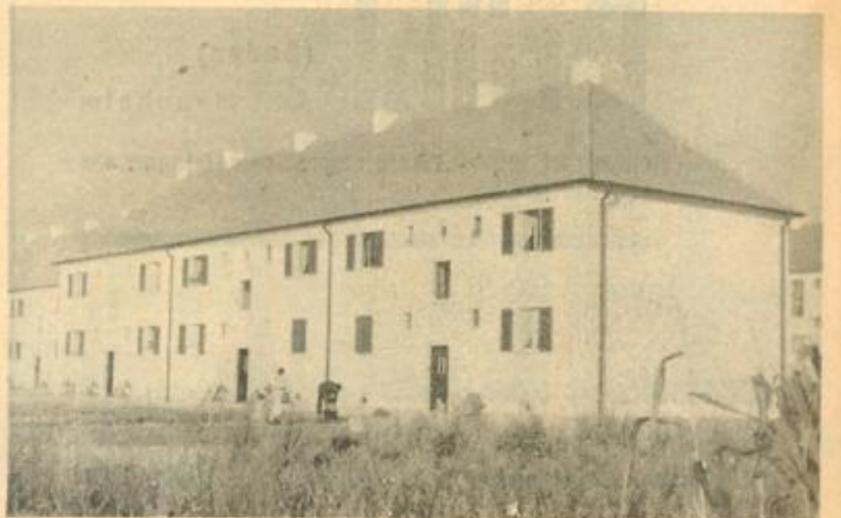
Nebenstehend: „Katharina-Grünwald“-Siedlung in
Lampertheim, Baubeschluß 1935

3. Reihe von links nach rechts:

Vorstadt, Kleinsiedlung in Siegen/Hohentwiel
Eigenheimbauten der Allmendesiedlung in Frei-
burg i. Breisgau

4. Reihe von links nach rechts:
Siedlung „Am Ochsenkopf“ in Heidelberg
Volkswohnungen in Freiburg i. Breisgau

Aufn.: Stadt Speyer (1), Gaschwindecker (1),
H. Loster (1), Privat (10).





*Der Baumstoff
im Südbot*

Nöding & Stober

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

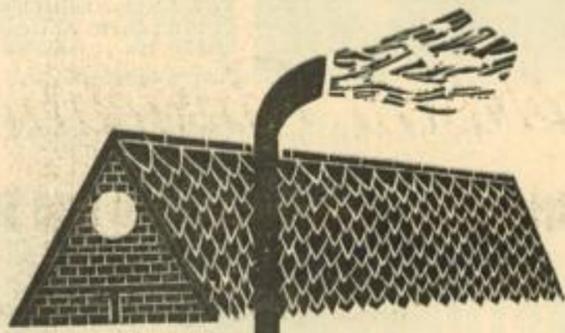
Lindenstraße 1
Fernruf 5548

Pforzheim

Ausführung von: **Beton- und Eisenbetonbauten**
Industriebauten / Wohnbauten
Umbauten / Reparaturen
Kanalisationen / Isolierungen
nach eigenem bewährtem System
Gründungen / Rammarbeiten
Baggerungen / Wehrbauten und
Wasserkraftanlagen
Brückenbauten
Autobahn

Beste Referenzen

Beratungen kostenlos



Josef Eder

Ziegelwerk u. Rheinkiesbaggerei

Brühl

(Baden)
Amt Mannheim

Gegründet 1865 - Fernsprecher: Schwetzingen 436

*Herstellung von Falz- und Pfannen-
ziegeln, Normal- und Viellochsteinen*

Carl Brandt

Unternehmung für Eisenbeton-
Hoch- und Tiefbau

Niederlassung

Mannheim

Stephanienufer 15 · Fernruf: Sa.-Nr. 26555

Josef Hoffmann & Söhne AG.

Mannheim-
Ludwigshafen-Rhein

Gegründet 1843

Hoch-, Eisenbeton-,
Tief- und Straßenbau

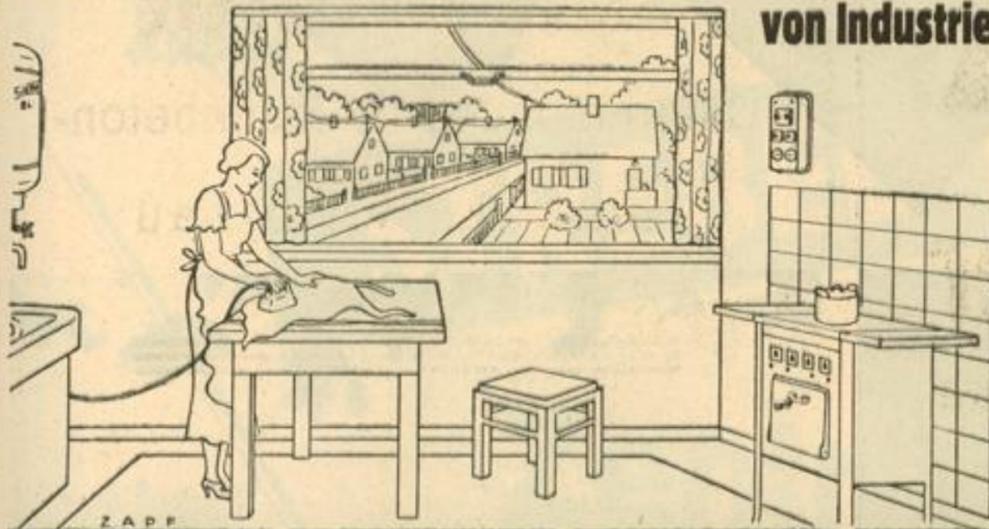
Pfahlgründungen D. R. P.
Kreuzrostdecke D. R. P.

Der
UNIVERSAL
**EINBAU-
MOTOR**
BAUART KD
VON 5 PS AN
FÜR BAUMASCHINEN, AUFGÜBE
BEI SCHNEIDER-STRASSENBEREITER
U. S. W.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU
MWM PATENT BENZ

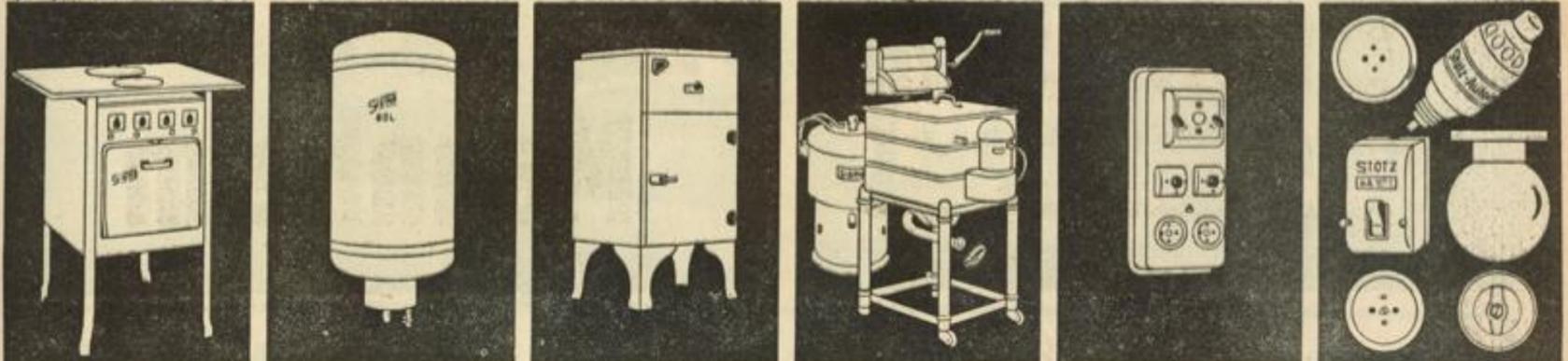
BBC Geräte für die elektrische Einrichtung

von Industriebauten, Wohnhäusern und Siedlungen



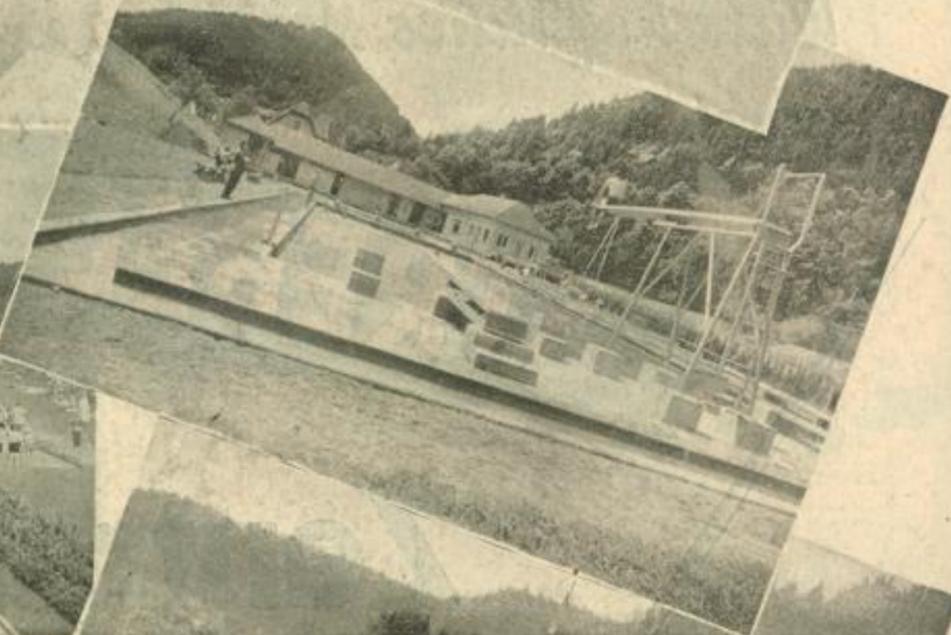
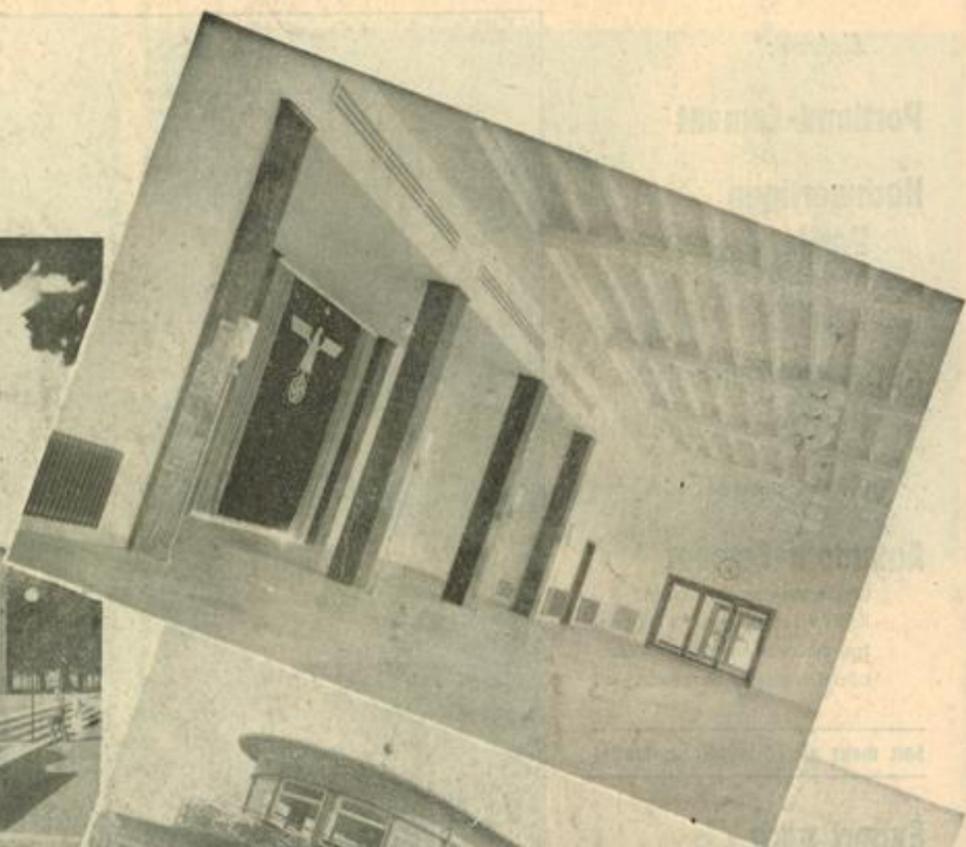
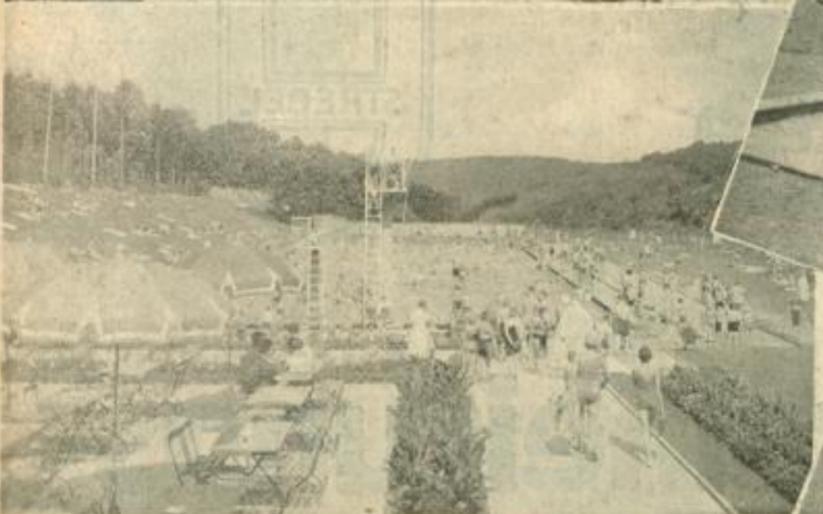
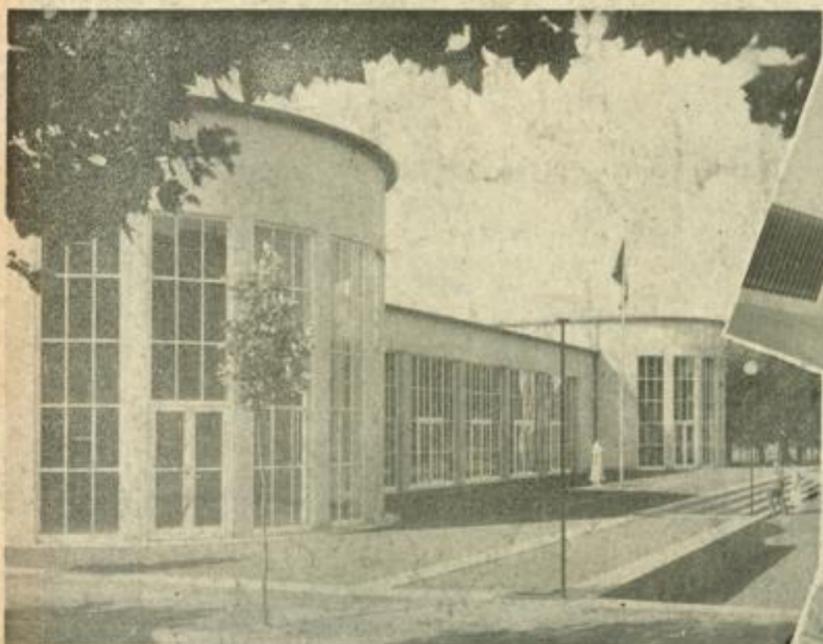
- Installationsmaterial aller Art
- Stotz-Automaten für Licht- und Kraftanlagen
- Isolierte Leitungen und Kabel
- Elektro-Großküchengeräte - Sigma-Elektroküchenherde
- Heißwasserspeicher - Sigma-Elektrobügeleisen
- und -Heizkissen
- Sigma-Waschmaschinen und -Wäscheschleudern
- Gewerbe-Kühlanlagen und -Schränke
- Sigma-Elektro-Haushaltskühlschränke

Verlangen Sie die aufklärende Druckschrift: „Die Elektrifizierung der Hochbauten“



BROWN, BOVERI & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT, MANNHEIM

Bäder und Sportanlagen



Linke Reihe von oben nach unten

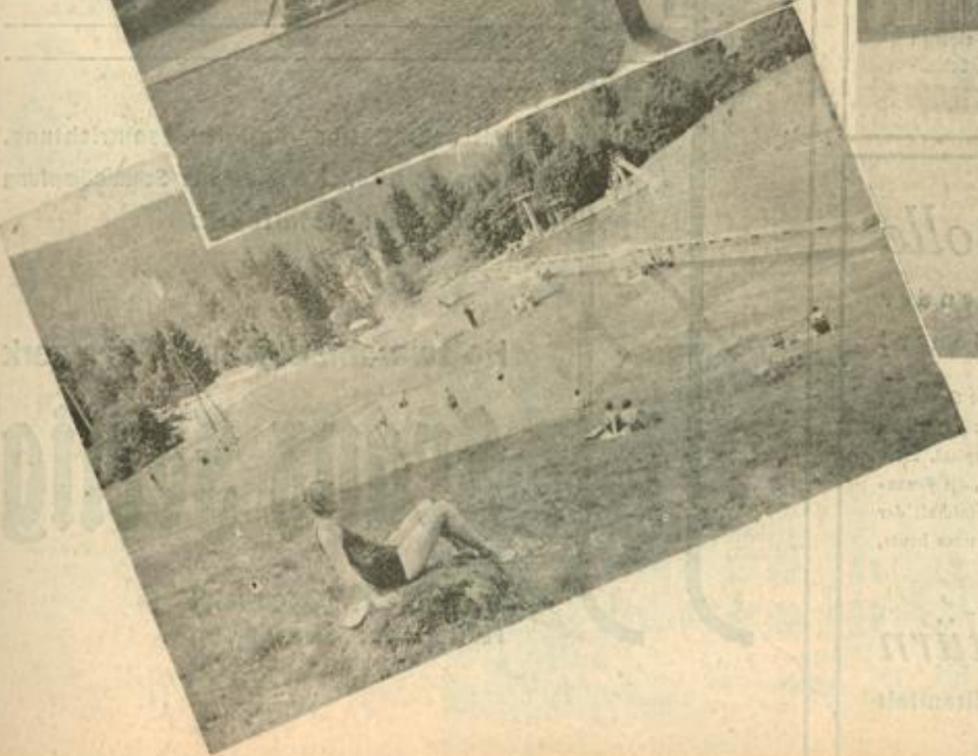
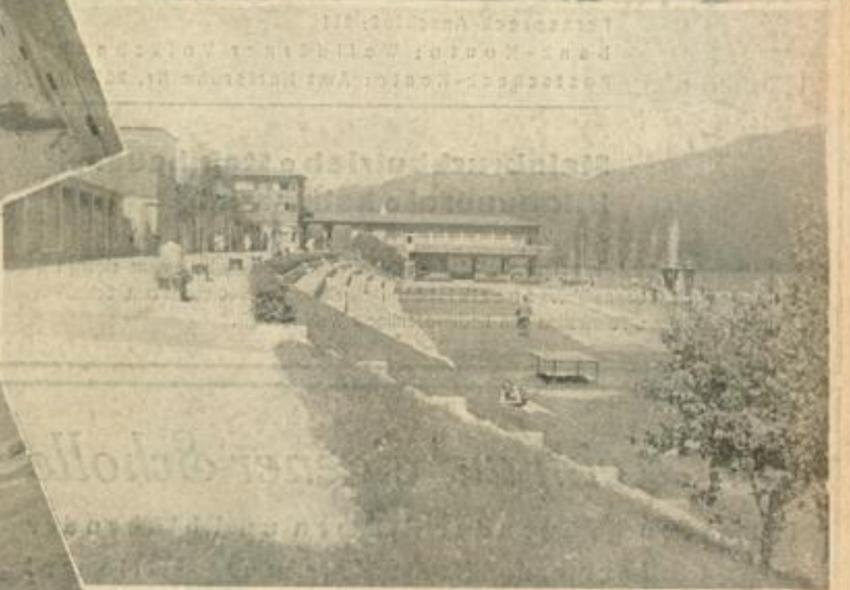
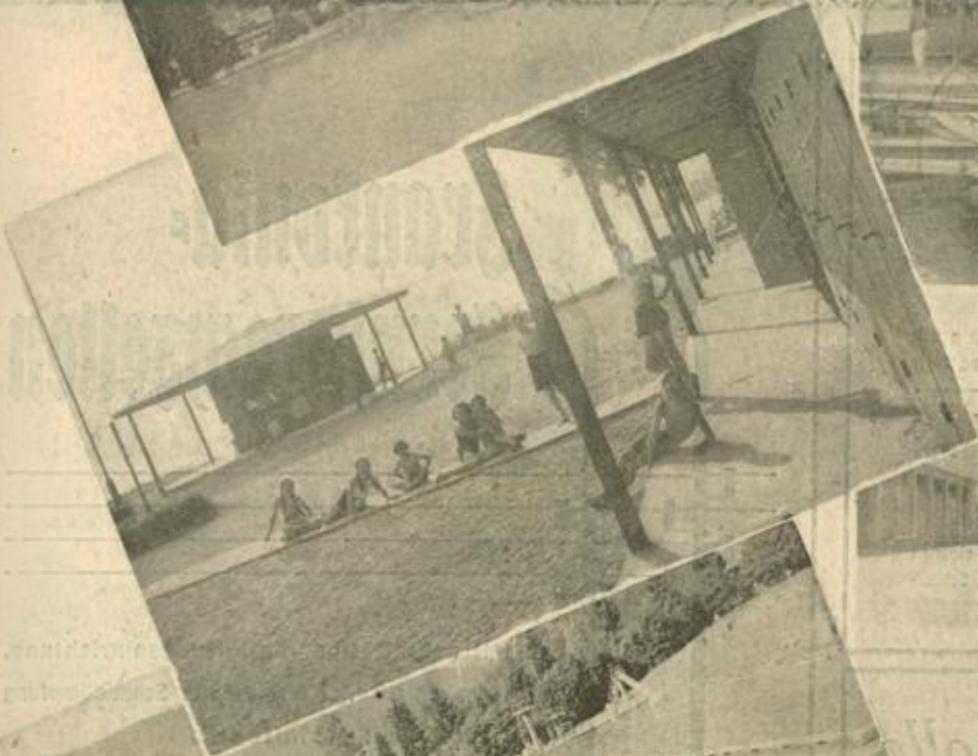
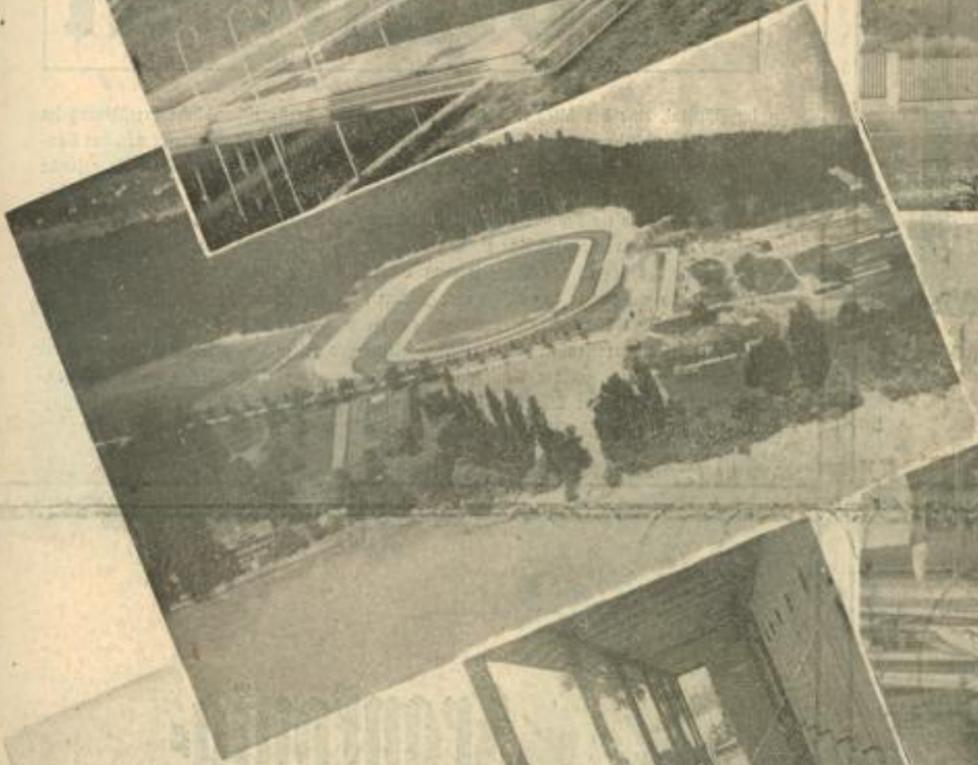
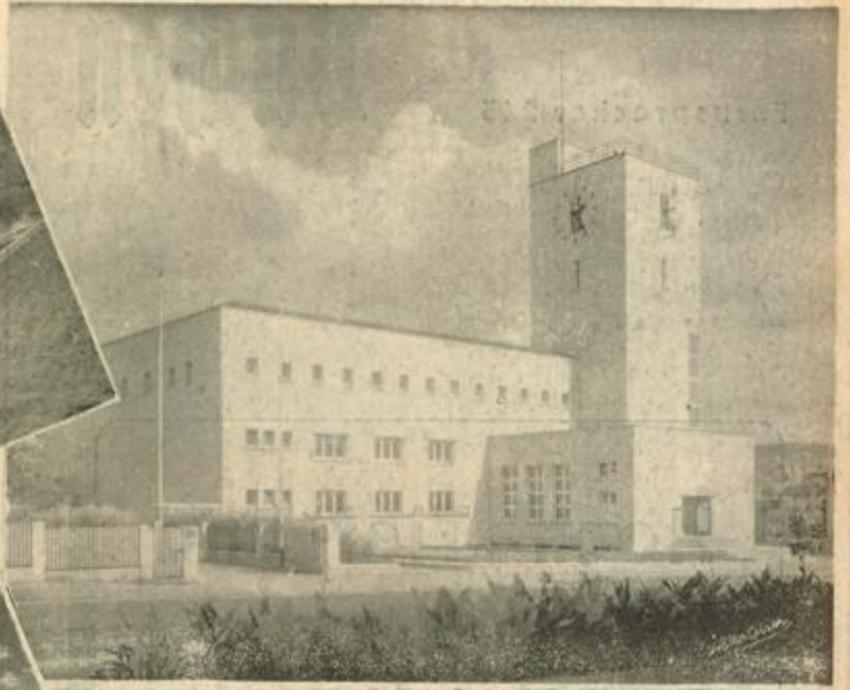
Die „Neue Brunnenhalle“ in Bad Dürkheim an der Weinstraße
Hallenbad-Modell der Stadt Konstanz
Stadthof Pirmasens: Blick von der Terrasse zum Frühlbad

Rechte Reihe von oben nach unten

Wandelhalle der „Neuen Brunnenhalle“ in Bad Dürkheim an der Weinstraße
Strandbad in Freiburg: Liegewiese und Restaurant
Schwimmbad in Bad Teinach
Freischwimmbad in Bad Liebenzell im Schwarzwald

Aufn.: Hommel (I), Weber (I), Stadt Freiburg (I), Striemann (I), Kurverwaltung Dürkheim (I), Stadt Konstanz (I), Privat (I).

Bäder und Sportanlagen



Linke Reihe von oben nach unten:

- Schwimmbad der Stadt Lambrecht (PI.)
- Das Konstanzer Stadion am Bodensee
- Strandbad im Kreisnasterdorf Allensbach am Bodensee
- Das große Becken und die Spielplätze des Schwimmbades in Triberg (Schw.)

Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadtbad in Pirmasens
- Bootschalen Ueberlingen am Bodensee
- Strandbad im oberen Dreisamtal bei Freilberg

Anh.: Gramhitter (I), Schmölz (I), Dr. Paul Wolff (I), Stadtbauamt Pirmasens (I), Lauterwasser (I), Privat (I)

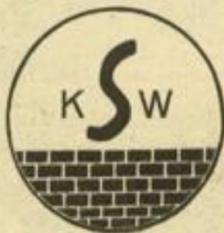
Anton Baumbusch

Buchen

Fernsprecher 245

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Karl Schneider Walldürn



Fernsprech-Anschluß: 211
Bank-Konto: Walldürner Volksbank
Postscheck-Konto: Amt Karlsruhe Nr. 26740

**Steinbruchbetrieb • Steinhauerei
Bildhauerei • Kalkwerk**

Lieferung von Sand- und Muschelkalk-Steinen zu Bau- und Denkmalarbeiten aus eigenen Brüchen mit Gleisanschluß. Spezialität: Herstellung von Säurebehältern, Schleif- und Mühlsteinen, Fabrikation von hochprozentigem Weißstückkalk.

Ein Heim auf eigener Scholle

inmitten grünender Flächen und blühender Bäume, das ist der Traum von Millionen!

Jeder vermag diesen Traum zu verwirklichen. Die öffentliche Sparkasse ist ihm dabei Helfer. Sie sammelt Deine Ersparnisse, verzinst sie zeitgemäß und verhilft Dir damit zu dem notwendigen Eigenkapital. Dein Sparen ermöglicht schon jetzt anderen, die früher begannen, die Finanzierung der noch ungedeckten Baukosten. Das ist die Gemeinschaft der Sparer. Gliedere auch Du Dich ein in diese Gemeinschaft, noch heute, und spare regelmäßig.

Bezirkssparkasse Walldürn

Oeffentliche mündellichere Spar- und Kreditanstalt
Postscheckkonto: Amt Karlsruhe 100 85

Neuen Gartenanlagen fehlen Humus und Nährstoffe!

HUMINAL und Hakaphos Neu

Auskunft in Düngungsfragen erteilt die landwirtschaftlich-gärtnerische Fachberatung der

machen Neuland zu ertragreichem Gartenland

Franz Haniel & Cie. GmbH. Mannheim · E 7, 21 Fernruf 35 811

Grötzingen

im Pfingstal, eine der ältesten Siedlungen der Gegend, erste urkundliche Erwähnung im Jahre 991, zählt heute 4265 Einwohner, ist Bahnstation und liegt 8 Kilometer von der Gauhauptstadt Badens, Karlsruhe, entfernt. Seine herrliche Lage und gute Luft, die gesunde und romantische Umgebung mit dem Turmberg — aus der Geschichte genannt „Föhenberg“ — zieht viele Städter und Wanderer an sich, daher suchen durch Hinzug in diese Gegend Pensionäre und sonstige Volksgenossen ihren Lebensabend zu genießen. Grötzingen hat sich in neuester Zeit vom Bauerndorf zur Arbeiterwohngemeinde umgewandelt. Es wurden in den ersten vier Jahren nach der Machtübernahme über 50 Siedlungshäuser und 100 Neubauwohnungen ganz neuzeitlicher Architektur und Ausstattung, 1 1/2 Kilometer neue Straßen und Versorgungsleitungen geschaffen, weiter wurden 5,8 Hektar Reb- und Muttergärten, „größter Deutschlands“, zur Erzeugung reblausfreier Unterlagen angelegt, sowie 8 Hektar Wiesen in Ackerland umgewandelt. Zur Zeit wird die große Pfingsthorstion durchgeführt, die heute von großer Wichtigkeit ist.

Frankonia- Fernsprechzellen



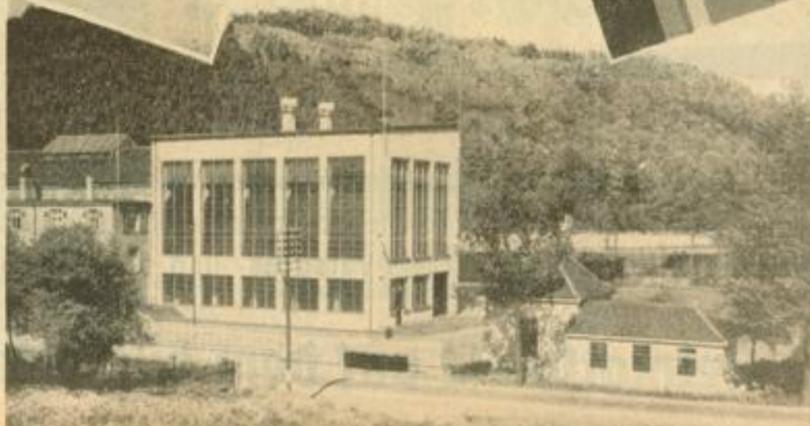
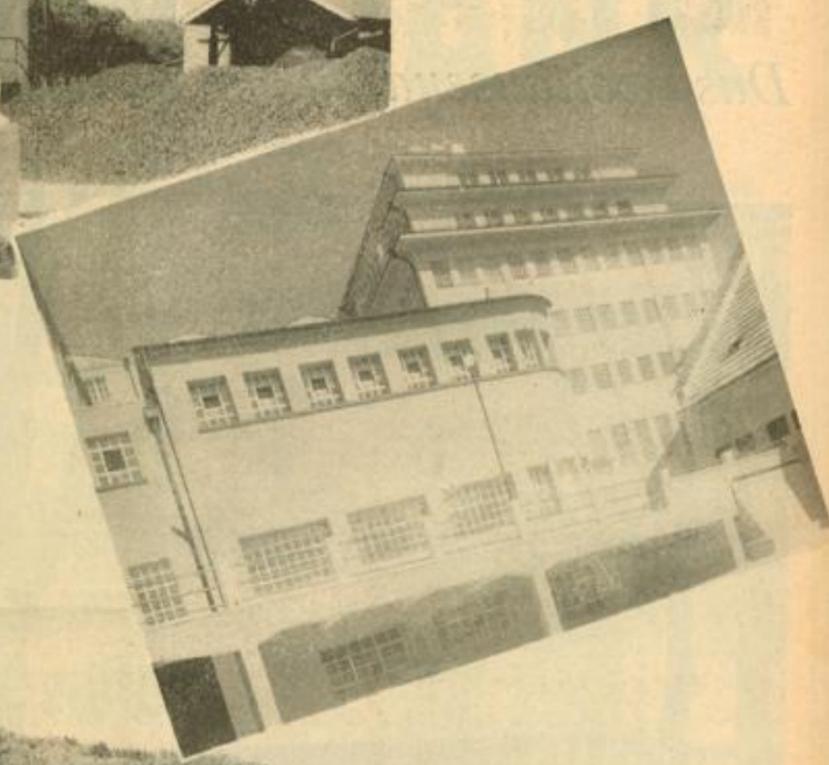
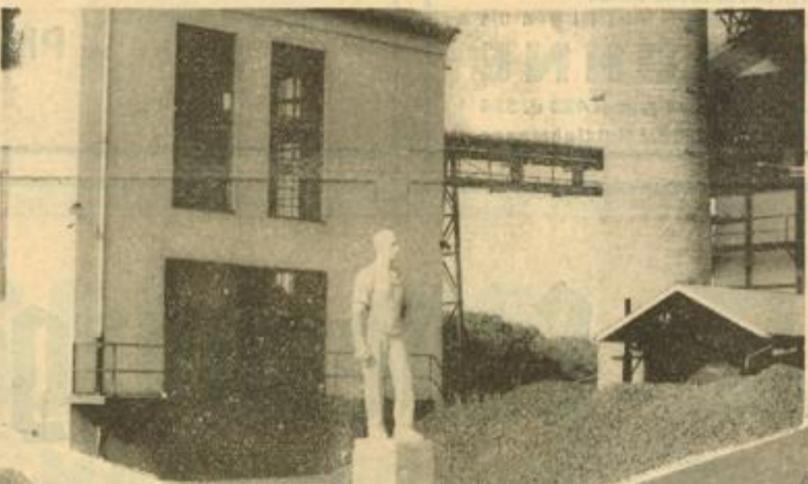
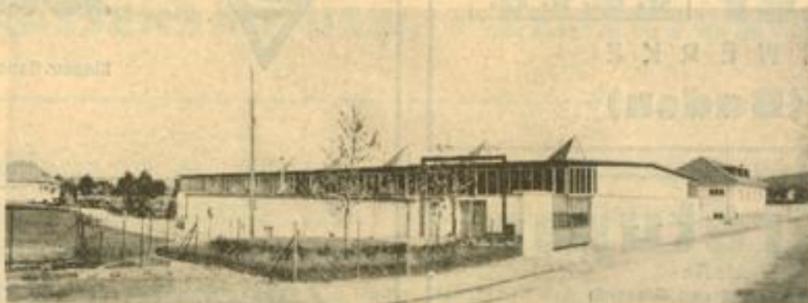
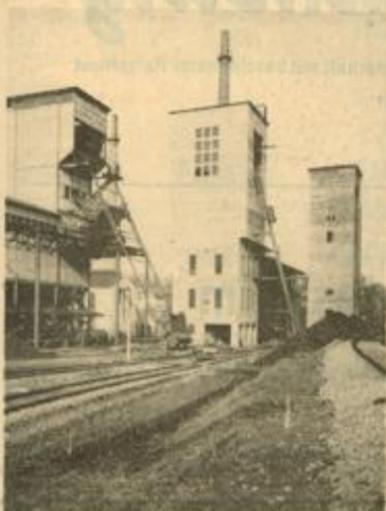
mit selbsttätiger Entlüftungseinrichtung, technisch höchst erreichbarer Schalldämpfung liefert die Spezialfabrik

Holzwarenfabrik und Sägewerk

Franz Fertig

Buchen (Odenwald)
Fernsprecher: Sammel-Nr. 211

Industrielle Bauten



Links oben: Bürogebäude mit Gelagschaftsaufenthaltsraum im Erdgeschoß und Garten in einem Fabrik-Neubau (Bild Mitte darunter) in Brechtal.
 Rechts oben: Neues Verwaltungsgebäude und neuer Zementturm einer Portland-Zementfabrik.
 Rechts darunter: Inneres einer neuen Drehbohranlage in der gleichen Fabrik.

2. Bild von oben, links: Gaswerk-Neubau in Freiburg und Mitte, rechts darunter, Figur im Innenhof.
 Links unten: „Sachard“-Bürogebäude in Lörrach.
 Rechts unten: Neubau einer Schutzhütte in Pirmasens mit Verkehrsschleuse durch das ganze Werk.
 Mitte unten: Turbinenhaus in Pirmasens.

Arch.: Foto-Ohler (2), Arthur Schmidt (2), Rötcke (1), Gütermann (1), Strieman (2), Privat (1).



Christoph Ehret
Weinheim Gegründet 1865

Baumaterialien - Nutzholz

Speerholz - Kohlengroßhandlung

Am Güterbahnhof
 Fernruf Nr. 2616
 Amt Weinheim

Hautleim • Hasenleim • Techn. Gelatine

liefern **G. Felzer** G. m. b. H.
 HAUTLEIMWERKE
Ladenburg (Baden)

Auto-
 Dieselmotoren-
 Kompressor-

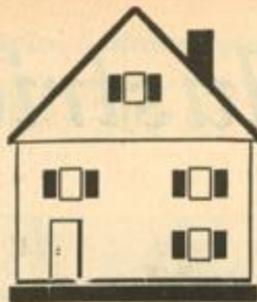
Reparaturen

Zylinder- und Kurbelwellenschleifen
 Kolbenanfertigung (Leichtmetall und Grauguß)
 Lagerausgleßen - sämtliche Schweißarbeiten
 führen schnell und billig aus



C. BENZ SÖHNE
 Ladenburg b. Mannheim - Fernruf 423 u. 334

Verkauf und Einbau von LEUNA-TREIBGAS-ANLAGEN für Nutzfahrzeuge



**Auch Du kannst bauen -
 wenn Du sparst!**

Spare bei der

Volksbank Gegründet 1868



Ladenburg

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Zahlstelle in Schriesheim

bei **Philipp Wernz, Römerstr. 300**

Das zweitausendjährige **Ladenburg am Neckar**



Gesamtansicht Ladenburgs mit Neckar

die älteste Stadt Nordbadens, mit überaus
 reicher geschichtlicher Vergangenheit und
 hervorragenden Baudenkmalern ver-
 gangener Kulturen, insbesondere Römer-
 funde. Grundmauern der größten rechts-
 rheinischen Basilika und eines Kastells.
 Frühere Baukunst: Gotik, Renaissance
 und Fachwerkbauten.

Schönste ländliche Wohnlage vor den Toren der Großstadt Mannheim mit besten Verkehrsmöglichkeiten auch nach Heidelberg und an die Bergstraße. • Großes herrliches Schwimmbad (1937 in erweitertem Umfang eröffnet) • Grund- und Volksschule • Realschule • Gewerbeschule • Landwirtschaftliche Winterschule • Kreis-Versuchs- und Lehrgarten • Bezirkssparkasse • Volksbank

Heimatspiele auf dem historischen Marktplatz

NEUE BAUGESELLSCHAFT

WAYSS & FREYTAG A. G.

HOCHBAU · TIEFBAU · EISENBETONBAU
INDUSTRIEBAU · SILOS · SCHORNSTEINE
BEHÄLTER · WASSERVERSORGUNGS- UND
KANALISATIONSANLAGEN · TIEFGRÜNDUNGEN
EINSCHLIESSLICH DRUCKLUFTGRÜN-
DUNGEN · WASSERBAU · BRÜCKEN- UND
STRASSENBAU USW. · ZEMENTWAREN

FRANKFURT A. M. · BERLIN · BREMEN · Breslau · CHEMNITZ
DRESDEN · DUSSELDORF · ESSEN · HALLE · HAMBURG · HANNOVER
KARLSRUHE · KÖNIGSBERG · LEIPZIG · MANNHEIM
MÜNCHEN · NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE · NURNBERG
SAARBRÜCKEN · STETTIN · STUTTGART

BENSEL & CO · BANK

Fernsprecher 23051-52 und 23056

MANNHEIM · O 7, 17

Fernsprecher 23051-52 und 23056



Wir beraten Sie in allen Fragen der
Baufinanzierung

Gewährung von
Zwischenkrediten

**Hypotheken-
Beschaffung**



Innenraumgestaltung



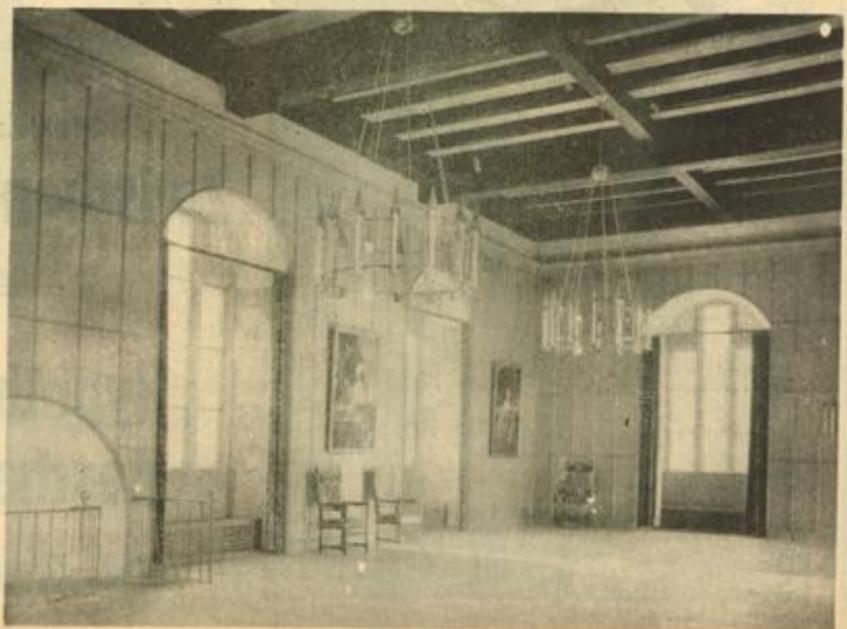
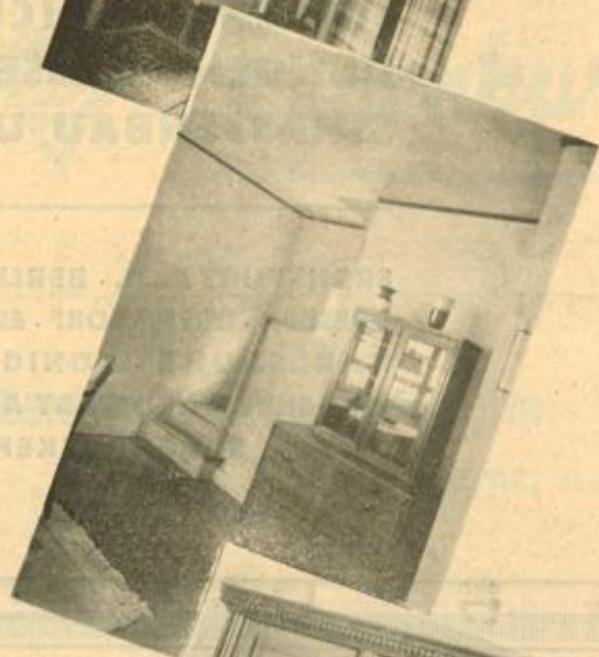
Linke Reihe:

Wohnküche in der Stadttrandsiedlung Offenburg
Wohnstubecke
Platzstube Palasthotel „Mannheimer Hof“
in Mannheim

Rechte Reihe:

Diele im Haus Labde in Karlsruhe
Wohnzimmer mit Ausgang zu den Schlafräumen im Musterhaus auf der Badischen Holzschau 1933
Bauernschrank
Bandhussaal im Heidelberger Schloß

Ausf.: Dr. Paul Wolff (1), Rausch & Pester (1), Dr. W. Burger (1), Privat (4)

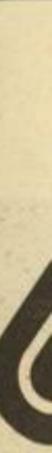


Die
20
erfa
Joh
fo
hät
Stro
echa
die
zur
sich
zu
les
dure
Die
henn
hät
Tie
No
sü
muß
Nid
S
hät
führ
Der
noch
ordn
sind
wid
Haus
mit
eine
stalt
sich
sich
Kauf
Baut
fam

E



KOR



Ab

Ab

Dieser Wunsch ist von der Gagfah durch Erstellung von nahezu 20 000 Heimstätten in über 350 Städten des Reiches bereits erfüllt. Ein überzeugender Beweis für die reiche Erfahrung, solide Bauausführung und günstige Finanzierung. Die Gagfah, Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten in Weimar, welche auch in Mannheim, Otto-Bach-Straße 4, eine Geschäftsstelle unterhält, ist ein staatlich anerkanntes gemeinnütziges Unternehmen, dessen Hauptträger die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, für die minderbemittelten, reichsversicherten Angestellten Eigenheime zu tragbaren Bedingungen zu erbauen und vor allem zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens beizutragen, den deutschen Menschen durch Eigenbesitz fester mit dem Heimatboden zu verwurzeln. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bezieht in Erkenntnis der weittragenden Auswirkungen der Wohnungsverhältnisse auf den Gesundheitszustand ihrer Versicherten die Neubauten der Gagfah zu günstigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen und ermöglicht dadurch eine großzügige und planmäßige Bautätigkeit der Gesellschaft. Daher muß die Gagfah selbstverständlich die Versicherten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bevorzugt berücksichtigen. In ihrer nunmehr fast 20jährigen Tätigkeit hat die Gagfah in 350 Städten Deutschlands nahezu 50 000 Heimstätten und Wohnungen errichtet. Aus wirtschaftlichen Gründen führt die Gagfah nur geschlossene Eigenheimniedlungen durch. Der Bau dieser geschlossenen Siedlungen bietet Vorteile der nach ästhetisch und wirtschaftlich einheitlicher Grundlage geordneten Gestaltung der Bauwerke. Die Hausarten der Gagfah sind aus den langjährigen Erfahrungen im Heimstättenbau entwickelt, die eine genaue Beurteilung der zweckentsprechenden Raumeinteilung und der Größenverhältnisse im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Kostengestaltung ermöglichen. Es ist eine besondere Aufgabe der Gagfah, die Heimstätten so zu gestalten, daß die Anforderungen einer dauerhaften und gesicherten Kapitalanlage bei möglichst günstiger und wirtschaftlicher Raumausnutzung erfüllt werden. Die Gagfah bietet dem Käufer neben der Bindung an einen Festpreis auch eine Finanzierung für seine Heimstätte. So erhält der Käufer bereits vor Baubeginn ein genaues Bild darüber, welcher Teil der Gesamtgestehungskosten von ihm als Kaufpreisanzahlung und

Mein Haus von der **GAGFAH**



Gesundes Leben - Ruhe - Kindererziehung - Behaglichkeit - Garten- und Naturfreude - Obst und Blumen - Unabhängigkeit - Eigenbesitz
Gesicherte Geldanlage - Lebensfreude und Arbeitskraft im

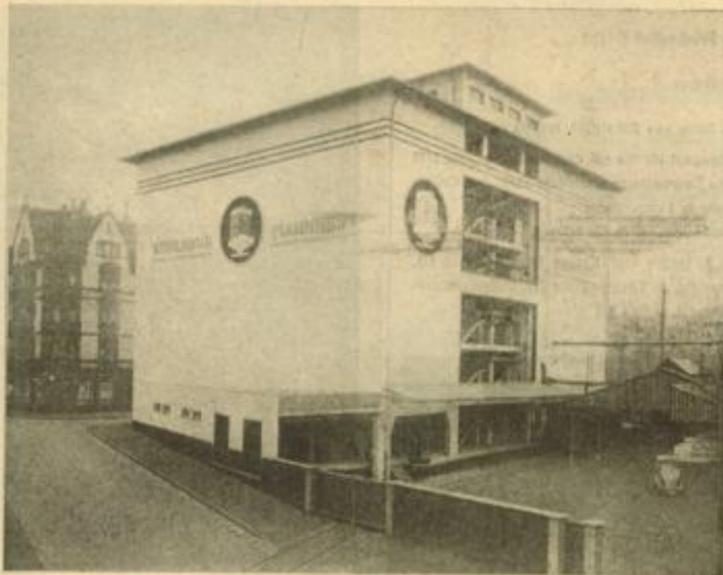
Haus von der GAGFAH

welche monatliche Lasten — Zins- und Tilgungsbeträge — aufzubringen sind. Durch die Beleihung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte werden bei entsprechender Teilübertragung seitens der öffentlichen Hand bis 75 Prozent der Gesamtkosten gedeckt. Die vom Käufer aufzubringende Eigendeteiligung beträgt somit ca. 25 Prozent der Gesamtkosten, einschließlich der Grundstücks- und Straßenbaukosten. Da der Kreis der Angestellten, welche in der Lage sind, ein Eigenkapital von 25 Prozent aufzubringen, ziemlich begrenzt ist, und um auch den Angestellten, welche nur eine kleine finanzielle Grundlage haben, mit der sie aber normalerweise ein Eigenheim sich nicht erstellen können, zu einem Eigenheim zu verhelfen, ist die Gagfah stets bemüht, durch langfristige Stundung des Grundstückspreises und Beschaffung von Staatsdarlehen eine Minderung des Eigenkapitals zu erreichen. Diese Bemühungen sind auch stets von Erfolg gekrönt, da die Städte im Interesse des Eigenheimbaus und der Arbeitsbeschaffung gerne bereit sind, Bauvorhaben der Gagfah, die auf einer einwandfreien und gesicherten finanziellen Grundlage aufgezogen sind, in jeder Beziehung zu unterstützen. Auf diese Weise ist es möglich, eine geringere Eigenleistung zu erreichen. Selbst bei dieser Beleihung bleiben die jährlichen Zins- und Tilgungslasten aus den Hypotheken unter den Mietslasten für eine gleichwertige Mietwohnung ohne Garten. Durch die Ausstattung der Häuser mit Bad, Herd und Ofen nimmt die Gagfah ihren Käufern auch die Sorge um die Einrichtungsgegenstände ab. Der Käufer eines Gagfah-Hauses findet ein vollkommen bezugsfertiges Eigenheim vor. Die Gagfah hat es sich, dem Wunsche der Regierung folgend, besonders angelegen sein lassen, in vielen Städten, so auch in Mannheim — wie nebenstehendes Bild zeigt — einen Haustyp für die weniger bemittelten Volksgenossen zu errichten, der trotz aussehender Räume ein geringes Eigenkapital und geringe Lasten erfordert. Die Gesellschaft wird in der Gartenstadt Waldhof demnächst mit dem Bau weiterer Häuser dieses äußerst wirtschaftlichen Types nebst einiger Einzelhaustypen beginnen. Reichsversicherte Volksgenossen, die Interesse an dem Erwerb solcher Eigenheime haben, wollen sich zwecks näherer Auskünfte an die Gagfah, Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Büro Mannheim, Otto-Bach-Straße 4, Telefon Nr. 428 48, wenden.

Beton- und Monierbau

Aktien-Gesellschaft

Mannheim

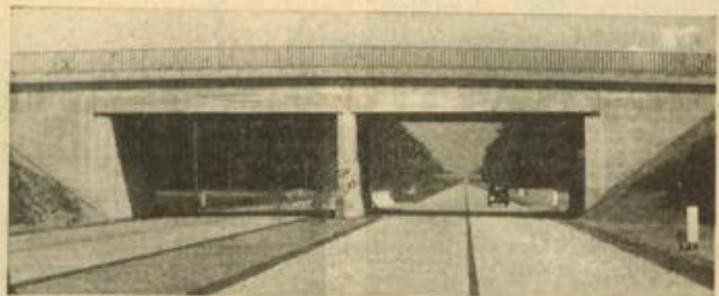


Kühlhaus Mannheim / Gebr. Bender A.G.

Hoch-, Tief- und
Industriebauten



Beton und
Eisenbeton



Reichsautobahn Mannheim-Frankfurt



BOPP & REUTHER G.M. B. H.

MANNHEIM-WALDHOF

Unsere Erzeugnisse

Abteilung Armaturen

Seit 1872 stellen wir Armaturen für Wasser-, Gas-, Dampf- und sonstige Rohrleitungen her. Viele unserer Konstruktionen sind für das Fachgebiet vorbildlich geworden. Zweckmäßige Gerüstung und sorgfältige Werkstattausführung verbürgen jede Sicherheit im langjährigen Dauerbetrieb. Für Höchstdruck-Dampfmaschinen Sondermodelle nach Druckstufen ND 32/40, ND 40/64, ND 64/100 der DIN.

Abteilung Meßgeräte

Für die Betriebsüberwachung liefern wir alle Meßgeräte. Unsere Venturi-Mengenmesser für Wasser, Dampf, Prelluft und Preßgas entsprechen dem neuesten Stand der Meßtechnik und verbürgen durch langjährige Fabrikationserfahrung höchste Betriebssicherheit. Sehr umfangreiche Überwachungsanlagen für Wasserwerke und Dampfkraftwerke wurden von uns für das In- und Ausland geliefert und montiert.

Denkmäler · Gedenkstätten · Brunnen



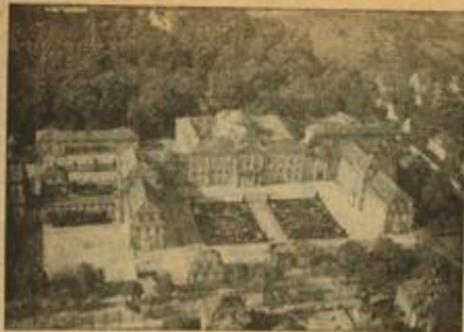
Obere Reihe von links nach rechts:
 Kriegerdenkmal auf dem Jahnsplatz in Frankenthal (Pfalz)
 Kriegerdenkmal in Dahn (Pfalz)
 Hänselbrunnen in Ueberlingen am Bodensee



Mittlere Reihe von links nach rechts:
 Quackbrunnen in Otzweiler (Saar)
 Märchenbrunnen im Siedlungsgebiet
 in Freiburg im Breisgau
 Mutterbrunnen in Freiburg im Breisgau

Untere Reihe von links nach rechts:
 Ehrenmal für die auf dem Reichsparteitag 1929
 von Kommunisten ermordete Katharina Grüne-
 wald in Lampertheim
 Heldentriedhof in Heidelberg
 Aufn.: J. Deuler (1), Körner (1), E. Prinz (1),
 A. Müller (1), A. Lauterwasser (1), Bürgermeister-
 ant Dahn (1), Privat (2)





BRUCHSAL

Die Stadt des Barock und des Rokoko

Hervorragende Architekten wie Balthasar Neumann, Max von Welsch und Ritter zu Grünstein gaben der Stadt das Gepräge des Barock.

Nach Ihren Plänen wurde von 1722 bis 1770 das Schloß mit 50 Nebenbauten errichtet. Die Innenarchitektur im Stile des Rokoko schufen die Stukkateure Asam und Feichtmeier, die Malereien stammen von C. D. Asam und den Brüdern Zick.

Die Peterskirche ist ein raumtechnisches Meisterwerk Balthasar Neumanns.

1715 wurde das heutige Rathaus im Stile der Zeit erbaut.

Die Stadt des neuen Bauens

Der Aufbauwille des Dritten Reiches gab dem Bauschaffen der Stadt neuen Auftrieb.

Im Zeitraum von drei Jahren wurden zwei Siedlungen mit 50 Einzelbauten erstellt. Der Neubau der Leichenhalle geht seiner Vollendung entgegen. Die Planung eines Schulhaus-Neubaues ist im Gange. Zum Bau einer Stadhalle wurde ein Verein gegründet. Die Lutherkirche wurde erbaut.

Straßen-Neubauten und Straßen-Verbesserungen wurden durchgeführt. Durch großzügige Bodenverbesserungen wurde wertvolles Neuland erschlossen.

Auskünfte über Gelände für Privat- und Industriebauten
erteilt der Verkehrsverein / Fernsprech-Anschluß: 2836 oder 2544

Stadt-Sparkasse Frankenthal

Baufinanzierung durch Gewährung v. Darlehen u. Zwischenkrediten

Vertretung für die

Oeffentliche Bausparkasse für Bayern in München und für die
Oeffentliche Volks- und Lebensversicherung Bayern in München

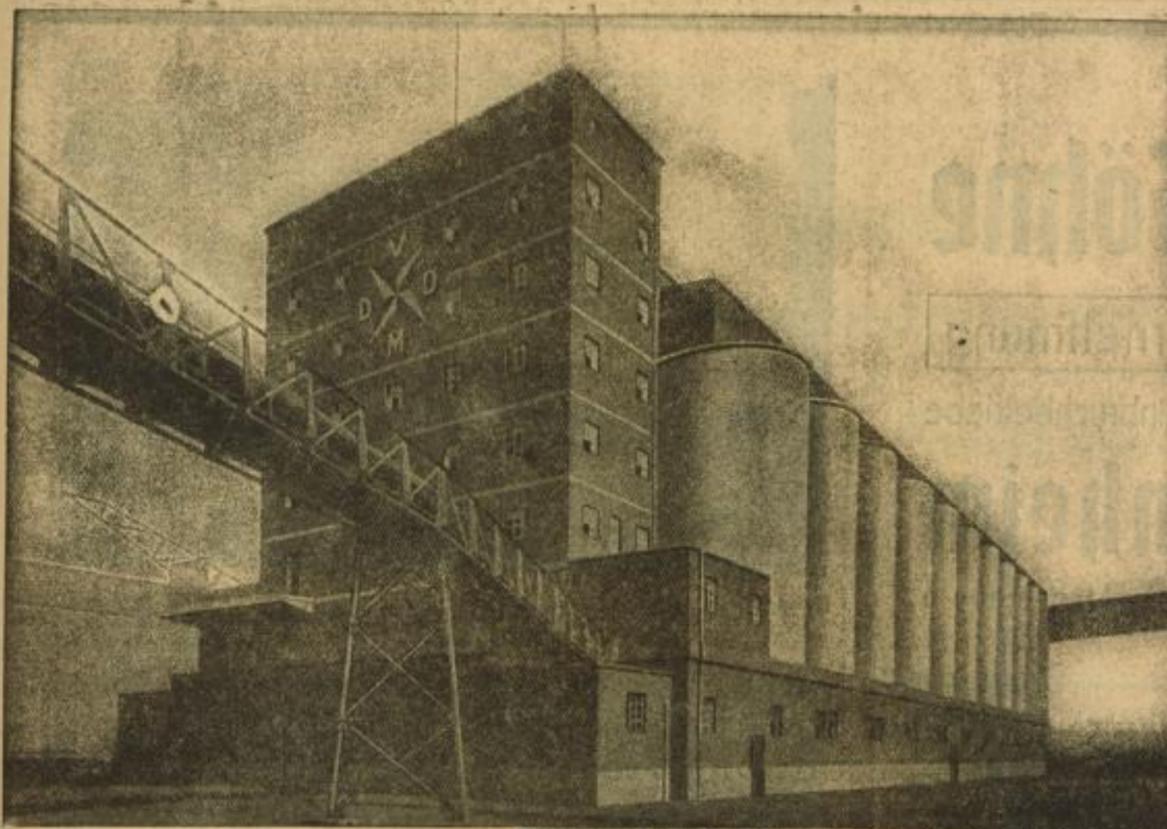
Strandbad „Am Siegfriedsbrunnen“

10 Minuten vom Stadttinnern entfernt

Frankenthal



mit 36 000 qm Wasserfläche
1 km Badestrand, 12 000 qm
Spielwiesen, herrlicher Park
mit Fischweiher - Sportbassin
Sprungturm, Parkplätze, Strand-
Restaurant, Verkaufsläden, Um-
kleide-Kabinen, Schwimm- und
Gymnastikkurse - Beste Er-
holungstätte für alt und jung



Eisenbetonbau-Unternehmen

Richard Speer

G. m. b. H. - M a n n h e i m

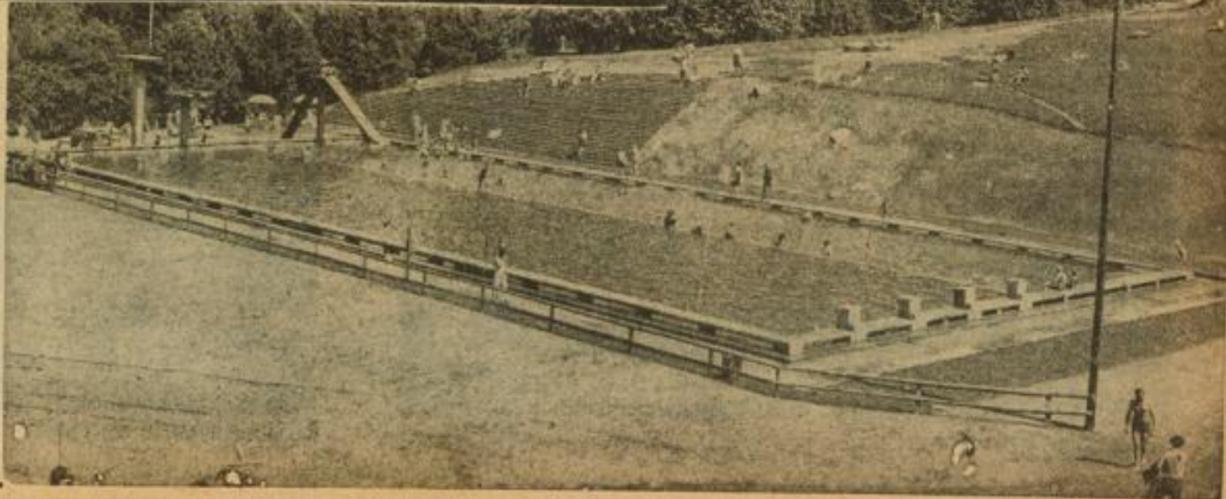
Friedrich-Karl-Straße Nr. 1 - Fernsprecher Nr. 43610/11

Spezialausführungen:

Beton- und Eisenbeton-
konstruktionen für Hoch-
und Tiefbau

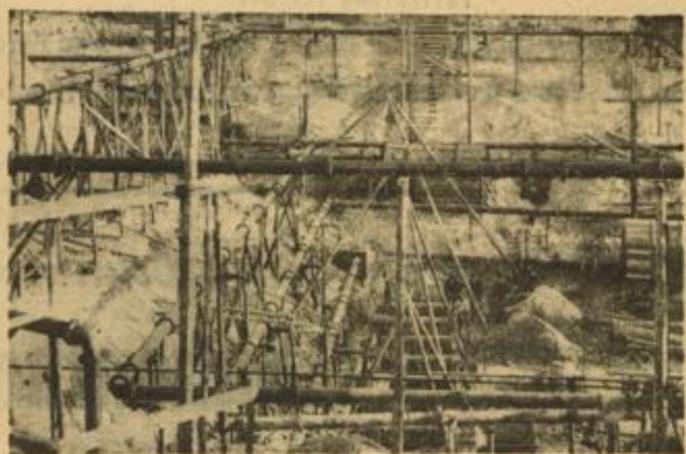
Übernahme schlüssel-
fertiger Bauten

Gründungsjahr: 1901



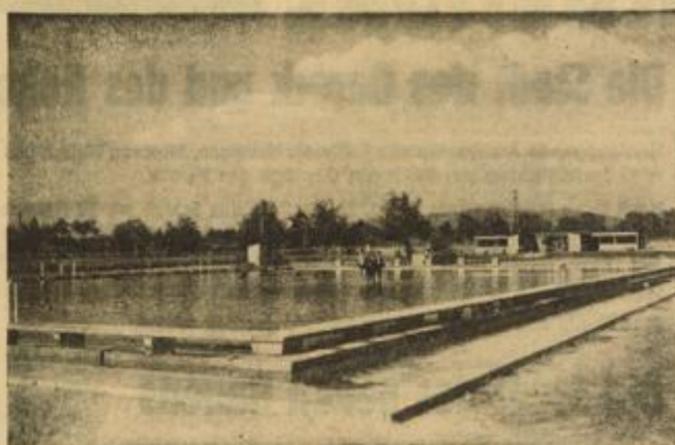
REUTHER-TIEFBAU

GMBH · MANNHEIM-WALDHOF



Grundwassersenkung um 12,5 Meter

Rohrfilterbrunnen · Schachtbrunnen · Ver-
suchsbohrungen · Tiefbohrungen · Grund-
wasserabsenkungen Eisenbetonbohrpfähle



Freischwimmbadbecken 50x25 Meter

Wasserversorgungen · Kanalisationen
Fundamentierungen · Beton- u. Eisenbeton-
arbeiten · Rammarbeiten · Schwimmbäder

Leoni.

Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung

Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau / Steinbruchbetriebe

Mannheim

Fernsprech-Nummer 40941/42 · Sophienstraße 6



Schwetzingen Platz



Dalbergstraße, Durchbruch



Steinbruchbetrieb der Firma

Baugewerks- Innung

Fernsprech-Anschluß: 27802

für den Amtsbezirk Mannheim

erfaßt sämtliche in der Handwerksrolle eingetragenen Baugeschäfte (Hoch- und Tiefbau, Landeskulturbau), Backofenbauer, Beton-(Eisenbeton-)bauer, Beton- und Kunststeinhersteller, Brunnenbauer, Feuerungstechniker, Mosaikleger, Platten-, Steinholz- und Fliesenleger, Schornsteinbauer, Wärme-, Kälte- und Schallschutzhersteller, Terrazzomacher

Anschrift: Baugewerks-Innung Mannheim, Renzstraße 11 bis 13

Geschäftsstelle: Mannheim, Renzstraße 11-13

im Gebäude der Allgemeinen Orts-Krankenkasse

Bankkonten: Postscheck: Ludwigshafen Nummer 19102

Mannheimer Gewerbebank



„Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen,
Ideen verwirklichen, mit aufbauen:
das ist letzten Endes der Sinn des Daseins.“

4 Jahre Bauschaffen in Dillingen

Durchführung eines umfangreichen Straßenbau-Programms zur Erschließung neuen Baugebietes. - Starke Förderung des Wohnungsbaues. Es sind in den letzten 4 Jahren insgesamt 648 Wohnungen erstellt worden. - Bau der Kanalisation mit Erstellung einer Zentralkläranlage. Umfassender Ausbau der Wasserversorgung mit 2 Tiefbrunnen im unteren Brigachtal bei Kirchdorf. - Erweiterung der Städt. Werke. In den Jahren 1935 und 1936 ist zusammen mit Donaueschingen und Bad Dürkheim die Gasfernversorgung dieser beiden Gemeinden vom Städt. Gaswerk Dillingen aus durchgeführt worden. Es wurden 40 km Rohre verlegt. - Bau des Kneippschwimmbades im schönen Brigachtal. Erstellung eines großen Kurparkes mit Musikpavillon und Kurparkkaffee. - Bau eines Gewächshauses für die Kurgärtnerei. - Erwerb eines Erholungsheims und Ausbau zum Kneipp-Sanatorium. - Bau eines Kneippbadehauses in der Adolf-Hitler-Straße.

Freishauptstadt und Kneippkuroort Dillingen

im Schwarzwald

**WER
BAUT
NOCH
MIT?**

**Gemeinnützige Eigenheim-
Baugenossenschaft ‚Volksgemeinschaft‘
eGmbH. Mannheim, B 1, 7a - Fernruf 284 89**

Einfamilienhäuser freistehend / Ideale Wohnlage

4 Zimmer, Küche, Zubehör, Anbau, 3 Kellerräume, ca. 760 qm Gelände,

elektr. Licht, rings vom Wald umgeben, keine Erbpacht.

Mäßige und bequeme Verzinsung und Tilgung, daher billiges Wohnen

Klein-Eigenheime Siedlung Blumenau

Peter Reis

Bauunternehmung

Mannheim-Käfertal

Nelkenstraße 24 - Fernruf 50469

Ausführung der

**Erd-, Beton-, Maurer-
sowie Eisenbetonarbeiten**

**Bezirkssparkasse
Heidelberg**

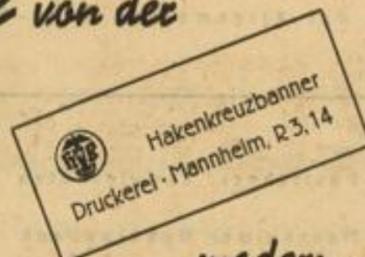
Älteste, öffentliche Spar- und
Creditanstalt am Wredeplatz



GEGRÜNDET 1831

MIT ZWEIGSTELLEN IN
EPPELHEIM, NUSSLOCH UND SANDHAUSEN

Drücke von der



modern, preiswert

Die Deutsche Reichsbahn

gewährt zur Unterstützung des Bauens folgende Ermäßigungen:

Im Güterverkehr

eine Frachtermäßigung von 20% für:

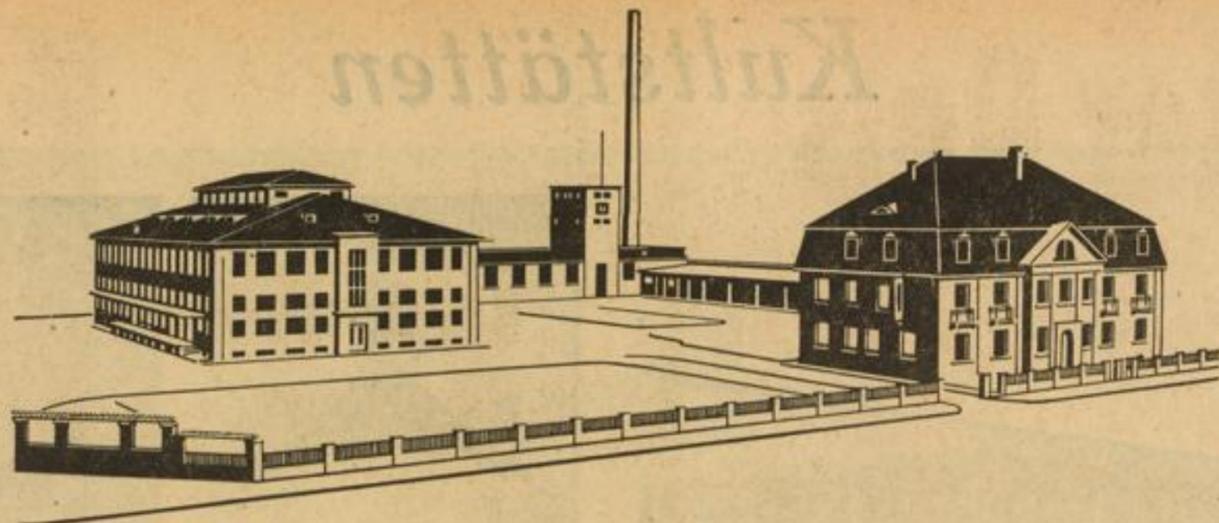
1. das Sofortprogramm 1933
2. das Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dem ersten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 (Hitler-Programm), soweit öffentlich-rechtliche Träger in Frage kommen
3. die landwirtschaftliche Siedlung
4. die vorstädtische Kleinsiedlung
5. die Reichsarbeitsdienstförderung
6. das Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Saarland
7. das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Notgebiete und Grenzbezirke

Im Personenverkehr

werden Zehnerkarten mit 33% Ermäßigung und 2monatlicher Gültigkeit nach und von Großstädten mit über 100000 Einwohnern ausgegeben, um das Wohnen in Siedlungen zu fördern

**Auskunft erteilen die
Güterabfertigungen und Bahnhöfe**

Deutsche Reichsbahn · Reichsbahndirektion Karlsruhe



Die Milchzentrale Karlsruhe

verwertet die Milch von 135 mittelbadischen Liefergemeinden!

Anlieferung 1936:
36 Millionen Liter

GRÜN & BILFINGER AG.

Bauunternehmung

MANNHEIM



Niederlassungen im Inland,

europäischen Ausland und Übersee

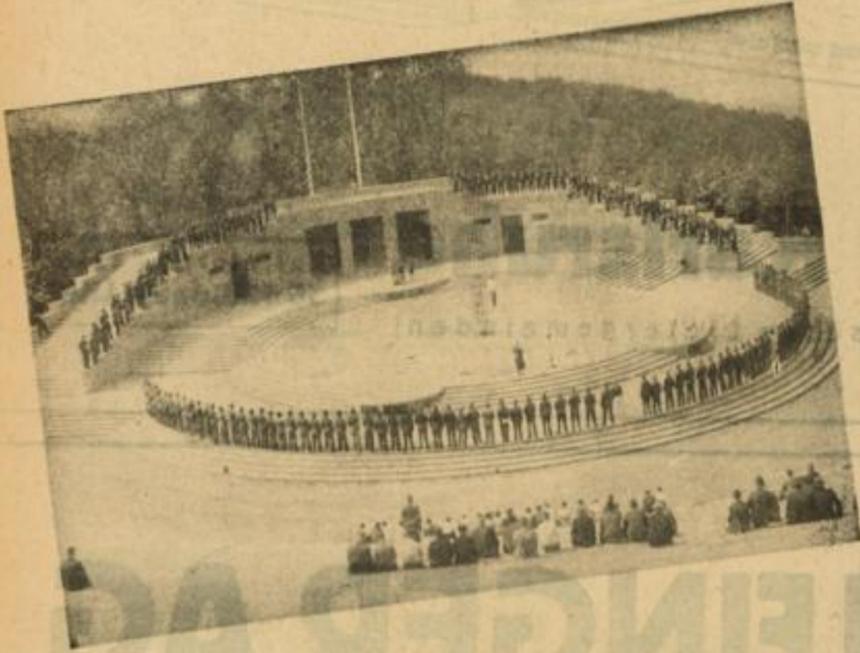
HEINRICH EISINGER

BAU-UNTERNEHMUNG

MANNHEIM

Ecke Gutenberg-Schöpflinstraße · Fernruf 41513

Kultstätten



25.6.36.



Linke Reihe von oben nach unten:
Festerstätte auf dem Heiligen Berg in Heidelberg

Ev. Kirche in Wollmatingen

St. Konradskirche in der vorstädt. Kleinsiedlung Speyer

Rechte Reihe:

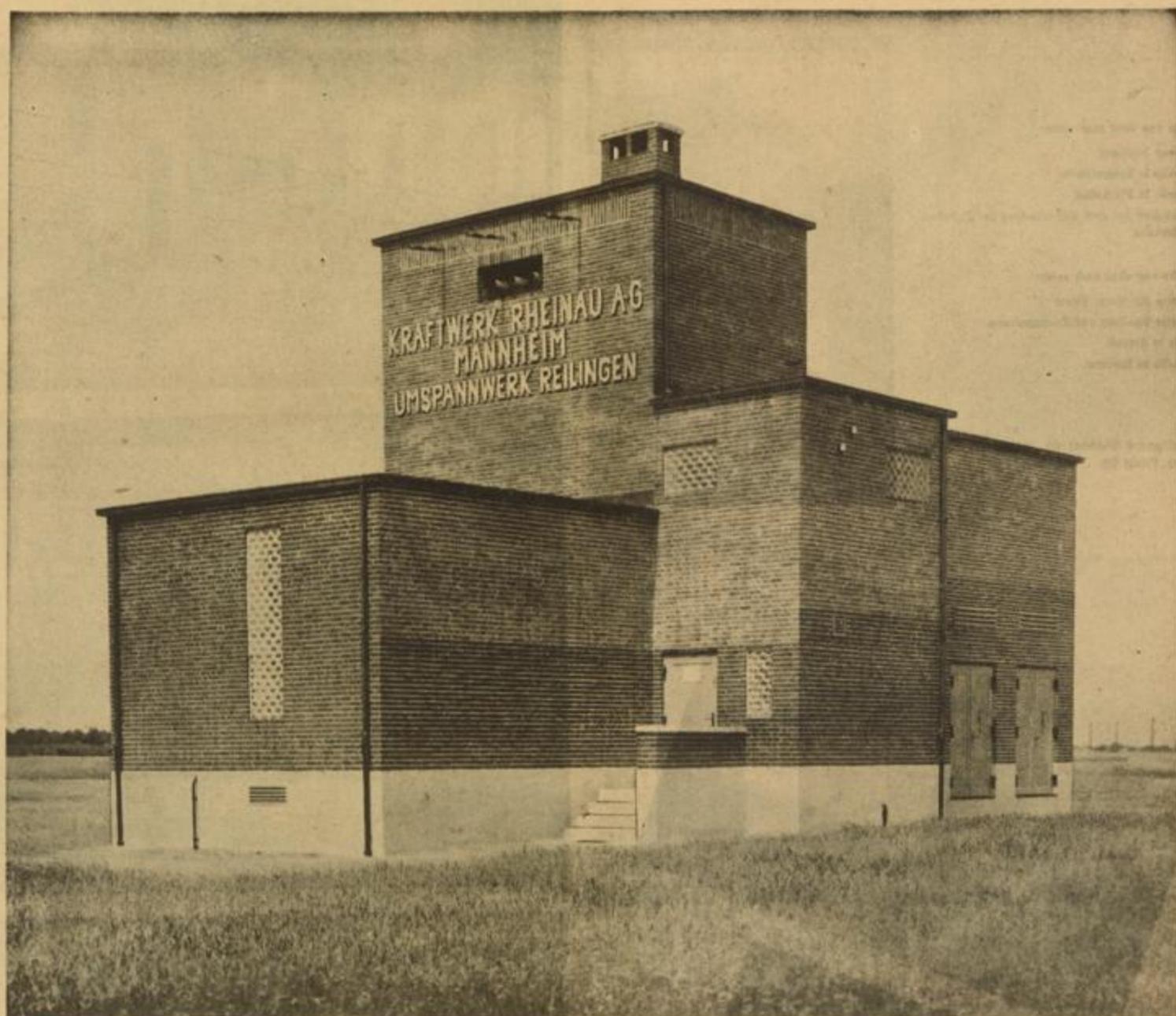
Protest. Bethaus in Sanddorf bei Homburg-Saar (links)

Ev. Christuskirche in Rheinleiden (rechts)

Protest. Kirche in Frankenthal

Protest. Kirche in Rodalben (Pfalz)

Aufn.: Archiv (1), Jos. Fitter (1), Stadt Speyer (1), Striemann (1), Foto-Isela (1), Privat (2).



*Kraftwerk Rheinau A.G.
Mannheim*

Umspannwerk Reilingen

Kultstätten

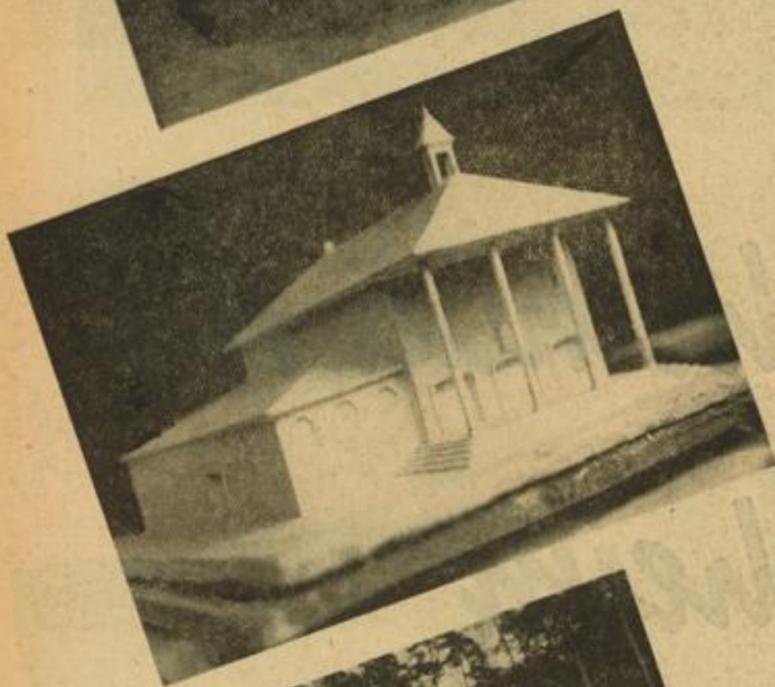
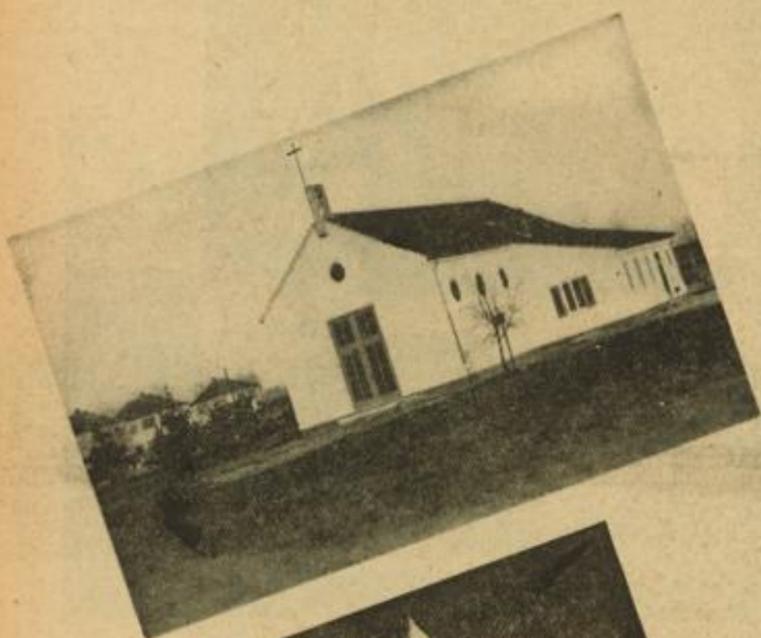
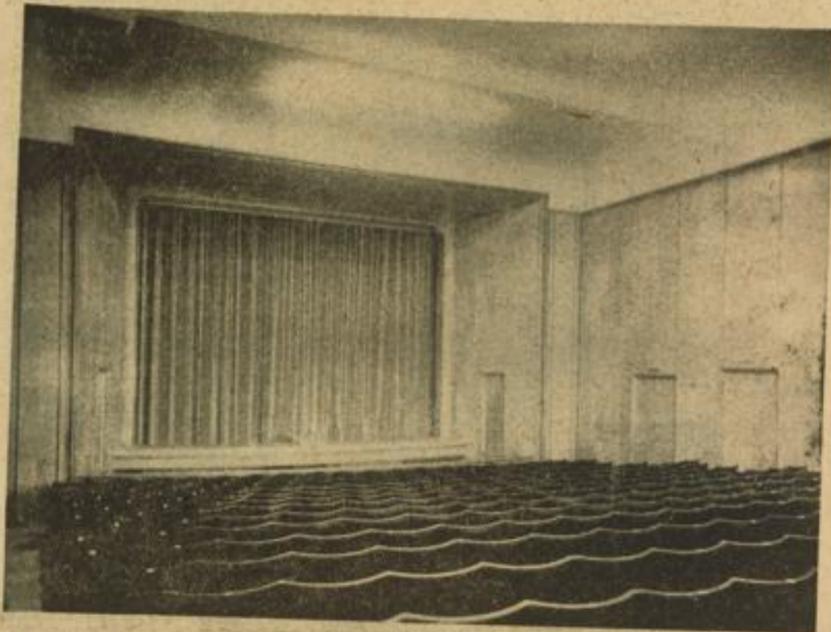
Linke Reihe von oben nach unten:

- Stadtheater Konstanz
- Leichenhalle in Lampertheim
- Leichenhalle in Plankstadt
- Neuer Friedhof auf dem Kalvarienberg in Waldshut:
- Leichenhalle

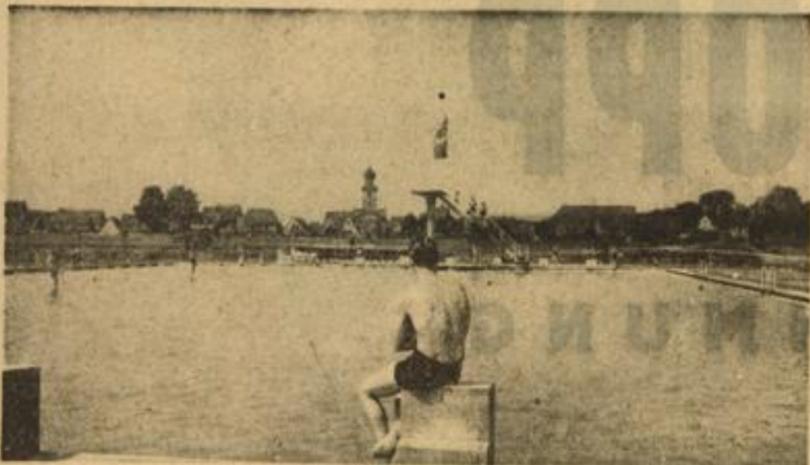
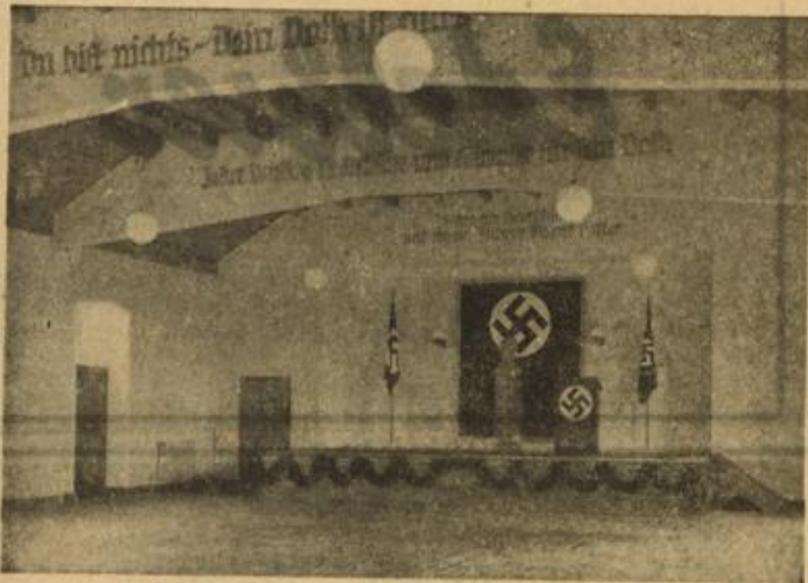
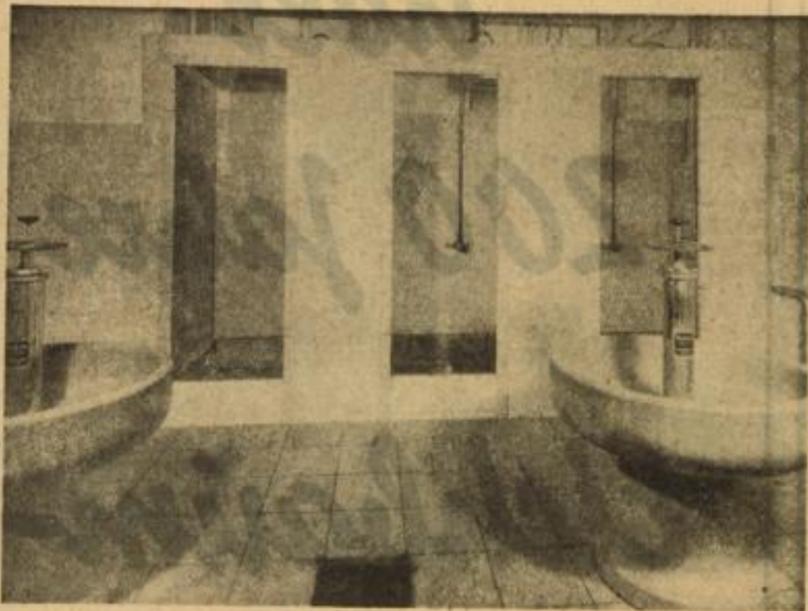
Rechte Reihe von oben nach unten:

- Stadtheater Konstanz: Foyer
- Stadtheater Konstanz und Zuschauerraum
- Schulhaus in Elsenz.
- Leichenhalle in Bruchsal.

Aufn.: Stadtbauamt Waldshut (1), Foto-Brecht (1), Stadt Konstanz (3), Privat (3).



Verschiedene Bauten · Nachtrag



Linke Reihe von oben nach unten:
 Milchzentrale Karlsruhe, Waschraum der Ge-
 sellschaft
 Gesellschaftsraum der Tonwarenindustrie AG.
 in Wiesloch
 Schwimmbad in Ladenburg
 Schülerheim in Buchen

Rechte Reihe von oben nach unten:
 Doppelwohnhaus in Ladenburg
 Siedlerhaus in Ladenburg
 Klinkensiedlung der Stadt Achern an der
 Hornsgründe

Aufz.: Bauer (1), Privat (4), Bürger (1)

Bereinsbank Weinheim

E. G. M. B. H.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Kontokorrent-
Scheck- und Giroverkehr

Annahme von Spargeldern
zu zeitgemäßen Zinssätzen

Hausparkassen

Reisesparmarken

über
200 Jahre
Eichbäum-
Edelbier

GEORG HOPP

BAUUNTERNEHMUNG

Weinheim a. d. B.

Bismarckstraße 3 / Fernsprech-Anschluß 2525

Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Verschiedene Bauten



Linke Reihe von oben nach unten:

Doppelhaus in der Michellin-Siedlung in Karlsruhe
Fresco an einem Haus in Ueberlingen am See
Freigelegtes Fachwerk an einem Haus in Gal-
ligen

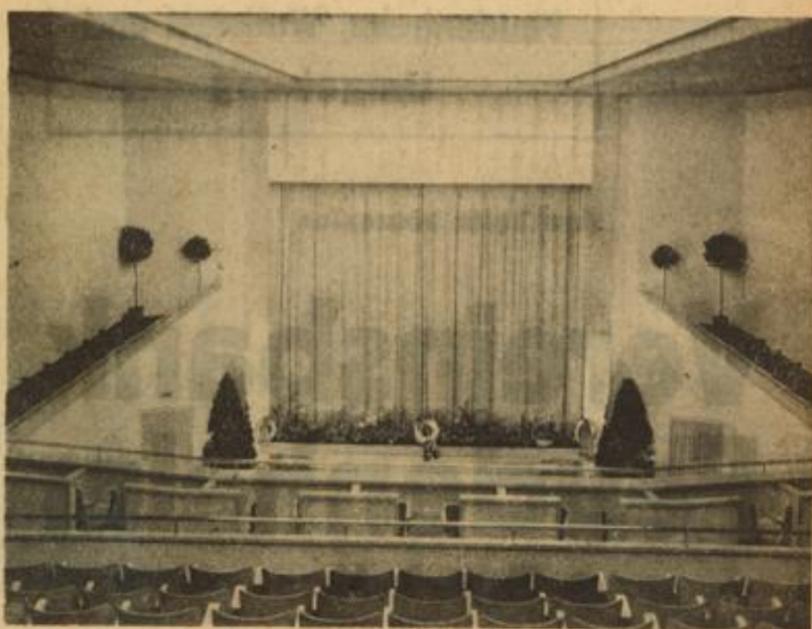
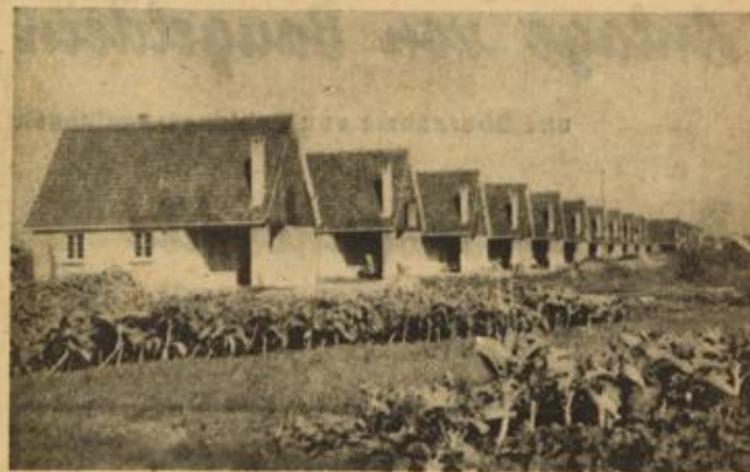
Auf: Privat (2), Lauterwasser (1), Werkzahn. (1),
W. Fix (1), Foto-Stober (1).

Rechte Reihe von oben nach unten:

Reichsautobahnbrücke über den Neckar bei
Mannheim

Die Rhealbrücke bei Speyer im Bau
Kleinsiedlung in Sigen

Parklandschaft in Offenburg





RHEINISCHE
GEHWEGPLATTEN-FABRIK *Arthur Geyer*
Mannheim / Diffenstraße 10 / Fernsprech-Anschluß: Nummer 50570

Anlage von Baugeldern

und Übernahme von Zahlungsregelungen

Bau-Zwischenkredite

für Bauherren und Baufirmen

Geschäftsbereich:

**Feudenheim, Wallstatt und
Umgebung**

Auskünfte kostenlos

Vereinsbank Feudenheim

e. G. m. b. H.

Gegründet 1880

Postscheck-Konto: Karlsruhe 18208 - Ruf Nr. 53883

Mieter-^{U N D} Bauverein Karlsruhe

E · G · M · B · H

Größte Baugenossenschaft Badens
Büro Ettlinger Straße 3

erstellt für Mitglieder

neuzeitliche und gesunde Wohnungen

Mitgliederstand 5800 und 1814 Wohnungen

Neues Bauvorhaben: Rheinstrand-Siedlung mit rund 1000 Wohnungen
I. Abschnitt bezugsfertig in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1937

Deutsche Centralbodenkredit Aktiengesellschaft

Berlin NW 7, Unter den Linden 26, 28, 30

**Aktienkapital und Reserven
78 Millionen Mark**

**Umlauf an Emissionspapieren
1,4 Milliarden Mark**

**Verkauf von Pfandbriefen
und Kommunalobligationen**

**Gewährung von Hypotheken-
und Kommunaldarlehen**